



34

18



1337

1.432

II, 98.

II, 98.



Unparteyischer

1432
Kriegs = Discursus /

Das ist /

Kurzer Außzug der Historien des
29. Jahr währenden

Deutschen Krieges /

Worinnen angeführet werden alle Kriegs-
händel / welche sich von dem Jahr Christi 1617.
bis in das 1645. sarnemblich in Teutschlande / vnd dann auch
in andern Ländern / zwischen den beyden Keyserl. Majestäten
Ferdinandi II. vnd Ferdinandi III. vnd zwischen dem
Königreichen Schweden vnd Franckreich / sampt
beyderseits Bundsgenossen begeben
vnd zugetragen.



M. G. Dyckerhoff

Bedruckt Im Jahr 1645.



1710

Die Jahr 1710 als
An den Leser.

Es wird sich / günstiger Liebet Leser / die vno
ermessliche Menge der Teutschen innerhalb 29. Jahren / sorglos-
sen Handel / welche in ein so klein's Tractatlein zusammen
gefaßt / für sich selbst verhoffentlich wegen seiner Farbe / angenehm und be-
lieblich machen / und nicht von nöthen seyn / daß man eine weltgesichte Entschäl-
digung wegen der vno ständlich und Tümelheit des vigen anstelle die-
welt alle diese Sachen männiglich noch vor Augen und in frischer Ge-
ächung / und mehr als eines als weltlustigen erklärungs bedürftig seyn

BIBLIOTHECA
POMERANICA



1710





Jahr / 1617.



Als Jahr 1617. als Mattheus
as Römischer Keyser war / ist von deme
an / da Lutherus angefangen bekandt zu
werden / eben das hundert ist gewesen /
vnd Gedächtnus würdig / nicht allein /
dieweil die Protestirende ihr Jubelfest
gehalten / sondern auch / weiln das Un-
glück so GOTT über das Teutschland
verhengt / in welchem es annoch steckt /
vnd welches durch heimische Zwitracht
vnd Mißhelligkeit entstanden / offenlich außgebrochen / dessen
ohnzweiffeliche Ursach / neben dem / was sonst die Leut / so
der Freyheit gar zu begierig seyn / zu Mißverstand vnd Uneinig-
keit pfleget anzutreiben / die neue Religion gewesen / welche in
vnterschiedene Parten / dern die eine das neue / die andere das
alte bestritten vnd zubehaupten sich vnterstanden / zertheilet / vnd
schon zuvor allerdinge zu öffentlichen Krieg außgebrochen ; a-
ber doch damaln durch den Passawischen Vertrag auff gewisse
bedienng nachgegeben / vnd die Sach auff verglichenem doch
zweiffeligen vnd offters begehrten Frieden / biß dahin verblieben /
biß eben dieses Jahr die Calvinisten / so zwar auß solchem Frie-
den außgesetzt / oder durch dessen nachsehen / zu grosser Macht
gelangt vnd kommen waren / mit dem lang zuvor berathschlag-
ten Krieg / sich herfür gethan.

Es hatte ganz Teutschland damals so wol von dem Türken / als andern eusserlichen Feinden Ruhe : welches ihnen die Calvinischen zum Vortheil ersehen vnd zum besten geachtet / hiedurch die Bündnus / welche vor wenig Jahren etliche aus dem Protestirenden / auff ihr antrieb / theils für sich selbst / theils durch anderer Rath / (wie es in zweiffeligen Dingen zu geschehen pfleget) mit einander getroffen / noch stärker zumachen / vnd des Römischen Reichs Verwaltung auff ein andere Form vnd Weise zubringen / vnd nach ihren Kopff anzustellen / ihnen vorgesezt. Es hat aber dieses den Churfürsten in Sachsen / vnd viel auß den alten Protestirenden Ständen / welche lieber Ruhe / als Unruhe gesehen hätten / anfangs nicht wenig bestürzt gemacht / besonders da sie im gegentheil gesehen / daß die Calvinische mit Rath vnd That / daß ihre zu verfechten / sich zu einem geselle / da es dan zweiffelig vnd ungewiß / welcher Theil gewinnen würde / vnd den jenigen / so das Mittel zwischen Catholischen vnd Calvinisten hielten / der Sieg nicht weniger zu fürchten war. Vnd merckte jederman / daß sich Teutschland durch dergleichen einheimische Krieg in das Verderben stürzen würde / in dem die Außländische / welche tapffer auff beyden Seiten listiglich darzu holffen / einig vnd allein / darmit vmbgriengen / daß das mächtigste teutsche Volck / durch vnter sich selbst erweckte Zwittracht vnd Uneinigkeit / sich vnd den hechstgefeßenen / bloß gebe / vnd durch Nachhengung der Freyheit zu Boden siele / in dem jeder / nach dem er mächtig vnd vermöglich / sich dert gebrauche / vnd dasjenige Recht gegen einem andern suchte / welches er wieder sich selbst / keinem leichtlich gestehen wolte / vnd mit den Reichs Gesetzen vnd Ordnungen / auß den jenigen trunge / dessen er durch Appelliren / Revidiren vnd andere Vmbweg / da weder auß noch einzukommen / leichtlich getrawete / Meister zu werden. Dann was mußte anders erfolgen / als daß durch solche Zwittrachtigkeiten / dem durchweg Rechtens nicht abzuwehre / die Sach

ende

endlich zu einem öffentlichen Krieg / gerieth / Teutschland zur
 Meisig / vnd frembder ausländischer Beherrschung zur Beuth
 würd / Oder / wer hätte / die schon albereit so weit gebrachte
 Sachen auffhalten sollen / da es mit des Römischen Reichs Ver-
 waltung schon dahin gelangt / daß es geschienen / demnach der
 bloße Titel vnd Nahme des höchsten Gewalts bey dem Keyser /
 aber das Vermögen vnd Macht des Reichs / bey den Fürsten
 vnd Städten / welche solches durch lang hergebrachte Besizung
 auff sich selbst gezozen vnd zertheilet / es würde derjenige / wel-
 cher nur bitten müste / daß man ihme in dem / was einem für sich
 selbst zu thun beliebig / gehorsam leisten wolte / sich viel eher in
 den einen Theil selbst einflechten / als beyder Partheyen /
 Schiedman / oder / wider die ausländische Feind vertheidiger
 vnd verfechter seyn müssen. Bey solcher Trennung der Ge-
 mühter ist Keyser Matthe / welcher ohne das durch Alter vnd
 Sorgen abgemattet / noch mehr Bekümmernus auffgewachsen /
 daher er / demnach er so wol auch Albertus sein Bruder / ohne
 Leibs Erben / vnd benebens Hispanien sein Recht hierzu freywil-
 lig nachgesehen / seinen Väter / Erzhertzog Ferdinanden / zum
 Nachfolger in Reich bestimmet vnd zum König in Böhem zu
 Krönen verordnet / vnd befohlen hat.

Im Jahr 1550 / den 16. des Monats August /

Eswar Ferdinandus nunmehr auch zur Nachfolg des Kö-
 nigreichs Ungern benant / als die Böhem / so wol aus
 eigener Leichtfertigkeit (man wante aber die Religion für /
 als welche ohne grosse Gefahr nicht seyn könnte / sie würde dann
 in größte Gefahr genöthiget) als auch ohne zweiffel / durch Ver-
 hezung vnd antrieb der Calvinisten / welche gern wolten / daß
 das Weiter / auff welches sie ihr absehen / aller Orten ausbrei-
 che : die Waffen wieder den Keyser ergriffen / vnd Mathiam /



Grafen von Thurn / zum Feldherren darzu gebraucht: welcher
 Damit er solches gleich in der ersten Hitz vnd Anlauff dahin stürzte
 te / von der es nacher anders wo zubringen / nicht mehr möglich /
 hat er den Rath gegeben / man solte drey der fürnehmsten Keyserli-
 schen Dienern ob dem Sloss zu Prag / zu den Fenstern außwerf-
 fen. Wunder ist es / daß solche / ohn angesehen / es von einer
 grossen Höhe beschehen / doch gleichwol ohnverletzt geblieben
 seyn. Der Keyser / nach deme er die entstandene Unruhe am
 ersten durch Abgesandte zu stillen versucht / aber vergeblich / hat
 endlich Befehl ertheilt / die Böhmen mit öffentlichen Krieg anzu-
 greiffen / vnd zu solchen verordnet / Heinrich Grafen von Cam-
 pier / so in Kriegesachen wol erfahren / vnd wegen er sich newlich
 wieder die Venediger tapffer gehalten / sehr berühmt gewesen:
 welcher / als er den Böhmen durch etliche unterschiedene Schar-
 müßel zwar ziemlich schaden gethan / jedoch aber nichts Haupte-
 sachliches verriecht / ist Graff Bucquoy / ein alter Niederländi-
 scher / vnd dem Keyser von dem König in Hispanien zugeschickter
 Kriegsmann / mit mehrerm Volck vnd Befelch in Böhmen / ge-
 schickt worden. Welchen die Böhmen Graff Ernsten von Mans-
 feld (der eines vornehmen Geschlechts / aber vnehlich gebohren /)
 entgegen geschickt; welcher / demnach er mit einem Regiment
 guten alten Volcks / (so kurz zuvor der Herzog von Saphoya /
 so es außser zweiffel dem Böhmischem Bawesen zu gut gethan /
 abgedankt hatte) zu der Stände Volck gestossen / hat er die
 Stadt Pilsen / welche an dem Keyser getrewlich vnd beständig
 gehalten / belagert vnd erobert / vnd gegen den überwundenen
 sich grausam grüßig erwiesen / dardurch anzudeuten / wie er es
 nachgehender Zeit in Teutschland weiters machen woll. Die zu-
 Budweis haben der Pilsner Treu vnd Beständigkeit besser ge-
 nossen / sich wieder Gewalt gesetzt vnd mannhafft gewehret /
 dann Bucquoy eine Besatzung hinein gebracht: welcher als er
 gemerckt /

gemerckt / daß er dem Feind nicht gnugsam gewachsen / hat er sich
 in seinem Vortheil gehalten / weiln er ihme nicht getraue / mit
 demselben zuschlagen. Deswegen die Böhmen weiter omb zu
 greiffen den Krieg bis gar in Oesterreich zubringen / vnd denen
 daselbst mit Neuerung vnd Meuterey omb gehenden Inwohnern
 in Herr zu machen vnd von weitem Beysprung zu zeien
 angefangen: welche Aufruhr aber sie / weil sie noch nicht gnug
 sam zeitig bis auff folgendes Jahr / anstehn lassen. Die Schles
 sier aber / Laubitzer / vnd beyde Mehren / haben solche / alsobald
 mit den Böhmen angenommen vnd sich mit ihnen verbunden /
 weil sie von alters hero denselben einverleibe gewesen / ob gleich
 die Catholischen sich starck / aber vergeblich darwieder gelegt /
 dem Kempter vnd Güter gleich vnter die fürnembste vnd willige
 ste vnter den Rebellen vertheilt: vnd ist ihr Abfall dardurch be
 schenck vnd begabet worden / weiln sie verhofft / das Glück vnd
 der Ausgang des Kriegs werde also beständig auff ihrer Seite
 verbleiben.

Im Jahr / 1619.

Röyser Matthias / nach dem er den Mansfelder in die Acht
 erklärt / stirbt / als kurz zuvor Ferdinandus sein Vatter /
 den Cardinal Euseb / (welcher sich auff seine Gewalt zu
 viel verlaß / sich dessen unterschiedlich vnd mehr als den ver
 wandten Fürsten / sicher vnd gut misbrauchet / vnd der Reichs
 Sachen sich gar zuviel unterzogen /) von Hoff abgeschafft /
 zwar ohne vorwissen des Kaysers / welcher solches hernach
 her / weil es nicht mehr zu endern / gebillichet vnd gut ge
 heissen. Die Oesterreichische Lande seyn mit der Hul
 digung / Ferdinandus zu leisten / etwas langsam umbgegan
 gen / darmit sie von dem neuen Fürsten gleich anfangs heraus
 pressen

pressen



presseten / was sie sonst schwerlich / wann er das Regiment völli-
 lig in die Hand gebracht / erhalten würden. Aber die Böhmen /
 hindangesetz aller Gehorsams vnd Unterthänigkeit / haben ih-
 me das Reich öffentlich abgesprochen / entnommen vnd auff Frie-
 derichen Pfalzgraffen bey Rhein vnd Churfürsten / des Calvi-
 nischen Bunds Obristen / verlegt vnd verwendet. Eben diese
 Seuch hat auch die Ungern angesteckt / welche den Bethlem
 Sabor / Fürsten in Siebenbürgen / mit Hoffnung des Königs-
 reichs / hierzu angefrischet / daß er sich an die vornehme Stadt
 Preßburg gemacht / vnd nach dem er sich derselben bemächtigt /
 also bald in Oesterreich eingefallen / alles verhergt vnd verderbt
 ganz auff weiß vnd gebrauch des Türcken / durch dessen Vor-
 schub er Siebenbürgen innen hatte / vnd sich damals seiner Hülf
 gebrauchte / sich gar biß an die Mauern zu Wien gelegt / aber /
 nach dem er fürchtige Zeitung bekommen / daß er inzwischen zu
 Haus grossen Schaden erlitten / welches ihme Humanai / so noch
 auff Keyserlicher Seiten hielte / zugefügt / die Stadt wieder ver-
 lassen / welche kurz zuvor Graff von Thurn / Obriste über das
 Böhmisches Kriegsvolck / da Ferdinandus eigener Person in der
 Stadt gewesen / hat dorffen in hoffnung einer Verrätherey / mit
 etlichen Bürgern heimlich angestellt / versuchen / als er den grö-
 ßten theil Oesterreichs / theils durch Gewalt / theils in seine Hand
 zubringen freywillig vnd durch ihre Abfälligkeit / vnter seinen Ges-
 walt bezwungen / welche eben so guten lust / zu dem Krieg / vnd so
 guten Rath darzu gegeben / als die Böhmen. Es seyn Ferdin-
 nandi Sachen der größesten Gefahr / damaln an dem nechsten
 gewesen. Aber Gott hat solche Verrätherey zerstöbert / vnd
 weiln die Böhmen vernommen / daß Bucquoy den Mansfelder
 geschlagen / haben sie die Belägerung vnterlassen. Inzwischen
 ist die Catholische Liga in ganz Teutschland / im Krieg vnd
 Kriegsvolck verwickelt / auch in Harnisch gehalten / Kriegsvolck
 erworben

geworben vnd auffgebracht / welches sie Maximilian Herzogen in Bayern vntergeben / auch desto getroster daher / weil Ferdinandus durch Wahl vnd Stimmen aller Churfürsten zum Römischen Keyser erwehlet / vnd dadurch derjenigen Hoffnung zu schanden gemacht worden / welche gehofft / der Wahltag würde viel anderst ausschlagen / oder das Reich noch längere Zeit ohne ein Haupt verbleiben welches dann jederzeit grosse Veränderungen nach sich zuziehen pfleget.

Jahr 1620.

Erzzwischen hat es in Böhmen etliche geringe Scharmützel / da bald dieser bald jener Theil oberhand erhalten / abgeben / doch nichts Hauptsächliches fürgegangen / weiln es das ansehen / es würde mitten in dem Reich der Krieg stärker angehen. Dann als die Union, (so seyn die zusammen verbundene Protestirende genennet worden) nechst Blm / ihr geworbenes Botet zusammen ins Feld gebracht / hat Herzog in Bayern mit der Catholischen Kriegsheer / sein Lager / nechst dem andern geschlagen / aber kein Theil sein Glück / welches an einem andern Orth geschehen sollen / versuchen dörrffen / vnd ist die Sach nach Gelegenheit der Zeit mit einander vertragen vnd beygelegt worden. Auff welches Bayern / demnach er Hülf von Herzog Leopold auß dem Elsass bekommen / seinen Zug gerad in Böhmen gerichtet / vnd auff der Reiß Ober Oesterreich wieder zum gehorsam gebracht. Vnd nach dem er auff des Feindes Reuterey gestossen vnd mit denselben glücklich getroffen / welcher auch sich für Prag vnd an die Mauern derselben / sich auff die Stadt verlassend / hinan gelegt / in einer lang gedenclichen Schlacht überwunden / vnd ist der Pfalkgraff in der Schlesien flüchtig / ganz Böhmen aber / außgenommen wenig Städt / dem

B

Keyser

Keyser wiederumb einhändig gemacht worden / als kurtz zuvor auch der Churfürst in Sachsen / welcher lieber Neutral blieben / er dem Keyser / wie er gegen ihme so treulich gesinnet / erwiese / die Laubnis mit Krieg angegriffen. Das Kriegs Volck der Buirten / welches sich vnterstanden / die vntere Pfalz / in welche Spinola / mit Voick auß dem Niderland herauff geführt / auff Befelch des Keyfers eingefallen / zu beschützen / aber vergeblich / weil der größte Theil derselben dem Feind in seine Gewalt kommen / vnd das Kriegs Volck / ohne einige Verrichtung abgedanckt worden / es habe gleich Joachim Ernst von Brandenburg / als ein junger vnerfahrer Kriegs Mann / Ambrosio Spinola / einem alten erfahrenen Feld Herren / gern vnd mit fleiß weichen wollen / ohn angesehen er Niderländische Hülff bey sich gehabt / oder es seye / wie der starke Argwohn vnd Vermuthung gewesen / welche man ab dem Ausgang zu schöpfen gehabt / mehr mit Gelt / als mit Waffen verricht worden. Also ist bald hernach der Nahme der Union vnd Bündnus / demnach man allgemach wegen verdruß vnd widerwillen der vnglücklich angefangenen Handel / zwistig vnd mißhellig worden / verloschen vnd außgedilget worden / der Pfalzgraff ist vmb das Seinige kommen / hat ein frembdes Königreich verlohren / das Teutsche Reich in Verriittung gebracht / ist seinen Feinden zum Spot worden / vnd hat wegen seiner vorgenommenen Handel den Nahmen eines Winter Königs / darvon tragen müssen.

In deme nun Bucquoy durch schreckung der Prager Schlacht / bey welcher er mehr Gefahr / als Glück gehabt / die Mehrer wieder zum Gehorsamb gezwungen / hat Lampier / demnach Gabor des Titels eines Bingerischen Königs sich an gemast / Preßburg angegriffen vnd belägert / ist aber / als er sich vnvorsichtlich der Mauren genähert / mit einer Kugel todt geschossen worden / wol werth wegen seiner Tapfferkeit / daß er nicht

so

so liederlich ombkommen were. Eben zu dieser Zeit ist ein einheimischer Krieg in den Bündten außgebrochen / zu welchem der Anfang gemacht worden / von dem unversehnen Bürgen vnd Todtschlagen / so von den Papistischen gegen die Nider Engadiner / welche ihre Freyheit behaupten vnd vertheidigen wollen / fürgenommen vnd verübt worden: Welche man bezüchtigt / daß sie sich an einen andern Herrn vnd Obrigkeit vnter welchem sie etwas leidlichers gehalten würden / hetten hengen vnd begeben wollen. Dieses ist von den nechst gefessenen Italianischen Fürsten nicht vbel außgenommen worden: aber die Spanische Hülf ist ihnen verdächtig fürkommen / weiln sie sich nichts anders zu versehen / als daß sie auch zugleich mit in das Spiel kommen möchten. Vnd dieses ist hernacher ein Anlaß vnd Gelegenheit gewesen / zu vielern vnd größern Außstand / nicht eben wegen Engadiner / welche so groß nicht zu achten / sondern wegen der Bündten ins gemein / weil andere dadurch mächtig werden / vnd nicht geringe Gefahr daher entstehen können / wann ein frembder were in Besizung kommen / welches es ihm hette wissen zu nutz machen.

Jahr 1621.

WEs Spinola die Rheinische Pfalz bezwungen / ist er mit großem Frolocken wiederumb in die Niderland abgereist / vnd das Spanische Kriegs Volck den *Consalvo Corduba* hinterlassen / welcher vergebliche Hoffnung gefast / es dem Spinole gleich zu thun / daher er sich an Franckenthal gemacht / aber nichts darvor außgericht / vnd gelernet / ihm nicht selbst zu viel einzubilden. Da enzwischen Spinola noch weitere vnd größere Ehr erlangt / welcher zu Außgana des Niederländischen Trefis / Gülich belägert. Vnter dessen ist der Pfalzgraff / als

Bij

be

Blagter / daß er den öffentlichen Frieden in dem Reich zerstört /
 durch ein Keyserliches Mandato / zusampt Christian Fürsten zu
 Anhalt / als seinem innersten vnd geheimsten Rathgeber / in die
 Acht erklärt worden. Als aber hernach der von Anhalt vmb
 Verzeihung gebeyten / hat er solche / weil er sich nicht so hoch ver-
 sündigt / sein Bestrafung nicht sonders viel genuzt / vnd er nicht
 hartnäckig auff seinem Kopff geblieben / von Keyserl. Maj. er-
 langt. Der Pfalzgraff aber / welcher auff seiner Meinung ge-
 blieben / hat sich zu den Holländern begeben / vnd durch seinem
 Abzug den Schlesiern alle Berathschlagung / sich mit dem Key-
 ser widerumb zu vertragen erkogen ; welche doch endlich durch
 Vnterhandlung vnd Fürbitt des Churf. in Sachsen zu wegen
 gebracht / vnd ihnen die Religions Freyhett ist beståigt worden.
 Der einige Jägerndorffer sperte noch den Frieden / welchen die
 Pragerische sehr scharffe Vollziehung des Urtheils vber die
 Redlinesführer vnd Anfänger des Bömischen Vnwesens hart
 für den Kopff gestossen. Hat aber damit nichts außgerichtet /
 als daß er / nach dem er durch Beuten ihme vnd seinen Erben et-
 was versammelt / in die Acht erklärt vnd bald hernacher todts
 verfahren ist / aber seinen Bundsgenossen wenig Nutzen geschafft
 hat. Dieser gestalt ist Böhem von den vbrigen Rebellen ge-
 säubert worden / welche sich zu dem Mansfelder begeben / so von
 Tilli / dem Bayerischen Feld Herren allenthalben eingeschlossen
 war. Es hat sich aber Mansfelder gestellt / als wolt er sich mit
 seinem Kriegs Volck an ihne ergeben : hat ihn aber nur geäffet /
 vnd ist plötzlich auß der Obern / in die Vntere Pfalz entwischet /
 vnd aus derselben in das Eliaß gezogen / in welchem er gute
 Beuten gemacht / vnd grossen Schrecken verursacht. Welchem
 Tilli auff dem Fuß gefolgt / vnd etliche Städlein in der vntern
 Pfalz disseits Rheins eingenommen : Dann die Obere Pfalz
 weil sie Hülfloß / war bereit in des Herzogs in Bayern Hand
 gera.

gerathen / die ihme der Keyser hernacher zur Vergeltung seiner geleisten Dienst bestätiget; welcher gestalt auch dem Sachsen die Lausitz eingeräumt; so zwar ihme zuvor gehört / die Pfalz aber einem frembden zugestanden. Erzhertzog Leopold hat die Bündtische Unruhe / nach dem er etliche Verther / so vor dieser Zeit dem Haus Oesterreich gehörig gewesen wiederum an daselbige gebracht / gestillet. In Ungarn hat Buequoy nach dem er etliche mal gesieget vnd Presburg wieder erobert / Newhäusel belägert / ist aber in einem Auffall vmbkommen vnd ihme eben gegangen / wie dem Campier / vnd haben also diese beyde Obristen so in vielen Kriegszügen bey Leben geblieben vnd darvon kommen / zu dem Bingerland kein Glück gehabt. König in Frankreich ist von den Hugonotten zu den Waffen gezwungen worden / vnd also für diese Zeit ist die Religion aller Kriegen Ursach gewesen: welcher nach dem er ihnen Bearnen / die vornehme Landschaft abgenommen / vnd etlicher festen Schlöffer sich bemächtiget / hat er sich endlich für Roschelle gelägert / vor welcher er lange Zeit vergeblich zugebracht / weil ihme die Belägerete viel zu schaffen gemacht. Philippus der dritte diß Namens / König in Hispanien / hat diese Zeit die Welt gesegnet / welcher vor seinem End diese Wort solle geführt haben: Es were ihm besser gewesen / daß er als ein unbekandter Mönch / als ein so reicher vnd mächtiger König gestorben: weiln er erfahren / daß viel schwerer sey / ein Reich lassen müssen / als das selbe verwalten. Gleicher massen ist auch Erz Herzog Albrecht / Keyser Mattheie Bruder todt verfahren. Den Ausgang dieses Jahrs hat Herzog Christian von Braunschweig vnrubig vnd sorglich gemacht / welcher dem Pfalzgraffen zu gut eine Armee aufgebracht: ein junger toller Herr / dessen Kopff vnd Gemüth sich eben recht auff diese Zeiten geschickt / zu welcher gnugsame Gelegenheit gewesen / sich grösser Ding zu vnterwinden



den. Dieser nun / damit er nicht vergebens gebohren wäre / hat sich durch solche Sache berümbt vnd bekandt machen wollen / welche klar bezeugen könden / daß er einmal gelebt habe.

Jahr 1 6 2 2.

W Ehlehem Gabor hat sich mit den Keyser vertragen / sich des Titels eines Königs in Ungern begeben / vnd das Reich wieder in Keyserliche Gewalt gestelle. Erzhertzog Leopold hette gern Hagenaw / so Mansfelder eingenommen / wieder gehabt; aber er hat eine gute Schlappe von ihm empfangen / weil er ihme ohnversehens / vnd als er vermeint / er wurde von den BAYERISCHEN auffgehalten / ober den Hals kommen. Er hat auch damit gepranget / daß ihne die Spanier durch Gelt gelockt hetten / zu ihnen ober zu gehen. Er hat sich aber gestellt / als sey ihme an seiner Treu vnd Redlichkeit / so er den Pfalzgrafen (welcher eben wiederumb auß Holland sein Churfürstenthumb einzunehmen ankommen) schuldig / mehr / als an dem angebotten Gelt / gelegen. Darüber er zu dem dritten mal von dem Keyser in die Acht erklärt: welches er aber nicht geachtet / sondern auff seine Waffen verlassend / auff der Feind bitt vnd drawen / nichts gegeben. Es hat auch Tili bey Mungelsheim ziemlich schaden von ihme erlitten / aber solches seinem Bundsverwandten / Georg Friderichen / Marggraffen zu Baden redlich wieder bezahlt: in dem er ihne / so ein ansehnliches Kriegsvolck auff die Bein gebracht gehabt / vnd ihme selbst Hoffnung gemacht / wie er wolte mitten in dem BAYERLAND die Beuten außtheilen / mit zuziehung des Spanischen Kriegsvolck vnter Don Cordua bey Wimpffen geschlagen / sein ganzes Lager erobert vnd dahin gezwungen / daß er sein eigen Land raumen müßten. Inzwischen ist Herzog Christian von Braunschweig / nach

Nach dem er die beyde Bistumb Paderborn vnd Münster durch Contribution erschöpfft / vnd seine Soldaten von dem erlangten Raub / mit Wassen vnd anderer Nottkrufft wohl außgerüstet / durch das Stiffte Fulda vnd das Darmstättische Land / welches er allenthalben / wo er durchkommen / außgebeutet vnd überstossen / in die Pfalz gezogen / ihme selbst grosse Hoffnung machend ; allda er auff den Tilly gestossen / vnd bey Höchst / an dem Rhein von ihme geschlagen worden / vnd doch gleichwol den Rest seines Volcks / zu dem Mansfelder gestossen / welcher seine offgerümbte Trew gegen dem Pfalzgraffen mehr in deme erwiesen / daß er die Benachbarte geplaget / als daß er ihme wieder zu dem Seinigen geholffen hätte : Vnter welchen dann auch gewest ist / Landgraff Ludwig in Hessen vnd sein Sohn / des Churfürsten in Sachsen Tochterman / welchen er / vnter dem Schein vnd Vorwand / als wann er es mit den Feinden hielte / gefangen / vnd gezwungen / sich mit einer ansehnlichen Summen Gelds wieder loß zu machen. Auff welches der Pfalzgraff / als er sein Land wieder zu erlangen schlechte Hoffnung / auch die Hülf von seinem Schweher / dem König in Engelland / außbliebe / sich wieder zu den Holländern begeben. Der Mansfelder aber / weil ihme Tilly auff dem Hals vnd in den Eysen gewesen / ist durch Elßas vnd Rheyner Gebiet durchgewischt / alles / so guter in der Flucht gefund / verhergt vnd verderbt / vnd an den Brandenburgischen Gränzen von dem Cordua / so eben zu rechter Zeit daselbsten ankommen / geschlagen worden ; in welchem Treffen er den größten Theil seiner Armee / Herzog Christian aber den rechten Arm verlohren ; gleichwol mit der besten Reuterey darvon kommen / vnd den Holländern / in Entsetzung der Stadt Bergen ob Som einen nützlichen Dienst geleistet / welche Spionola nach Eroberung der Vestung Gülch hart belägert gehabt. Nach welcher Erledigung er seines armes vnd blosses Volck / in

Df.

Ost Preßland so er / ohnvermelter Ding vberfallen / durch
 Raub vnd Beuten der benachbarten / erfrischet / vnd ist also der
 erste gewesen / welcher gezeigt / wie man könnte auß des Land /
 mans Haab vnd Gut / die Soldaten / erhalten: welches dann
 andere bald nach gelernet vnd wollt zu frieden seyn / wann der
 Krieg sich selbst erhalten kan. Wodurch es mit dem Kriegs /
 wesen dahin kommen / da es heut diesen Tag noch ist; das
 zwischen einem rechtmessigen Krieg vnd zwischen Rauberey
 vnd Mördererey ein gar schlechter oder gar kein vnterscheid ist:
 vnd so bald man auffgehört dem Kriegsmann seinen Sold zu
 reichen / hat als bald die Kriegs disciplin ein Loch gewonnen /
 vnd ist Deutschland erslich ihren eignen / vnd hernach den
 frembden außländischen Soldaten zum Raub worden / mit
 diesem vnterschied / daß diese die Beuten / jene aber das Regi
 ment vnd Gewalt hinweg reissen. Sily hat die Pfalz / so nun
 keinen Feind mehr / mit guter seiner Gelegenheit / vnter sich ge
 bracht / vnd Heidelberg mit Sturm / Mannheim aber / die gewal
 tige Bestung / durch vbergehang einb kommen. Auß Böhmen
 seyn die Protestirende Prediger außge / schafft worden / ohnange
 sehen der Churfürst in Sachsen für sie gebeten. Aber der Key
 ser ist auff seinem Vorhaben vnd Meinung geblieben / fürwen
 dent die Ursach aller vnrub seye von der Religion entsprun
 gen vnd hergerühret.

Als von dem Keyser der Churfürstl. Tag / auff welchen doch
 Sachsen vnd Brandenburg nur ihre Botschafften abge
 ordnet / zu Regenspurg gehalten vnd durch des Reichs
 Geseß / die Churfürstliche Hocheit Friedrichen Pfalzgraffen
 abgesprochen worden / ist Maximilian Herzog in Bähern an
 seine

„ seine statt zum Churfürsten erklärt worden. Dieses ist ungleich
 „ von vielen aufgenommen und verstanden worden / je nach
 „ dem ein jeder diesem günstig und gewogen / oder jenem abhold
 „ und mißgünstig gewesen / ob gleich das ansehen / daß sie beyder
 „ Belohnung und Straff verdienet hätten / und hat der Streich /
 „ so dem einen worden / ihrer viel andere erschöcket : es hat auch
 „ an Außländern nicht gemangelt / welche den Argwohn / als
 „ geschehe viel umh der Religion willen / vermehrt / und fürge-
 „ ben das Recht were gebogen worden ; es hette diese so wichtige
 „ Sach / so ohne Bewilligung der sambtlichen Churfürsten
 „ und Reichs Ständ / ganz auff neue Weiß / und wieder alte
 „ Exempel und herkommen / verhandelt / ein weites außsehen /
 „ wann auff die Straff / gleich auch die Entsetzung von Land
 „ und Leuten folgen solle / so werde solches nunmehr / einzig und
 „ allein bey dem jenigen stehn / bey welchem die Macht / die
 „ Straff für zunehmen wie er wolle : Es würde bey solchen
 „ schwebenden Zwitterachten / immerzu dergleichen Personen ge-
 „ ben / die zu verdammen seyn würden / wann nur bloße Anklag-
 „ gen gelten / und ein einzig Hauß ihme selbst die Macht nehmen
 „ sollte / andere ohn alle Exception / mit dergleichen Straffen zu
 „ belegen. Dessen haben sich Sachsen und Brandenburg oh-
 „ ne Schew vernehmen lassen / deren der eine die Lanßniz inne
 „ hatte. Ist also die Sach allein auff diesen Beschwerden
 „ und Klagen verblieben ; dem Herzog in Bayern aber die Key-
 „ serliche erwishne Gnad und Gutthat bestätigt worden / ob wol
 „ auch Spanien viel lieber gesehen / das solche Hochheit auff
 „ einen andern / welcher nicht so mächtig / verwend worden were.
 „ Es hat sich vnter allen Duten der Pfalz über Rhein / daß einzi-
 „ ge Franckenthal / so sich bisz daher den Spanischen widersetzen
 „ dörfen / auff gewisse beding dieser Zeit auch ergeben / als eben des
 „ Königs in Engelland Sohn in Spanien geschiffet / und sich
 „ mit

E

mit

mit des Königs Schwester vermählen sollen. Daher man geglaubt / es würde die Pfalz an statt des Heyrathguts den Prinzen wieder eingeräume werden: Es ist aber solches / weil er wider vieler Interessirten Fürsten Vorwendung vnd Bitt / vnd auff eines einigen gutachten nicht zustellen gewesen / ohne Frucht gewesen / weil dieser Heyrath zu rück gegangen vnd auff Frankreich außgeloffen vnd der Englische Prinz / des Königs in Frankreich Schwester gefreyet. Inzwischen als die Nider Sächsische Creiß Ständ / zu Beschützung ihres Landes ein Kriegs Volck geworben vnd Herzog Christian von Braunschweig darüber zum General gemacht / ihne aber bald wieder / die weil sie des Keyfers Bngnad geföhrter / abgedanckt / hat er nichts desto weniger / weiln er lieber Frieden von den Keyser bitten / als haben wollen / ein Armee fast auff 30. tausend zusammen gebracht / willens mit derselben zu dem Mansfelder / welcher an den Freyländischen Gränzen / sich des Kriegs auch wieder vnterwunden / zustossen. Es ist aber Tilly bey Stadiloh in Westphalen / als er in dem Marsch begriffen / auff ihne gestossen / mit ihne getroffen / vnd ihne in einer denckwürdigen Schlacht überwunden / daß er meistens seines Volcks verlohren / vnd mit wenig Neutern in der Flucht entrunnen. Er hat aber den Tilly / nach dem er allenthalben die Brucken abgeworffen / vnd das Land so gar lumpfzig vnd voller Morast / ihne ferners zu verfolgen auffgehalten / vnd haben ihn aber gleichwol die Landsassen theils mit Gewalt vnd Waffen / theils durch verglich vnd vertrag von sich vnd auß dem Land gebracht / als inzwischen in dem gegenheil Bethlehem Gabor / vnversehns / einen neuen Krieg in Ungern erregt: vnd nach dem er vom Türcken vülff erlangte / des Keyfers ganze Armee / welche Montenegro geföhrt / auff das Haupt geschlagen vnd bereit in Mehren einen festen Fuß gesetzt. Er hat aber / als das Keyserliche Volck in dem Anzug / vnd es das ansehen /

sehen / nach dem sich sein Kriegs Volck sehr verlossen / daß auff dieses ohngehinderte Deuten / nunmehr ein rechter Krieg erfolgen werde / die Zeit in acht genommen vnd seinem Gebrauch nach / einen Frieden tractirt / vnd zuwegen gebracht / daß ob man schon seine Bößlen vnd Künsten ihme abgelernt / man doch solche nicht rächen dörfen / auß Furcht vor den Türcken / welchen in solcher Zerrüttung Teutschlands nicht rathsam war auff zubringen.

Jahr 1624.

S Jewell Tilly in den eroberten Ländern / darunter auch Posen gewes-
sen / mit seiner sieghafften Armee still gelegen / ist Wilhelm Land-
graff zu Sassel gezwungen worden / seinem Vetter Ludwigen /
Landgrafen zu Darystadt / Marburg sampt zugehörigen Orten
über dem Erbschafft sie vor die streitig gewesen / durch rechtlichen Spruch /
wiederumb abzutreten; als kurz zuvor Marggraf von Durlach / seinen
Vätern Eduardi / Marggrafen zu Baden Söhnen / welche er / als die ihme
wegen Mütterlichen herkommens nicht gleich von der Succession / biß da-
hin weg gewiesen / durch gleich ergangenes Urtheil / ihr Land wieder einge-
raumt hatte; welches Tilly durch zeltung der Woffen exequirt hat.

„ Damaln hatte es das ansehen / als wolte Teutschland / nach außgestandes-
„ nen 6. jährigen Kriegs verderben / wieder zu Ruine vnd Frieden kommen /
„ wenn entweder die Überwundene hatten still sitzen / oder die Überwinder /
„ was sie durch Waffen bekommen / auff andre weis / als durch Waffen her-
„ ren behalten können. Der Mansfelder / nachdem er mit anderer Teutsh
Nachtheil vnd Schaden / seines Dienst so wohl bey den Holländern / als bey
den Frankosen / zimlich lang feil getragen / hat gleichwol nach Krieg getrach-
tet / vnd einem andern / so Krieg gesucht / willfahrt. Der König in groß Bri-
tannien / welcher ihme zwar vorgenommen / durch friedsame Mittel / seines
neuen vnd angefallenen Reichsverwaltung / in keinen freventlichen Krieg
zustecken / hat ihme doch endlich seines Tochtermanns vnd Enckeln Elend
lassen zu Herzen gehn / vnd sich entlossen / sie widerumb durch die Waffen
in ihr Land ein zusetzen / denen er vermette / durch abbiten bey Rähserl. Majd
bisher vergebentlich verhoffen gewest seyn: da mehr den Tochtermann zue-
bieten

„ bitten gewesen wäre/ daß er nunmehr sein Darnäckigkeit des unbillich vnd
 „ unglücklich angemassen Königlischen Titels fallen/ seinen begangnen Feh-
 „ ler vnd Mißhandlung vnd die große Keyserliche Gnad erkennen/ vnd
 „ nachlassen wolte dafür angesehen vnd gehalten zu werden/ daß was er ge-
 „ than gar recht/ gut vnd billich gewesen. In dem er nun eben mit Kriegs-
 „ Gedancken vmbgegangen/ seyn ihme/ der Marßfelder vnd sein Befrth der
 „ Herzog von Braunschweig/ so eben mit dergleichen schwanger gewesen/ gar
 „ füglich vnd bequem/ zur Hand kommen: vnd zerkelte sich zügluch in andern
 „ Ländern ein schwerer vnd neuer Krieg an/ weill Frankreich/ Dennemarck/
 „ Engelland dergleichen die Venediger/ Holländer/ Herzog von Sappoh vnd
 „ Rheuter/ sich mit einander in Bündnis eingelassen: welche neben denen
 „ eines jedwedern absonderlichen Ursachen/ zusammen verknüpft/ der allge-
 „ meine Haß vnd Feindschafft wider des Hauses Oesterreich Macht vnd
 „ Gewalt: welchen damit sie verdächtiger machen/ haben sie ihren Stellen
 „ zu vermehren/ auch das allergeringste herfür gesucht/ ihme auffrechnen/ was
 „ es niemals gehabt vnd andtühend/ was es niemals begeret. Den Frankosen
 „ waren die Waffen in die Hand gegeben/ damit man ihne als der von vielen
 „ alten Zeiten her/ vmb das Römische Reich gubulet/ vnd daher sich selbst
 „ vnd andere verhaßt gemacht/ an viel Feinde suchte: Den Engländer er-
 „ barmte sein Tochtermann/ den Dennemarcker sein Schwager/ welcher da-
 „ für hielt/ es wäre nicht Königluch/ wann er bey dieser Barthe/ stille säße.
 „ Die Venediger kühlete das Belilln/ die weil ihnen der gestalt der Paß/ das
 „ Volck über das Gebürg zubringen/ geschloffen/ welchen sie gedachten durch
 „ Krieg wieder zubekommen. Die Holländer meinten es wäre ihnen schwerer/
 „ daß das Hans Pfals bey ihnen solte im Elend sich anhalten/ von welchen
 „ sie ihre erste Freyheit erlangt/ vnd daher/ sich wider gegen denselben danck-
 „ bar zu erwelsen schuldig weren. Der Sappoder wolte dafür angesehen seyn/
 „ als were er den Venezianern feind/ vmb der Spanier willen/ da er ihnen doch/
 „ vmb sein selbst willen gehaß/ als deren Geld er als ein armer/ doch gelegent-
 „ licher Herr in der nähe g'spürt vnd verhofft/ er wolte seines Widerwillens
 „ halber wohl belohnt werden. Die Bündner vermehnten es wäre den Belt-
 „ lmern für die Dienstbarkeit/ die Freyheit wider gegeben/ derowegen der Krieg
 „ am ersten bey ihnen außgebrochen vnd angegangen/ als welchen vnter dem
 „ Grafen Eceure/ Französische Hülffe zukommen/ mit welcher sie vber das mit
 „ Schnee bedeckte Gebürg/ gefallen vnd die jenige/ so von ihnen abgewichen

Weren/

weren/ angegriffen/ wegen grosser Beleidigung nichts achtend / da der Pabst
 nunmehr bey 3. Jahren das Thal / als ein Schiedsmann zwischen beyden
 Königlichen Majestäten und den Bündenen innen gehabt/hätten auch zu-
 gemessen/ daß sie die Soldaten/ so zur Quarantien darinn gelegen/ nicht umb-
 gebracht hätten. Und hätten sie/ nach dem sie das ganze Thal einbekommen
 den Krieg mit grossm Ruhm zu end gebracht/ wann sie nicht in dem Win-
 ckel des Summerses/ so Riva genant wird/ solang sich verweilt / und das
 schlecht und vnanzehnlliche Wirthaus/ oder Herberg/ [so war es geheissen/
 aber von den Spaniern / welche die nechstgelegene Platz mit eingeschlossen/
 zu einer Real Bestung gemacht /] als wann es der fürnehmen Castell eines
 wäre/ vergeblich bestreut hätten.

Jahr 1625.

Dieses Jahr ist denckwürdig / wegen vieler hohen Perso-
 nen tödlichen ablebens/ nemlich Jacobi / Königs in
 Engelland / deme Carolus sein Sohn in dem Reich ge-
 folget : Mauritiu/ Prinzen von Nassaw / welchen der Nider-
 ländler Freyheit/ die sein Vater am ersten erworben / rechter Cas-
 millus gewesen / und einen Bruder hinterlassen / Heinrich Frie-
 derichen / so an Macht Ruhm und Lob nicht geringer / als er :
 diesem ist gefolgt Joachim / Marggraff von Brandenburg / so
 vor diesen der protestirenden Union Oberster / aber solches Ge-
 sneralat nicht gar nach dem besten verwaltet : Und Carolus
 von Oesterreich / des Keyfers Bruder / welcher plötzlich mitten
 in dem Lauff grösser Ehr und Hochheit / dazu er in Hispan-
 nien erfordert worden / durch den Todt hingerafft / und daher Ver-
 sachs gegeben worden / daß / dennoch die Succession der Oester-
 reichischen Landen wohl in acht zunehmen / Erzherzog Leopold
 den geistlichen Standt verlassen / und sich mit Claudia von
 Medice / des Herzogs von Florenz Vatters Schwester verhey-
 rath / Ferdinandus / jetziger Keyser / der ältere Sohn / ist zum Kö-

nig in Ungern erklärt / vnd die Lutherische Prediger aus dem
 Oesterreichischen Landen ausgeschafft worden. Dieses hat
 die Protestirende bedauht / thue der Keyser auff Veranlassung
 seiner erhaltenen Siegen / da er doch solches gethan / nach dem
 Exempel der jenigen / welche Religion vnd Religion eines wie das
 andere achten / vnd meinen sie seyn dessen wohl befugt / vnd be-
 rechtigt / andern aber sey es nur gestattet vnd nach gegeben. In
 Italia hat der Saphoyer / deme vnter dem Obristen Ladigier /
 (welcher sich Freunden vnd Feinden jederzeit trefflich vnd rühm-
 lich verhalten / daß man sich darüber verwundert) Hülff zukom-
 men / nach dem er die Genueser / so des Kriegs ohnerfahren vnd
 dahero übermütig er gewesen / in etlichen Treffen geschlagen / fast
 den meistentheil ihres Gebiets eingenommen / vnd die Stadt /
 so durch plötzlichen Schrecken gleichsam offen / schier überrum-
 pelt. Weiln aber die Spanische Hülff zu rechter Zeit ankam-
 men / vnd ihme in den Rücken gegangen / er nicht mehr seinen
 Sieg fortsehen könnten / benebens auch ihme an Proviandt geman-
 gelt vnd Ladigier sich mit ihme gezwungen / hat er hierdurch sei-
 nen Feinden Gelegenheit an die Hand gegeben / das jenig / was
 sie verlohren / eben so leichtlich wiedrumb zuerlangen / da dieses
 „ Volck / erst nach dem es überwunden gewesen / sich vnd ihr
 „ Reichthumb in acht genommen / vnd durch das widrige Glück
 „ erinnert / ihr Regiment vnd Stadt also besetzt / daß sie die
 „ Stadt zu erweitern / vnd Meer vnd Berg mit ein zufangen / die
 „ Natur dort mit Wellen / hier mit Felsen / so ihnen vor diß auff
 „ dem Kopff vnd Hals liegend grosse Gefahr angedrawet / an-
 „ jeso gleichsam durch Fassel vnd Band bezwungen ihnen zu
 „ ihrer Freyheit / bedient seyn. Als die Spanier von dem bes-
 sten Kriegs Volck aus Teutschland ihre Regiment ersetzt / vnd
 zu den alten Regimentern so in dem Meyländischen gelegen /
 gestoßen / haben sie sich gerüstet / vnd seyn vnter den Commando
 des

Des Herzogen von Ferrara auff den Saphoier zugegangen vnd
 nach dem sie den ganken Sommer / vor Verua / einem schlechten
 Ort zugebracht / haben sie zu erkennen geben / es seye das
 Volk eben so hoch zu achten / als der General / vnd viel an
 deme gelegen / ob einer angreiffe oder warte / bis er angegriffen
 werde vnd sich vertheidige. Dann dem Saphoier / daß er mit
 wenig Volk einem so schrecklichen Kriegslast genug gewachsen
 gewesen die vorige Ehr vnd Ruhm nach welcher er in den Venetianer
 Kriegen gestrebt / wieder zuerlangen / gleich wie auch den
 Pappenheimer / neue Ehr einzulegen / genug gewesen / der
 schlechte vnansehnliche Ort Niva / welchen sie wieder so vieler
 ley Feind / Bündner / Franzosen / Venediger / mit wenigen
 Volk defendirt haben. Dem Engelländer welcher Hispanien
 mit einer Schiff Armada angefallen / ist eben das begegnet / was
 andern beschehen / die sich wieder frembde Länder auffmachen.
 Denn nach dem sie bey Gades an das Land gesetzt / haben sie
 sich / nach grossem Verlust müssen wieder zu Schiffe begeben /
 vnd ihren Krieg / so unglücklich angefangen / in eine Meer Reu-
 berey verkehren / welches nur Menschen / nicht Feind angetroffen.
 Mansfelder mit sampt seinem Hejellen / dem Herzog
 von Braunschweig / als das gemusterte Englische Volk in Nie-
 derland über geschiffet / hatte das Eollnische Gebiet / vnd nechst
 umbliegende Landschaft verhergt / vnd durch neuen Tumult
 den Tilly auffgeweckt / welcher im gegentheil auff den ihm vere-
 blichigen Krieg des Dennemärckers sein absehen habend / den
 von Anhalt ihm entgegen gestellt. Zwischen welchen / als sie
 mit aller ley Kriegslust einander geäffet / ist der Sommer fast über
 geranschet / vnd des Pfalzgrafen Hoffnung / durch die Englische
 Hülf / sein Land wieder zu bekommen ganz zu Wasser worden /
 allvorneil auch Spinola darvor gewesen / daß ihm die Hollän-
 der nicht köndten Beystand thun / in dem er sich nach einer Jahr-
 fahrt



jährigen starcken Belägerung/ der Stadt Breda bemächtigt/ vnd
 ihme selbst den hierdurch einen solchen Namen vnd Ruhm ge-
 macht/ daß dar durch zu erkennen gegeben worden/ er habe etw
 solche Kriegs Erfahrung / zu deren Siegen eines einzigen
 Menschenleben nicht genugsam seye. Der Franzos/ daß er
 sich in guter Ruhe vnd Sicherheit der ausländischen Kriegern
 bediente/ hat die Religion außgesetzt/ vnd den rebellischen Hu-
 gonotten den Frieden gestattet. Der König in Dennemarc
 hat den Nieder Sächsischen Kreis an sich gehenckt vnd ist ih
 General worden/ darwider sich aber Herzog Georg von Lüne-
 burg gesetzt/ vnd sich auff Keyserliche Seiten begeben/ vnd Vold
 erworben. Dana er geföhrt/ der König hette ein Aug auß
 seines Vatters/ Herzog Ulrichs von Braunschweig ableiben/
 dessen nechster Erb er were. Der König hat Keyserl. Majest.
 so viel Sorg gemacht / dz sie beföhrt/ es möchte das alte Kriegs-
 Vold/ so viel Feinden nicht gnugsam seyn / vnd den Wallstein
 über das new geworbene Vold zum General verordnet; wel-
 cher Mensch das ansehen hatte als wurde an ihm ein sonderli-
 ches vngewohntes Exempel des Glücks erscheinen/ welches a-
 ber endlich seiner Verwegenheit so er an statt der Klugheit ge-
 braucht/ nicht genügt hat. Dieser als er ein grosse Anzahl
 Regimenten zusammen gebracht/ hat er das Halberstädtische vnd
 Magdeburgische Land / damit er sich der Elb bemächtigte/ mit
 Guarnison versehen. Tilly aber hatte anderstheils die Wee-
 ser/ nach dem er die Stadt Höxter/ mit den benachbarten Dör-
 thern eingenommen / besetzt: Der König ist in dem Land zu
 Braunschweig verblieben. Derowegen/ weiln beyde so nahend
 bey sammen/ hat man keinen Verzug gemacht/ vnd anfangs mit
 geringen Scharmützeln auff einander gegangen; nachmaln hat
 Tilly die beyde feste Städte Hameln vnd Münden an der Weser
 erobert: Aber vor Newburg ist es nicht so wohl / als an diesen
 beyden

beyden Dörben außgeschlagen. Dann er davon mit ziemlichem Verlust abgetrieben worden: Jedoch ist Obentraut vnd Fürst Friedrich von Sachsen Altenburg/ zween treffliche Kriegs Hel- den/ darüber todt geblieben/ doch sonst in der Hauptsach nichts verlohren worden. Der Winter / so damals schon bereit an- gefangen / hat beyde Theil auß dem Feld in die Quartier / sich zu erholen / gezogen vnd gelocket.

Jahr 1626.

Der Mansfelder / nach dem er in den Erstiffte Bremen / den Winter über sich erfrischet / damit er verwehret / daß die Keyserlichen nicht über die Elbe kämen / hat die über auß feste Brucke bey Dessau / angefallen / aber weil ihme Wallen- stein in den Rücken gegangen / den meistentheil seines Kriegs- Volcks verlohren. Jedoch ob er gleich so oft geschlagen wor- den / hat es ihme doch an Volck nit gemangelt / mit welchen er schnell in Schlesien vnd Mehren / vnd gar bis an die Un- garische Grenzen gezogen / vnd hin vnd her seinem Gebrauch nach grosse Beuten gemacht / in Begleitung Herzogs Ernst von Weimar welchem seine eigene Armee gefolgt / in Hoffnung sie wolten / entweder durch die daselbsten übrige Rebellen / oder den Bethlem Gabor vnd Türcken einen neuen Krieg erregen. Aber Wallstein / hat die Rebellion / ehe daß es mit derselben weit kommen / zu bequemer Zeit / hintertrieben. Gabor hatt so lust zum Krieg / daß ihme doch der Fried auch nicht zu wieder. Die Türcken / weil sie dieses Jahr von den Persianer eine gros- se Niederlag erlitten / hatten dahetmb zu Haus genug zu thun / also daß sie frembde Handel dabey vergessen. Mansfelder / weil er den Nahmen eines Soldaten nicht können behaupten /

D

hat

hat er sich auff seine alte Kunststücklein begeben / in denselben
 fortgefahren / vnd Schlesien vnd Mehren mit Plündern vnd
 Rauben / grossen Schaden zugesügt. Er ist aber von Wall-
 stein / gar aus Teutschland verjagt / zu den Türcken geflohen /
 vnd daselbst an der Pest gestorben / also daß ihn keines Christen
 Hand berührt / viel weniger einiger Zeher seinwegen vergoffen
 worden / vnd hat er das Vaterland in einem trawrigen Stande
 verlassen. Dieses Jahr / ist Fürst Christianus von Braun-
 schweig / welchen man den Halberstädter genant / letzts Jahr ge-
 wesen / welches er zwar rühmlich angefangen / als er des Lilly
 Armada von der Belagerung der Stadt Nordheim abgetrie-
 ben. Er ist aber von seinem Bruder Ulrich / die Väterliche
 Erbschafft anzutreten / abgefordert worden / vnd bald hernacher
 gestorben / vngewis / ob er jeko des Seinigen selbstn mächtig die
 Unbilligkeit von seiner Mutter Bruder / dem König in Denne-
 marck / welcher den besten Theil des Braunschweigischen Landes
 vnd den besten Orth / vnd Fürstlichen Sitz / Wolffenbüttel / mit
 Quarnison besetzt gehabt / solches würde gelitten haben. Un-
 ter dessen versuchte Lilly / welcher gut alt vnd versucht Volck
 hatte / wie er könnte den König zu einer Schlacht vnd Haupt-
 handel bringen / als aber solches vergebens / bemühet er sich vffs
 eusserst / daß er durch Eroberung der Stadt vnd Verlängerung
 des Kriegs / den König / des Verzugs halber müd machen möch-
 te. Nimbt derowegen durch den von Anhalt / die Stadt Os-
 nabrug sampt dem Sufft / welche der König vnlängst in seine
 Gewalt gebracht / ein ; erobert Münden / so an der Hessischen
 Gränk gelegen / vnd eine feste Stadt ist / durch Graff Ludwigen
 von Fürstenberg / vnd läst die Königliche Besatzung darinnen
 nider machen. Dardurch ist der Stadt Göttingen / so sonst
 mit allerley Notturfft auff das beste versehen gewesen / ein solcher
 Schrecken eingeschagt worden / daß sie sich desto baldter ergeben :
 welcher

welcher Calenberg gefolgt. Und nach dem Fürstenberg etliche Troupen Dänischer Reuter / so die Belägerten entsetzen sollen zuvor in die Flucht gejagt / hat sich Tilly wieder vor Northheim gemacht vnd daffelbige blocquirt: Welche Belägerung gemacht / daß der König / seine vorsichtige Rathschläg / dern er sich bis dahin gebraucht gehabt / müssen nunmehr fahren lassen. Und da er zu weit in das Rhenische auff das Eißfeld gegangen / hat er den Tilly daß so er lang gesucht / an die Hand gegeben / daß er ihme das Loch zugemacht / daß er nicht mehr zu ruck gefunt / sondern ihme zu schlagen getrungen worden. Allda er ihne drey ganzer Tag mit stetigen Scharmüßern / endlich zum Standt gebracht / vnd in einer gedenkwürdigen Schlacht bey dem Städtlein Lutter überwunden: Daß der König mit Verlust vnd Hinterlassung des ganken Lagers / vnd alles Fußvolcks / nur mit wenig Reutern / in der Flucht davon kommen. Hierdurch ist der größte Theil des Niedersächsischen Creyses bis an Bremen / dem Oberwinder in die Hand gerathen / vnd der Landgraff zu Cassel getrungen worden / (dazu er bis dahero niemals zubringen gewest;) daß er des Keyfers Feind / auch für seine Feind / erkent vnd gehalten. Als es nun dieser Orthen mit dem Krieg nicht übel vergieng / haben sich die Bawren in Ober Oesterreich / auß frevel vnd Unsinnigkeit vnterstanden / sich auch in gegenwertiges vnrühige Wesen / einzumengen / vnd durch Wassen die Freyheit der Religion vnd Vnterthänigkeit oder gehorsams zu suchen. Dann sie sich beklagt / daß sie müßten dem Herzog in Bayern / deme das Land selbiger Zeit bis zu Bezahlung der auffgewandten Kriegsunkosten eingeräumt / als ihrem eigenen Herren / vntergeben seyn / vnd durch Auflagen vnd Schakung / gleich als frembde außgesogen werden. Sie haben aber nicht nach Kriegs Manier / sondern ganz Barbarisch gehauset / Flecken / Märckt / Schlöffer vnd Klöster / verwüstet /

Dij

auß

außgeplündert vnd verbrennt; auch die Keyserliche vnd Baye-
 rische nicht nur einmal / geschlagen vnd in die Flucht getagt / biß
 daß Pappenheim solche Schmach gerochen / sie mit tapffern
 „ Muth / ohnangesehen sie sich viel darauff verlassen / daß sie
 „ Schußfrey (welches die jetzige KriegsManier / nicht wenig
 anfangt zu verschimpffen /) in drey unterschiedlichen vnd star-
 cken Treffen dahin gezwungen / daß sie ihres fürnehmens anfang-
 gen ein Newkauff anzukommen / vnd es vmb viel näher zugeben:
 Ist auch darfür gehalten worden / daß viel Herren Stands Per-
 sonen vnd vom Adel / mit vnter der Decken gelegen / auff welche
 man doch nicht schaffte Erkündigung vnd Nachfrag angestellt /
 damit nicht scharffe Straff die Schuld desto kaudlicher machte /
 vnd andere zu gleichen verursachte. Eben dieses Jahr ist auch
 die Italiänische Vnruhe zwischen den Frankosen vnd Hispa-
 nier / zu Ronzon geschlichtet vnd vertragen / vnd die Freyheit dem
 Veltlinern / das ober Gebiet vnd Superioritet über das Veltlin
 bey den Bündnern verbleiben sollte / zugesprochen worden.
 Der Franzos hatte innerhalb Reichs einen verdächtigen Krieg
 mit dem Herzog von Roan / der Hugenotten Generall / vnd
 öffentlichen Zwispalt mit seinem Schwager / dem König in En-
 gelland / weil er / seine Schwester / mehr / als man sich anfangs
 verglichen / der Religion halber beschwerte. Derowegen / er auff
 seine Sachen / so ihne näher betreffen / bessere Achtung zugeben
 angefangen / sonderlich weil ihne dieser Zeit von seinem Quardis-
 Stab nach dem Leben getrachtet worden / welches aber offens-
 bahrt. In übrigen ist gute Ruhe vnd Frieden gewesen / vnd nur
 die Teutsche in vorigen beschwerlichen Kriegs Vnruben ver-
 blieben.

Jahr 1627.

Dieses

Dieses Jahr ist Herzog Ernst von Weimar gestorben / ein groß-
 müthiger Fürst / vnd der sich vermeindlich von Rechts wegen Ver-
 erbung vaterstanden / weil seinem Hauß die Ehrfürstl. Hochzeit
 entzogen worden / so ihm nicht vnbilllich wehe gethan vnd geschmer-
 tze / darumben er auch nichts mehr gehofft vnd gewünscht / als daß er möch-
 te das verlohrene wieder bekommen / oder solchen Verlust janderwärts er-
 setzen. Wallstein / hat den einen Theil seines Kriegs Volcks / welches Car-
 pejan geführt / vnter ihm vbergeben / abgedanckt vnd lauffen lassen : Auff den
 vbrigen Theil / welchen Gaudis commandiret / vnd in der Brandenburgi-
 schen Marck hin vnd wieder einquartirt gewest hat er Beckmann geschickt :
 welchem als sie sich ihm in Schlachtordnung entgegen zustellen / wagen
 dörfen / sie fast alle darnieder gelegen seyn / ausgenommen Gaudis : Da er
 aber hergegen dieser Sieg / den Obristen auff der andern Seiten gekostet. Als
 König in Dennemarck erwischen mit vielen Engelländern vnd freywilligen
 Franckosen / vnter dem Obrist Morgan sein Armee gestärckt / vnd Nienburg
 auff besorgende stärckere Belägerung wiederumb Provlantiret / hat er sich
 zwischen der Elb vnd Weeser / welche er durch gemachte Schanzen / da es
 ihm nöthig bedaucht / wol gefasset / vnd dem Feind den Paß verlegt zu haben
 vermeint / also gesagt / daß es das ansehen / er hätte gar einen bequemen Ort /
 dem Krieg abzuwehren / außzulesen ; worauff er stetige Vortheil gehen lassen /
 vnd das Herzogthumb Lüneburg / vbel verwüstet. Durch diese Vnbillig-
 keit ist Herzog Georg erbittert / vnd hat gezeilt / diesen Schaden / welchen es
 nunmehr nicht wenden konte / zurechen ; hat ohnversehens vber die Elb ge-
 fahrt die Stadt Havelberg / auß welcher die Königliche Besatzung außge-
 wichen / eingenommen / weil ihnen genug gewesen daß sie die Kirchen / welche
 als wie eine Vestung / ortz vnd gemächts halber / wohl verwahrt / innen be-
 hielten. Aber Tilly / deme so viel gewesen / daß er sich des Flusses bemäch-
 tigt / als wann er ein statlichen Sieg darvon getragen / hat beffriger auff
 sie getrunnen / erstlichen / eben an selbigem Ploß / vnd hernacher / an den an-
 dern Schanzen / so der König auff der Elb gebawet / dern er sich / wie auch
 die gangen Seiten / bis auff Hamburg bemächtigt : Da auff der andern
 Seiten / das Stück dem von Anhalt an der Weeser eben so wohl gewolt / vnd
 alles / wie ein angelanffen Wasser / hinweg gerissen. Der König aber / so nir-
 gend dörfte Stande halten / hat noch darüber den Wallstein / welcher ein
 zweymal größere Macht / vnd wegen erhaltenen Siegs / viel Feindseltzer
 Drauff

drauff setze / auff dem Hals gehabt / welcher ein grosses Volck / aus Oesterreich / so er nunmehr in Ruhe gebracht vnd gestillet / mit sich geföhrt. Deme gleich in dem Anzug der Marggraff von Durlach / General über die Königlische Reuterey / nach dem Graf Schlick / das Volck / welches er geföhrt / geschlagen / Hollstein ohne fernem Schwertstreich eröffnet / von da er mit dem von Carlen von Lawenburg geworbenen Volck / so gleichsam der Anhang der Armee gewesen / fore gerückt: Tilly / nach dem er die Ehr mit Wallstein getheilt / hat sein einen Ruhm desto grösser gemacht / je statlicher es ist / wann die Feind geschlagen / dem Krieg gar ein End machen / als Triumphiren / vnd hernacher erst von dem Reid vnd Mißgunst überwunden werden. Vnd haben beyde an dem Feind genug gehabt / da der eine / so weit die Weiser / der ander aber / so weit die Elb flusst / den eussersten Winckel des Teutschlandes / welcher durch eine schlechte enge von Dennemarck abgetheilt / mit Kriegs Volck angefüllet / allda gleichwol der Oberwinder anfall / vnd des Königs Flucht / ihr end genommen / die Länder aber alle / so hieselt des Meyers den Feinden vberlassen worden / außgenommen die drey veste Städte / Crempen / Staden vnd Glückstadt. Witten aber in der Htz der Waffen / ist auch des Friedens gedacht worden: Der König aber / welcher sich noch nicht für überwunden hielt / wolt von solchen vorgeschlagenen Mitteln nichts hören / sondern liesse sich großmüthig darfür ansehen / als hätte er / obnangesehen er verlohren / doch der Zeit / das Herz nicht gang hinweg geworffen vnd an seinen Glück verzweifelt. Noch waren in dem überwundenen Teutschland vbrig die Städte Nienburg / Norheim vnd Wolffenbüttel / welche an völliger Behauptung des Siegs mangelten / aber länger nicht / als bis Pappenheim an dieser legen / die Decker / so dardurch flusst / geschweller / vnd durch Gefahr des Wassers steigezwungen / daß sie ihre / wieder Schwert vnd Fecor erhaltene Freyheit / in Seich setzen müssen. Fürstenberg so zu Eroberung der Stadt Norheim bestimmet / in deme er der Besatzung / so zu der Ergebung schon geneigt keine andere Puncten / als die allein bey ihm ständen / nachgeben wollen / ist zweymal von dem Sturm abgetrieben / vnd weil die belägerte keine andere Hoffnung / als des garauses gehabt / gezwungen worden / das jenige zu gestatten vnd zu zulassen / so er ihnen zuvor / wie auch ihme selbst / verweigert / nemlich die Ehr eines vollkommenen vnd zeitigen Siegs / vnd wie Anhalt von der Stadt Nienburg / so er auff gewisse Beding einbekommen / völliglich vnd außser aller Gefahr / belangt vnd zuwegen gebracht. In

Oester

Des Reichs vnd Böhem / nach dem Ferdinand des Keyfers Sohn / zu einem
 Nachfolger in dem Königreich gekrönt vnd nicht mehr gefragt worden / ob
 es ein Erb- oder Wahl Königreich / hat man das Edict wiederholt vnd
 ist der Protestirenden Religion außgeschafft worden / mit Erlaubnis / daß
 die jenige so sich nicht wolten dorzu verstoßn / sich ein Jahr darüber beden-
 ken / vnd das übrige zusammen machen möchten. Zu Mühlhausen haben
 die Churfürsten einen Tag gehalten / vnd auff selbigen berathschlagt / wie
 die Reichs Sachen anzustellen / Frieden zumachen vnd wann solcher nicht
 secht können erhalten werden / wie man Gelt Mittel zu dem Krieg verschaf-
 fen möchte. Man könnte aber dem keines ins Werck richten / darumb was
 man mit Karb nicht kondte zuwegen bringen / mußte man auff die Faust
 setzen. Dabın ist auch erschienen der Französische Gesandte / so die Fürsten
 zu dem Frieden solt ermahnen. Dieses were woll ein / seine Sach gewes-
 sen / wann es andere Zeiten / oder ein anderer / der es suchte / oder andere / die
 man dessen bereden solte : Alsdann hett solche Erinnerung statt vnd plan
 haben mögen vnd were angenommen worden. Zu Colmar ist auch durch
 der Herzogen Lothringen vnd Würtemberg abgeordnete / von wieder Einset-
 zung des Pfalzgraffens gehandelt worden / ist aber ohne Frucht abgelauffen /
 weil man dabero verstoßn müssen / man begehre den Frieden mehr / als daß
 man solchen annemmet : Dort her aber darfür gehalten worden / man biete
 solchen mehr an / als daß man denselbigen zugeben willens. In Nieder-
 land / haben die Holländer in abwesen des Spinulze, die veste Stadt Brill
 einbekommen / welche / wie man außgeben / woll hätte können erhalten werden /
 wann nicht als man sie einsetzen sollen / zwischen den Traktirenden vnd He-
 spintern / welche Nation die Ehr des Siegs haben solte / Uneinigkeıt ent-
 standen / vnd das jenige / darüber man sich gar vnzeitig geirret / den Feinden
 ohne Streitgelt gedenkt hätte. Es hatten eben selbige Zeit die Spanier ei-
 nen neuen Graben / auß der Mas in den Rhein gemacht / dadurch sie ver-
 menne die Schiffarten zu hemmen / vnd dem Feind auch das Wasser / wann
 sie könnten / zu entziehen : welches anfangs sehr ernstlich heraan an / aber bald
 nachgelassen / vnd zu letzt allerdings vmbsonst vnd vergeblich gewesen /
 weil keine Hoffnung einer grossen Nutzbarkeit / der Bnfste gar zu groß
 vnd das Werck nicht ein gering Boict dasselbige zu beschützen erforderete /
 darumb daß die Feind stets einen Anfall darauff tharen. Vnter dem
 Frankosen vnd Engländer / hat die newlich erregte Unbilligkeit der
 alle Brill beyder Nationen / vnd das begriffen der Weurmacher in
 Franco

Frankreich / sie zu Krieg getrunnen: Die Engelländer / weil sie es mit den Roschellern / oder diese es mit jenen hielten / haben die Insel Rheden angefallen / vnd hat der König selbst / weil ihne so wohl einheimische als außländische Feind / trucken / einen Deertzug fürnehmen müssen. Ist also die Insel in Angeficht des Königs / als die Engelländer eine grosse Nothlag erlitten / durch Tapfferkeit des von Torres / wieder einbekommen worden / vnd den übrigen Fürsten ein Exempel der Nachfolg gegeben vnd gezeigt worden / wie zu erhaltung eines Regiments sicher vnd gut es seye / daß diejenige / welche demselben vorkehren / sich der Sachen selbst vnerfangen / als daß sie andern den Krieg überlassen / vnd sie enigwischen daheim müßig sitzen / vnd ihrem vnd frembden Glück vnter Forcht vnd Hoffnung ängstlichen nachsinnen / vnd ihres eigenen Unfalls erwarten.

Jahr 1628.

Zilly hat die überauß feste Stadt Staden an dem Anfluß der Elb eingenommen / in welcher Morgan / ein alter versuchter vnd tapfferer zu allen Glück vnd Unglücksfällen geschickter Obrister gelegen: Aber der Hunger hat verursacht / daß er solche seine Tapfferkeit nicht erweisen können / vñ dem Zilly dieselbige nach langer außgestandener sehr mühlichen Belagerung / aufgeben müssen. Welchem Exempel Cremppe gefolget. Allein Glückstadt / so der König in Dennemarek gebawet / hat sich ihrem Nahmen gemess / der Feinden / die sie belägeret gehalten / glücklich erwehret. Inzwischen ist dem Wallstein / alles nach Wunsch vnd Willen ergangen vnd hat er dem Glück dem Zaum dermassen schiessen lassen / daß / da er alles gehabe / er nach allem gestrebet. Vnd ob er woll / wann er schon dessen keinen Nahmen haben wollen / in dem Berck selber erweisen / daß er allein Herr vnd Meister in dem Reich seye / nicht zwar auß Keyserlichen Befelch / sondern nur auß Bergwifferung / daß der Keyser nichts darwieder thun würde: Hat er sich solches

thes nachgebens vnd vbersehens / mißgebraucht / angefangen al-
 les an sich zu bringen; alles Kriegs Volck in seine Gewalt zu
 bringen; dem Tilly hat er etwas weniges / so ihme nicht viel ein-
 getragen / übrig gelassen / oder nur einen kleinen Winkel in Frieß-
 land zum Winterquartier / nachgesehen / in welchem er / von den
 Holländern wohl bewacht / ob seinem zuvor erhaltenen Ruhm
 vnd Ehr / grau vnd alt worden / vnd sehen müssen das sich al-
 les zu des Wallsteins Glückseligkeit neige / Deme allein er-
 laube / so vieler gewaltiger Siegen Nutzbarkeit zu genießten.
 Man hatte so viel Regiment Volcks bey sammen / daß sie gnug-
 sam gewest / wann ganz Teutschland sich in Waffen gestellt
 hätte Nun bedachte ihn solche nicht genugsam : man mußte
 noch mehr vnd neue werben; vnd hat dazumal angefangen die
 Zahl der Majorn / Rittmeister / (an welchen man hernacher
 nie mangel gehabt) so groß zu werden / daß man nur von den
 Officirern allein ganze Regiment richten könten : Vnd da-
 mit sie an der Unterhaltung keinen Abgang spürten / hat man
 zu ihrer Bezahlung ganz Teutschland auff die Sant geschla-
 gen / so woll die Vberwinder als die Vberwundene / so wol Freund
 als Feind / mit dem bedteng / daß der Soldat nach seinem belie-
 ben am ersten nehme / hernach raubete / vnd endlich auspressete
 vnd abnötigte was er wolte. Die Soldaten erlauben ihnen
 für sich selbst viel / ohn andere Leuthe vergünstigung : Aber
 dazumal ist alles was nur ein wenig einen Sch; in einiges Ge-
 wins gehabt / dessen Muthwillen vnd Raub / so sichs zu ge-
 brauchen gewußt / frey gelassen gewesen : Die Obriste vnd
 Officier / so solches verhalten vnd abwehren sollen / seyn anders
 mit Exempel vorgegangen / vnd sich in Essen vnd Trinken / in
 Kleidung vnd andern so stattlich vnd prächtig erzeigt / dz auch
 der reichste vnd vermöglichste Fürst darüber hätte erarmen
 sollen : Vnd haben gleichwoll / ob sie schon alles so häufig

, vergeudet / dannoch kurzomb alles haben vnd besitzen / vnd
 „ nicht allein reich seyn / sondern auch verbleiben wollen. Als
 „ sie nun das fetteste von der Suppen abgenommen / vnd die
 „ Anlagen vnd Contributionen allein in ihren Beutel geschos-
 „ ben / haben sie dem Soldaten nur dasjenige übrig gelassen /
 „ was man von den Leuten mit Gewalt auszupressen müssen :
 „ Daher hat man des Landmans Leben selbst anfangen für
 „ Sold zurechnen / daß man sich von deren Grausamkeit / wel-
 „ che allerley Marter vnd Pein / ihnen selbst zum Gewinn vnd
 „ Einträglichkeit zuwenden gewust / mit Geld ledig kauffen vnd
 „ lösen müssen : Daher seyn täglichs neue Raub vnd Beute-
 „ nahmen auffkommen / eine schöne Kriegsprob / da die Com-
 „ missarij / welche aller Leib / Leben / Haab vnd Gut in ihren
 „ Händen hatten vnd so wohl die Soldaten / als die Landsas-
 „ sen / gleich als wann sie gut fug / vnd recht darzu hätten / be-
 „ stohlen / vnd vor beyden / wegen öffentlichen Hasses wohl ge-
 „ sichert waren / diesem befreuten Unwesen noch ein ansehen
 „ gemacht : Weil es müssen den Nahmen haben / als sey es zu
 „ Keyserlicher Maj. Dienst / des Vaterlands Wollfabrt vnd
 „ allgemeinen Nutzen angesehen / welches doch in Warheit mehr
 „ ein allgemein vnd erlaubte Mörder / vnd Plackerey gewesen.
 „ In diesen Wallsteinischen Künsten ist dieses Jahr (zu wünsch-
 „ schen were / daß es nicht über dessen Calender hinauß gewehret)
 „ eingeweyhet worden / damit kund vnd wissend würde / er hätte
 „ entweder für den Keyser / oder ihme selbst zum besten ein solch
 „ Reich gesucht / bey welchem man mehr über Stadt / als Men-
 „ schen zu herrschen hatte. Wer hätte es nicht für ein groß Wun-
 „ der gehalten / daß dergleichen jemals in Teutschland gesehen
 „ werden sollte ? Daß nun dergleichen fast 12. ganzer Jahr ge-
 „ litten vnd geduldet worden / ist nicht so groß Wunder : ein
 „ größers Wunder ist diß / daß man gehofft / es werde dieses
 „ Wesen

Wesen dermaln eins sein Endschaft erreichen. Unter dessen
 ließ der König in Dennemarek nicht nach / sich zu Wasser vnd
 Land wiederumb zum Krieg zu rüsten / trawete vnd verliesse sich
 mehr auff seine Macht zur See / weil er wuste / daß es dem Feind
 hieran mangelte. Die Keyserische hatten die Insel Rügen / mit
 Volck wohl besetzt. Damit nun diese nicht könnten außschwei-
 fen / hat er sie mit seiner Schiff Armada aller Orthen umbge-
 ben / vnd hat er in Pommern übergeset / vnd Bollgast / an dem
 Ausfluß der Oder angefallen vnd erobert. Alsbald Wall-
 stein gemerckt / daß der Feind auff dem Fußvesten Land sey / ist er
 dardurch reg worden / den König geschlagen / verjagt vnd wie-
 der zu Schiff getrieben. Vnd ist diß das letzte gewesen seiner
 Verrichtungen in diesem Krieg : Vnd als er wieder anheimb
 kommen / hat er hieran sich vergnügen lassen / daß er denen zu
 Stralsund Hülff gethan vnd sie auffgehalten / daß sie nicht ge-
 zwungen worden ein Garnison einzunehmen / welche er ihnen /
 gleich wie andern Städten des Balthischen Meers / mit Ge-
 walt einzulegen / sich bemühet. Darumb Wallstein angefangen
 „ des Kriegs überdrüssig zu werden / welchen er auß mangel
 „ Gelds zu Bezahlung der Soldaten / nicht auff seinen Schlag
 „ führen können / wohl bewust / daß daher die Kriegs Disciplin
 „ zerfalle / vnd über das vnter seinen Obristen / (welche auß so
 viel unterschiedlichen Nationen / da immer eine der andern das
 Lob mißgünnet / vermengt) Sich allerley Zwistigkeit vnd Un-
 einigkeit erhebet : vnd da es nun nicht mehr bey ihme gestanden /
 sie zu straffen oder den Sold zu reichen / auch er das Regiment
 nicht nach seinem / sondern nach anderer Köpff richten mußte :
 Als eylete er / nach dem er gemerckt / daß durch diese Fehler ge-
 wisser vnausbleiblicher Schade zugewarten / von dem Feind ab-
 zulassen / vnd wann er köndte / sich durch einen ehrlichen Frieden
 von ihme loß zu würcken / welche zuerlangen er den vñ Schaum-
 burg /

burg/so General Wachemeister bey den Keyserlichen gewesen/
 vnd newlich in einem vnversehnen Auffall von der Besatzung
 zu Glückstatt / gefangen worden / zu einem Unterhändler ge-
 braucht / sich dessen vergewisserend / wie er durch Krieg / also wür-
 den die Feind durch Sieg zu grund gehn. Damit aber Wall-
 stein diese verstattete schlüpferige Glückseligkeit desto baldter
 abschnitte / hat er über das nach der Beherrschung des Meers
 getrachtet ; vnd damit er Schiff bekäme / die Ansee Städte er-
 kinnert / sie sollten sich in Bündtnus einlassen / mit gemächter Hoff-
 nung / daß sie in kurzer Zeit sich köndten der Commerciën auß
 Spanien / vnd der ganken Hanthierung zu Meer bemächtigen.
 Aber diese haben sich mit grosser Behutsamkeit entschuldigt /
 daß sie sich denen Potentaten / so auß dem Meer mächtig / vnd
 dem Päß sie gebrauchen müßten / sich nicht widersehen / oder die-
 selbige ihnen zu Feinden machen können. Als ihme nun diese
 Hoffnung fehl geschlagen / hat er selber newe Schiff zu verfertis-
 gen angefangen / diß erfordert nun lange Zeit / vnd war dannen-
 Hero auß verdriesslichkeit wieder vnterlassen / weil er nicht gewoh-
 net war lang auß das / welches er gern hätte / zuwarten. Doch
 ist die Zahl der Schiff auß achte gebracht worden / welche ihn
 genug bedacht / einen neuen Titul vnd Nahmen des Regi-
 ments zu erwerben / daß man ihne General über das Balthische
 Meer nennete. Die Engelländer / Schweden / Holländer / vnd
 alle diejenige / welche sich des Sunds / alda hin man in kurzer
 Zeit auß der Insel Rügen übersetzen kan / gebrauchen / vermein-
 ten / er hätte sein ganges absehen auß das Meer / derowegen sie
 einen mehr sichern als nöthigen Rath gefunden / daß man mit
 gemelner Hülff sich ihme entgegen setzen vnd verwehren sollte /
 daß er solchen Päß vieler Nationen / nicht einbekäme. Dann
 die etnige Stadt Stralsund / an welche er sich gemacht / vnd sol-
 che von neuen stark belägert / aber viel Volk darvor eingebüßt /
 also

als sie das Meer frey vnd offen-zubehalten / von dem König in
 Schweden / in dessen Schutz sie sich hernacher erachben / Hülff
 bekommen / hat den Lauff des Wallsteinischen Glückes abge-
 wendet vnd aufgeschalten: Doch seyn der Ursachen ihne zu-
 lassen / je länger je mehr worden / sonderlich weiln er nunmehr
 aus einem Herzog von Friedland / ein Herzog zu Meckelburg
 worden / welches ihme bey andern ein sonderliche grosse Feind-
 schafft erweckt vnd verursacht / weil die vorige Herzogen / als wann
 sie es mit dem Feind gehalten hätten / nicht allein / daß sie sich an
 Keyserl. Maj. höchst vergriffen / angeklagt / sondern auch dar-
 rüber nunmehr gestrafft worden. Es waren Exempel vor der
 Hand / durch welche man gleichs bey der Pfalz gesucht: Jeso
 würde Wallstein in Nider Sachsen gleichsam zum Hüter vnd
 Wächter gesetzt / vnter welchem es überwunden die Dienstbar-
 keit lernen solt. Aber diß entstande bey denen so ihnen allerley
 bevorstehende Gefahr einbildeten / oder die sich wegen ihrer
 Macht sicher genug befunden / ein hefftiges Griesgrammen vnd
 Unwill. Dergleichen ist auch Christian Wilhelm von Bran-
 denburg / des Erzstifts Magdeburg Administrators begeg-
 net / welcher auff gleicheweiß seines Bistums entsetzt worden.
 Da dann beyde / Keyser vnd Sachs / sich auff das eusserste be-
 mühet / solches jeder auff seinen Sohn zubringen / daß endlich
 Sachsen über die Einquartirung / davon er nicht befreyet geblie-
 ben / auch die Betrangnus der Religion / vnd in Ansehung sei-
 nes eigenen interesse / eben dergleichen Forcht vnd Gefahr auff
 sich laden vnd erdulden müssen. Aber denen stättigen Edicten
 welche in die Reichs Städte geschickt worden / ist viel discurtrens
 „ entstanden / darinnen man nach vorgeschriebener Maß anfan-
 „ gen viel hefftiger auff die Religion zubringen / als diejenige
 „ billich erachteten / welche alles bisher / so auff allerley Weiß
 „ gestattet vnd nachgesehen worden / für ein vnveränderliches
 Recht

„Recht wollen gehalten haben. Es ist aber dahero ein größe
 „fere / vnd eins jeden Gefahr nähere Gelegenheit hierzu geze-
 ben worden / weil hin vnd wieder / auß Keyserl. Vollmacht / der
 jenigen Güter eingezogen wurden / welche bezüchtigt / daß sie
 sich voriger Zeiten hätten an die Rebellen gehenckt / vnd sich de-
 roselbenthun vnd Handlung theilhaftig gemachet. Dieses
 fürnehmen / so viel hoch angesehene Personen angetroffen / hat
 grossen Haß vnd Feindschafft verursacht / dieweil die erledigte
 Güter nicht denen / welche das nechste vnd beste Recht darzu
 hatten / sondern den jenigen / welche von dem Keyserlichen Hoff
 darzu zugelassen / übergeben vnd eingeräumt worden ; darin-
 nen dann auff das allerschärfste verfahren ist / Commissari Ru-
 dolff von Vssa / welcher ohnlängst der Graffen von Hanaw
 Vogt oder Schaffner gewesen / vnd den nunmehr seine eigene
 Herren vnd andere ihres gleichen / fürchten mußten. Ganz
 „Teutschland seuffzete / vnter der vnerträglichen Last der Kriegs
 Contributionen : Vnd da man vermeint / man were des Kriegs
 nun omb etwas entbunden / haben hergegen die Pressuren dessel-
 ben grosse vnd schwere Klagen / so wol bey den Catholischen /
 als bey den Protestirenden / erwecket. Es seyn zwar von dem
 Keyserl. Hoff Commissarii in das Reich geschickt worden / wel-
 che auff der Soldaten unbefugsamem Verübungen solten nach-
 frag thun ; so seyn auch etliche Regimente abgedanckt worden /
 aber es ist gleichwol dannenhero gar schlechte Leichterung er-
 folgt / vngewiß / ob es am willen / oder vermögen gefehlt : Gew-
 wiß ist / daß solche mittel ohne Frucht abgegangen. Vnd ob
 man wol dargegen fürhielte das Exempel der Oesterreichischen
 Landen / welche dieses Jahr dem Keyser eine vnzehliche Sum-
 ma Gelds contribuiret ; so schreckte gleichwol ihrer viel / vnd mach-
 te offenbar / wie es müste zugehen / die grosse Noth vnd Mangel-
 hafftigkeit / da man gleichsam mit Händen zugreifen gehabt /
 daß

daß je mehr man gegeben / je weniger erkleten da gewesen / vnd
 niemand gewuß / wohin solch grosses Geld angewendet würde.
 Als es nun gemeldter massen in Teutschland gestanden / ist in
 Italia ein verderblicher Krieg angegangen / als Vincentius /
 Herzog zu Mantua vnd Montferat / ohne Kinder gestorben.
 Da Carle Herzog von Nivers / so in Frankreich geboren / dem
 Spaniern ein angenehmer Nachbar / ohn ersucht vnd ohn vor-
 wissen des Keyfers / als höchsten Hauptis / die Erbschafft ange-
 treten vnd andern Ursach gegeben / ihr Recht mit den Waffen
 „ zuzuchen. Dieser Krieg hat genugsame Gelegenheit er-
 „ weckt / darvon zureden vnd zu schreiben / vnd hat man eben so
 „ schwerlich vrtheilen können was recht / als was übel daran ge-
 „ than gewesen; dem Teutschland ware gewißlich viel daran
 „ gelegen / daß selbiger Krieg entweder gar nie fürgenommen
 „ oder gar nie vnterlassen worden were. Die Hispanier haben
 auff Befelch des Keyfers / (oder wie Wallstein dessen Zulaf-
 sung für Meisterschafft gebraucht /) weil sie Montferat bis zu
 der Sachen austrag innhaben wollen / die vornehme Bestung
 Casal / auff Hoffnung einer Verrätherey / mit Krieg angegriffen;
 vnd als selbige entdeckt / würcklich belägert; daher ein grosses
 sagen worden von der widrigen Part vnwillen / weil man ge-
 glaubt / es seye die Forcht eines neuen Nachbarn nur daher
 erweckt worden / damit sie desto mehr darnach strebeten: Es
 war aber ihnen darumb zuthun / damit entweder der Saphoyer
 zugleich mit den Frankosen / oder der von Nivers / oder aber bey-
 de für Feind gehalten vnd angesehen würden / ohne zweiffel / zu
 dem End / damit aus Göttlicher Verhängnus Italien durch
 neuen Auffstand zerrütet wurde / es ist aber den Spaniern zu-
 gemessen worden / daß sie aus Forcht vor den Frankosen / (wel-
 che sie außgebracht /) weil sie nicht getrawet / es bey beyden da-
 hin zubringen / den Saphoyer zum Freund / den von Nivers
 aber

aber zum Feind gemacht hätten. Eben dieses Jahr hat den Kö-
 nig in Frankreich von der langwürtigen und fast ein ganzes Jahr
 währenden Belagerung der Stadt Roschellen quittirt / welcher
 viel Arbeit darvor ausgestanden / und viel Werke davor verfers-
 tigt / welche die beyde Englische Schiff Armaden / so zum Succ-
 curs ankommen / durchzureissen sich unterstanden / Daß man in
 einer so newlich fürgeloffenen Handlung schier nicht weiß ; was
 man glauben solle. Es hat aber der victorisirende König sich in
 ein vergleich eingelassen / nach dem er in diesem einheimischen
 Krieg / langwürtige Expedition vorgehabt / und hat ein End an
 die viel Jahr gemacht / in welchen die Stadt ihre König entwe-
 der geförchtet / oder erschreckt / damit er sich forthin seines Regi-
 ments nach seinen belieben und gefallen gebrauchen könnte. Und
 wann er diese böse Drüsen weg geschnitten / nicht gezwungen
 wurde / jemanden seiner Unterthanen weder zu lieben noch zu
 fürchten. Vor eine kleine zeit der Stadt Auffgebung ist Butchin-
 gam / der das Königreich Engelland verwirret / von einem gemei-
 nen Soldaten / entleibt worden / und das Blut bezahlt / welches
 aus Haß der Königlichenn Freundschaft vergossen worden ; wa-
 rüber aber der König weitere Erkundigung nicht einziehen dörf-
 fen / demnach er den Thäter am Leben gestrafft. Eben zu der zeit
 haben die Holländer die Hispanische Flotten / so das Gold aus
 Indien gebracht / erwischt / nach welcher Beut sie lang geschnap-
 pet ; aber es ist ihnen erst dieses Jahr gelungen / und hat mehr
 den particular Interessirten und der Indianischen Gesellschaft
 als den gemeinen Ständen genuset / welche mehr auff gutem
 Rath als auff das Geld passen. „ Da dann die Spanier diesen
 „ Schaden wohl in acht zunehmen hätten / wann sie dasjenige
 „ was sie daheim haben / und welches in ihren eigenen Lande zu
 „ bekommen ist / mehr erkennen und üben / als sich auff so weit ge-
 „ holte und ungewisse Sachen verlassen wolten / welche dem
 Meer!

„ Meer/ den Feinden/ der Zeit vnd andern dergleichen Fällen
vnterworffen seyn / vnd das jenige so offemals auf das reiffeste
berathschlaget / vielmals vmbstossen vnd verhindern.

Jahr 1629.

Z Lübeck ist zwischen dem Keyser vnd König in Dennemarck durch
ihre Abgeordnete lang vnd hefftig vom Frieden gekämpfft worden/ in dem
der eine mehr als ein Ubertwinder seyn / der ander aber sich nicht für
überwunden/halten wollen. Es sahe ihm gleich der König wolt den
Krieg wieder von newen anfangen/ vnd hatte allbereit mit einer außgerüstet
Schiff Armada / die Gränzen des Herzogthumes Pommern angefallen.
Dieser durch Krieg abgendsigte Friede/ ist auff solche Beding. verglichen
vnd abgehandelt worden/ welche billich jeder Theil dem versuch eines newen
Glücks für zu leben gehabt. Der König in Schweden/ so wegen stetiger
Victorien wider die Polen gewaltig florire/ hat seine Gesandten auch dahin
geschickt/ daß sie der Friedens Handlung solten beywohnen. Die Keyserlichen
haben wol gemerckt/ zu was end er sich allhie wolt sehen lassen. Darumb sol-
te seine Gesandten außgeschlossen worden/ als welche/ wie hernacher offen-
bahr worden/ nur diß gesucht/ damit der König/ so schon langst auff die Un-
eintigkeit vnd Zwittracht des Teutschlandes gelauffere/ einen Fug hette / sol-
che Schmach/ mit den Waffen zu rechnen / da die Swabender als sie von
newem von dem Wallstener angefochten worden/ sich vnter seinen Gewalt
ergeben vnd ihm geschworen hatten: auch allenthalben in ganz Teusch-
land Schreiben außflamen; in welchen er zu erkennen gegeben / daß er die
vnterruckte Religion vnd Freyheit beschützen vnd vertheidigen wolle wie
fast Könige gewohnt seyn zu schwelchen/ vnd für das erste Instrument der
Dienstbarkeit/ die Freyheit fürzuschätzen. Er hat aber gar vnzeitig / vnter
währendem Krieg eines newen Kriegs/ sich versehen müssen/ in dem der Han-
del mit ihm vnd den Polen noch nicht vartragen/ welchen auß Befehl des
Keyfers Arnheim dieses Jahr/ mit einem starken Kriegs Volck zu Hülf
gezogen/ ihnen aber in der Hauptsach wenig genutzt/ wegen des Hasses vnd
Widerwillens der Partonen/ da die Teutschen / damit sie nicht vorgebiten
vnd vmbsonst sigenen/ die Polen/ damit sie denen/ welchen sie Feind gewesen/
keine Correß erzeigten/ die erwiesene vnd angenommene Hülf selbstem zu nichte
gema-

gemacher. Unter diesem hat der Keyser/ nach dem er die Sach hin und her bedacht vnd erwogen/ vnd auff welchen alle/ theil auß Furcht/ theil auß Hoffnung ein Zug hatten/ der Weltlichen Güetter halber ein öffentliche Edict ergebn lassen/ in welchem er gebotten/ daß alle die ientge/ welche wider den Keltons Frieden vor diß eingenommen worden/ solte abgetreten vnd den Catholischen eingeräumte werden. Die Eröffnung des Edicts hat aller Orten grossen Lermen erweckt/ in dem die Catholische darüber gar zu hoch erfreuet/ daß sie nunmehr ihre so viel erworbenen Siegen genießen solten: die Protestirende aber darüber sehr bestärkt worden/ weil unter denen kaum einer/ welcher nicht etwas von solchen Güetern in Besizung hatte/ so ins gemeinliche anders zurechnen oder anzusehen/ als wann sie bereit überwunden waren/ wann ohne vnterschied so wol die ientge/ so die Waffen ergriffen/ als die/ so sich deren eneußere/ wann das Siegsrecht auch auff die Friedliche vnd Freind ergehn wurde/ müssen das hergeben/ was sie von ihren Vorfahren/ ohne alle Verklümmernung vnd gewissen Verletzung/ anderst nicht/ als ihr Eigenthumb/ innen gehabt/ daß sie es viel leichter gestatteren/ wann ihnen solchs ganz abgenommen/ als wieder abgefordert würde. Derowegen als man zu einer Zeit zugleich ein Griff in ihre Güetter gethan/ vnd die Gefahr der Religion je länger je grösser worden/ man auch zu Augspurg die Augspurgische Confession abgeschafft/ vnd ein Exempel vorgestellt/ wie es andern/ so gleicher Religion zugethan ergehn möchte/ hat es das ansehen gewonnen es wurden zu der vorigen Zerrüttung in Teutschland/ neue vnd grosse Gefahr verursacht werden: vnd das so viel desto mehr/ dieweil die Keyserliche Armada fast auß Teutschland sich aufstelte/ in dem man dem Polen/ so wohl auch dem Spanier in Italien vnd Niederland Hülf zuschicken muß/ welches jenen die Furcht vmb etwas benommen/ vnd sie lect vnd beherkt gemacht/ öffentlich zuflagen/ vnd was für gegangen/ für die höchste Vnbilligkeit vnd Vnrechte anzusehen. Die Holländer hatten Herkogenbusch/ eine gewaltige Stadt in Brabant/ so ihnen an den Gränken gelegen/ vnd auff sie schon zu vormaln aber vergeblich ein Versuch gethan/ zu anfang des Sommers/ so hefftig vnd ernstlich belagert/ daß die Spanier/ weil das Lager gegen den Feinden allenthalben her auff das allerstärckste verwahrt/ keine andere Hoffnung als auff einer Diuersion haben können/ dieweil sie auß mangel Gelds/ so ihnen wegen newlich abgenommener Silberflotten/ außgegangen/ nichts zu bequemer Zeit fürnehmen oder verwehren können. Nach dem sie nur von dem Keyser etliche Regimenter des besten Volcks/ welches Montecuculi geführt/

geführt/

geführt/bekommen/haben sie ohne versehens über die Insel gefahrt/seynd in
 Holland eingefallen/vnd gleich im ersten Anlauff Amsterdort einkommen
 vnd denen zu Amsterdam ein Schrecken eingejagt: Es ruckten ohne zweifel
 die Holländer damaln in nicht geringer Noth/aber der Feind Hinläsfigkeit
 hat sie deroselben entbunden/welche bey der Besatzung der Spanischen See
 Weesel/In welche das Kriegs Volck / so an die Insel gezogen/all ihre Beut
 Munition vnd Kriegs Rotturfft eingebracht/so groß gewesen/das dem Feind
 alles in die Hand gerathen/ welcher als er solche Sicherheit vernommen/
 In einer Nacht alle Su larnsonen auß den nechsten Dertzen zusammen ge
 bracht/vnd sich der Stadt ohn einigen Verlust der selbigen bemächtigt / der
 Spanischen Hoffnung gewaltige Thoren In thun zu Wasser gemacht vnd
 sie begwungen mehr zu bedencken/wo sie hinfliehen/als wo sie hinstecken wol
 len. Die zu Herkogenbusch aber/nach dem sie an aller Entsetzung verzagt/
 seyn zur Übergab genötigt worden/mit großem Ruhm vnd Lob Prinz Fri
 derich Heinrichs von Nassaw/welcher dieses einige Jahr seinem Vater vns
 Bruder an Ehr vnd ansehen gleich worden. Der Keyser/neben dem/das er
 vnter so viel nachdencklichen Gefährlichkeiten/ seine eigene Drey an nöthigere
 Garnisonen entblösset/hat die Belohnung darvon geygen/das er ihme oben
 den Verlust eines so daffern Kriegs Volck/newer Feindschafft verursachet/
 er hat aber dem Spanier nichts versagen können. Der König in Franck
 reich hat mit dem Engelländer die Bündnus erneuert/ vnd hat die Feind
 schafft so über der Stadt Roschellen entstanden/zugleich mit der Belägerung
 auffgehört. Vnd weil er darvor gehalten/es were vnbillich/das der von
 Rovern einig darumb weil er ein Frankos/solte von den Spanischen Waf
 fen vntertrückt werden/hat er geschwind sein Steghafftes Kriegs Volck in
 Falten geführt / vnd als es über das Penninische Gebürg hinüber kommen/
 vnd den Saphoyer in die Flucht getrieben / hat er die Stadt Sasa einbe
 kommen/vnd nach dem er mitten im Winter das Gebürg geöffnet/hat man
 geglaubeter werde als ein Ueberwinder/all seine Macht in Italien lehren
 Weiser den Saphoyer/In denen Friedens Punkten/ welche er ihme selbst
 gestellt/genötigt: Die Spanier aber/ damit sie nicht gar von der langen
 vnd vergeblichen Belägerung Casal sich aufhieten/von derselben mit groß
 ser Forcht abgezogen. Es hat aber den König genug gedeycht/das er Ita
 lien ihme aufgeschloffen/vnd erschreckt/ vnd durch Krieg vmb etwas in selb
 nen Schutz vnd Schirm gebracht. Die Spanier haben sich vnerräg
 lich

lich geachtet/ sich denen von dem Feind gegebenen Befehlen zu bequemen /
 und lassen auff niemand ihr Zuversicht/ als auff den Keyser. Derow ee-
 gen/ als sie bey ihm etwas erlange/ hat die Keyser. Armee vnter dem Com-
 mando des Grafen Colalto vnterschieds die Bündt eingenommen /
 willens mit demselben weiter fort in Italien zu rucken/ wann die Franko-
 sen auff ihrem Vorhaben verharren solten. Keine Nation hat sich des
 . Kriegs gewiebert/ wiewol Italien ihrer beyder Begrübniß worden.
 Allda hat der Saphoyer die Artikel/ so ihm der Franzos gestellt/ wider
 auffgesagt; vnd Spinula/ welcher von den Spaniern an statt des Cor-
 dia/ Subernators zu Meyland verordnet / Montserrat von neuem an-
 gegriffen. Dann sie verdrossen daß Cordia den Krieg angezettelt/ a-
 ber vnglücklich gefähret/ vñ haben ihn doch/ ob sie ihn schon verworffen/
 fort gesetzt. Es hette Spinula gewiß einen großen Ruhmen gehabt/ wann
 seiner in Nederland bewehrten Tapfferkeit / das Glück in Italien were
 gleich gewesen. Als die Teutsche fast drey ganzer Monat in den Bündt-
 ren gefessen/ verhindert vnd aufgehalten von eben denen/ die sie in Itali-
 en gelockt/ (so wankelmützig vnd vnbefändig seyn die Menschen/ wel-
 che die eytele vnd eigne Ehr kuzelt/ daß sie nicht sehen können / was sie
 selbst behaupten oder was sie andern nachgeben sollen) seyn sie endlich
 durch das Cremonische Gebiet/ wie eine angelauffene Fluch/ in das Man-
 zuanische Herzogthumb durch gerissen. Vnd als sie gleich ersten anfalls
 alle Besatzungen überwältigt / vnd den Feind fast gleich mit ihrer An-
 kunfft überwunden/ ist der Krieg auff die Stadt Mantua allein gericht
 worden. Als sie es aber gemacht wie sie es in Teutschland gewohnt ge-
 habe/ vnd hin vnd wieder alles geraubt/ haben sie bald anfangen / an dem
 Lebensmitteln mangel zu haben: So war auch der Winter vor der Thür.
 Derowegen sie in die Winterquartier geführt worden / in welcher man
 ihnen müssen vnterhalt geben vnd ihren Sold darzu bezahlen. Es ist
 dieses Jahr auch Bechlem Sabor gestorben/ welcher/ wie er in allen seinem
 Handeln seltsam vñ vnbefändig gewesen/ also ist ers auch in seinem Tode
 geblieben/ als welcher auff Ferdinandum des Keyseres Sohn/ ein statlich
 Vermählungsgewendet/ vnd das jentige Geschlecht/ welchem er alle Un-
 billigkeit in Lebenszeit erwiesen/ das hat er nun in seinem Sterben wohl
 bedacht/ also daß er weder wie ein Feind noch wie ein Freund ist betraue-
 ret worden.

Jahr //

Jahr 1630.

Alß das außgelassene Keyserliche Edict seyn den Catho-
 lischen die KirchenGüter wieder eingeräumt worden / wo-
 der willen der Protestirenden / welche sich (ob wolln ver-
 geblich) so starck darwieder gesetzt / als vor diß die Catholische.
 Der einige Herzog von Württemberg war derjenige / von wel-
 chem man mehr / als von andern abforderte. Dann seine Vorf-
 fahren / hatten fleissig dahin gesehen / damit diejenige Güter /
 so ihnen der gestalt zukommen / nicht geringer weren / als diejenige
 ge / welche sie von ihren Eltern vnd Voreltern erblich erlangt.
 Die nechste Klagen / weren des NiderSächsischen Creyses / der
 ihme / nach so viel Jahr außgestandener Kriegen gar zuviel
 Rechtens zumasse. In den Reichs Städten / stunde es vmb die
 Gemüther der Inwohner eben also / ob wolln die Muhtigere
 mehr über das Edict sich beklagten / als daß sie entsetz darab
 hatten. Ins gemein empfunden sie es gar hoch / daß sie obnge-
 hört vnd vndertheidigt solten gestrafft werden. Appellirten des-
 wegen an den Keyser / an das Reich / an Reichs Versammlung /
 an sich selbst : Alle mit einander zogen sich auff die Reichs-
 Sakungen : Da war es von ihrer Hülff ganz still ; man hörte
 nicht ein Wortlein davon : Vnd ob sie gleich empfunden / daß
 ihnen eben gieng / wie sie es andern vor dieser Zeit gemacht hät-
 ten / wolten sie es doch kein Wort haben vnd bekennen. Der
 Sacz / vnd was auß den Protestirenden / in vorigen Vnruben
 gut auß des Keyfers Seiten gewesen / batzen eben dergleichen :
 Welche der Keyser nacher Regenspurg / alldahin er einen Ehrf.
 Tag angestellt / verwiesen. Das hat sie nicht lang bedacht /
 vnd ist gleich geachtet worden / es hätten enkwischen dieselbige
 Güter die Catholischen oder die Soldaten in Besitz / welche

S iii

doch

doch anders alles innen hatten. Also handelte man damals in
 Teutschland/ durch Reichsgesahen; außershalb aber vnd an and
 dern Orthen durch Waffen. Der König in Franckreich/ als er
 auß dem Italianischen Feldzug wieder in das Königreich ange
 langt / hatte den Rest der Hugonoten also gedämmt / daß es
 nunmehr aller Furcht eines einheimischen Aufstands befreyet /
 alle seine Sorg vnd Gedanken auff den Italianischen Krieg
 verwenden konnte: Der Saphoyer war der nechste / an den man
 wolte; welcher auch darvor gehalten war / daß er hierzu genugsam
 me Ursachen gegeben: Darumb zu unterschiedene Arma
 den wider ihn außgerichtet würden; von deren einer ihme alles ab
 genommen worden / was er hieherwärts des Gebürge in Besi
 zung gehabt. Was jenseit dessen gewesen / hat Richelieu als
 les verwaltet: Welcher alle heimliche Rathschlag vnd vorha
 ben des Königs gerichtet / vnd welchen ganz Franckreich mehr
 als den König selbst respectirt. Ein Mann dem alle des Reichs
 vnd anderer außländischer Orth Sachen auff das beste wiss
 send / hochgeachtet / weil er noch im Leben; wie wird er erst
 seyn / wann er sein wunderliches Glück zu End führen / vnd
 durch den Todt wird Menschliche Händel lassen müssen;
 welche alle er diese Zeit hin vnd her in seinem Kopff vnd Hirn/
 ersinnet vnd darfür gehalten wird / er werde entweder viel treff
 liches vnd gutes / oder viel Böses vnd Unglücks anrichten. Die
 Summa dieses Kriegszugs ist gewesen die Stadt Pinerola /
 welche sampt dem überer auß besten Castell mit Gewalt erobert
 vnd selbiger Zeit für genugsam geachtet worden / durch dessen be
 huff man alle Orth des Frankösischen Gebürge in Gewalt
 haben könnte: Daher in Monferat (dessen Heil vnd Wohlf
 fahrt ganz auff Erhaltung der Bestung Casale bestund /) jeders
 zeit vnd so oft es von nöhten / könnte Volck übergebracht wer
 den. Dann es war nicht ein so leichte Sach / solche Bestung
 ein

ein zubekommen / ob wolln Spinula / welcher sonst wegen sei-
 ner sonderlichen Kriegs Erfahrung sehr berühmt / hierzu ver-
 ordnet gewesen : So hatte man auch zu Torres / deme der Kö-
 nig die Befugung mit Französischer Garnison zu beschützen /
 anvertraut / nicht einen schlechten Feind. Und hat fürwar den
 ganze Sommer / so mit unfruchtbarer Belagerung von Spi-
 nula zugebracht worden / der Franzosen Vorhaben hierin mäch-
 tig befördert. Aber anderer Orten ist es auff der Venetianer
 seiten (welche Bündnis mit dem Franzosen gemacht / und die
 Mantuanische Handel zu vertheidigen auff sich genommen hats-
 ten /) nicht recht hergegangen ; welche neben deme / daß sie ein
 ziemliches Volk / so Sagredus / der belägerten Stadt zu Hülf
 angeführt / verlohren / innen werden und sehen müssen / daß die
 Stadt so fast von Gelegenheit und Natur unüberwindlich / ent-
 weder wegen Hinlesigkeit / oder wegen dem darinn liegenden
 ringen Besatzung / welche / wie auch in andern Orten Wel-
 schenlands die Pest hauffenweiss gefressen / nächlicher weil von
 den Teuschen erobert und eingenommen worden ; bey welcher
 Eroberung der Herzog von Nivern selbst (so befohlen / daß
 man sich in das Castell reteriren solle) kaum erhalten / daß ihm
 frey abziehen vergönnet worden. Ganz Italien hat dar-
 über geseuffzet / daß diese vhralte Stadt / und welche von den
 Barbarn Verwüstung von langen und alten Zeiten hero be-
 freyet und ganz geblieben / solte der Gestalt zu Grund gehen /
 vñ hat den Keyser selbst dieser Schade und Unglück / welchen
 er ihr zugefügt / bedauert / ist ihm auch leyd gewesen / daß er umb
 Erhaltung seiner reputation / (welche er als eine Belohnung di-
 ses ganzen Kriegs / aber Ursach grossen Schadens anderer
 Sachen ; so hieraus erfolgt / darvon getragen) dahin getrun-
 gen worden / daß er seines Gemahles zerstörtes Vaterland / vnter
 andern seinen Siegs Triumphen / zehlen und rechnen müssen.

Hier von

Hier von hat Gallas ein groß Ehr vnd Ruhm erlangt durch defen anschieken alles ist verrichtet worden / weil er hierdurch Botschaft vermitteln vnd doch gleichwol noch frühe genug zum Beuten angelangt. Der Currier / so diese Zeitung gebracht / hat dem Keyser zu Regenspurg angetroffen / welcher sich daselbsten bey deme angestellten Collegialtag befunden; auff dessen Ausgang vnd Schluß männiglich gewartet vnd gesorget. Der König in Schweden hatte bereits Pommern / mit offenen Krieg angegriffen / vnd zu seiner Anfunfft / viel tügliche vnd bequeme Plätze erobert / deme die Keyserische Regimenter (deren eine grosse Zahl ohne Soldaten vnd Bold /) sich vergeblich entgegen gestellt. Es hatte Christian von Brandeburg / als er diese Stadt zu dem Waffen genötigt / mitten in Teutschland / (welches alter vnd neuer / oder wohl auch dem Dingen / die sich niemals begeben wurden / begürlig /) zum Krieg Thier vnd Thor eröffnet: Carl / Herzog von Lawenburg / hat sich gleiches vnterstanden / ist aber alsobald in dem Anfang / von Pappenheim gedempft worden. Nunmehr stund es in Teutschland gefährlich; es liesse sich die Sach bey denen die noch auffrecht stunden vnd bey den die darnieder lagen / übel an: Es wuste bald niemand / was er hoffen oder was er fürchten sollte: Alles gieng außser Maß vnd Ziel: Ruhe vnd Fried war vnangenehm: man hatte Lust zur Vnruhe: die Überwinder wünschten nur Krieg: die Überwundene hatten Hoffnung / das Glück würde ihnen auch wieder einmal das Angesicht biethen / vnd hoffen es sollte ihr Wunsch einmal angehen / vnd thaten doch nichts darzu / daß die Kriegs Vnsugen vnd vngedühr / bey welchen man sich selten etwas guts zu versehen / abgeschafft vnd verbessezt würden. Das einzige Arzney Mittel wurde noch von Regenspurg erwartet / allda dem ansehen nach die einzige Handlung vom Frieden war. Als aber die Teutschen denselben einander nicht gönneten / haben sie ihne

den

dem Welschland überlassen: In welchen die Mantuanische
 Streitigkeit mit dem Frankosen also geschlichtet worden / daß
 nach dem der Saphoyer ein Theil des Montferats abgetreten /
 daß übrige alles dem von Nivern / als Lehen des Reichs vnd des
 Keyfers / wie es von alters hero die Herzogen besessen / verblei-
 ben sollte; worüber sich Italien anfangs frölich gemacht / aber
 der außgang hat ein anders verwiesen / dieweil beydes / was nem-
 lich die Hispanier begehrt / als die Vestung Casal; vnd was sie
 nicht haben wollen / nemlich den Paß über das Gebürg / die
 Frankosen innen hatten / vnd also Italia beyden einander so sehr
 gehässigen Nationen vnd ihr beginnen vnd begierden / gleich-
 sam in der mitte steckend nicht wurde genugsam seyn / vnd ihnen
 einen doppelten Paß vnd Sitz / das eine / als sein Eygenthumb /
 das ander / als ein fremdes zu verderben / Statt vnd Platz ge-
 geben haben. Die andere Handlung auff dem Collegialtag
 zu Regenspurg ist gewesen / die Berathschlagung von den Geist-
 lichen Güttern / welche / nach Gewohnheit der Teusschen vff
 ein andere Zusammenkunft verschoben / vnd die Zeit solche
 Sach zu entscheiden in folgendes Jahr nacher Franckfurt be-
 stimmt worden; bey welchem die Protestirende selbst einen
 Verzug darein gemacht / damit sie enzwischen sehen / wie es mit
 dem Schweden abgehn wurde / ihre Rathschlag darnach haben
 zu richten: Die Catholische aber haben dafür gehalten / es sey
 für sie genug / wann sie dem Güttern für gegenwertige Zeit zu-
 geniessen hätten / auff künfftig wolten sie ihren Sachen schon
 rath schaffen. Der dritte Punct war wie man wolte den Krieg
 fortsetzen / weil man ja zu dem Frieden wenig oder keine Hoffe-
 nung. Vnd auff diese Handlung hat man gute Rathschlag
 gehabt: Die KriegsDisciplin bestehe auff Bezahlung des
 Solds vnd auffhengen: es seye bey so großer Anzahl der
 Regimenter vnd Officier / wann man sie schon mit gröster Be-
 scheiden

scheidenheit regiere / jedoch kein Nutzen / vnd wenig gehorsamb /
 man solle die Contributionen nicht mehr den Ehr. vnd Gelt-
 geistigen Commissarien vnd Obristen in die Schoß schütten /
 sondern den Reichs Ständen / wie von alters hero / überlassen.
 Aber der Haupt Handel ist hierauff bestanden / daß man das ver-
 hafte Regiment vnd Gewalt des Wallsteins abstellte / weillen
 immerzu die Perjonen zwar abgewechselt / aber ihre böse Arth
 vnd Sitten nicht verbessert würden; welche durch Ungelegen-
 heit der Zeit so fern außgebrochen / daß nunmehr / nicht sie sich
 den Befehlen vnd Ordnungen / sondern diese jenen sich beque-
 men müsten. Wunder ist es gewesen / daß sich Wallstein für
 sich selbst vnd freywillig dahin bereden lassen / er hat aber wol
 gewußt / daß man seiner nunmehr so hoch benötigt / daß man auß
 Verzweiffung / in kurzer Zeit selbst wieder auff ihne fallen vnd
 zu ihme kommen würde. Letzlich ist auch Meldung beschehen /
 einen Röm. König zu wehlen / worzu der Keyser seinen Sohn
 antruge. Diese Berathschlagung war nicht vnfruchtbar / weil
 es vmb das Reich so übel stunde / vnd man sich allerley verdäch-
 tiger Zufall zu versehen hatte / auff ein Haupt zu gedenccken / vnd
 deßhalben gute Vorsehung zuthun. Aber ein Theil der Frey-
 heit / durch den vnzeitigen Eyser / auch andere heilsame Rath-
 schläg seyn verderbt worden / hat sich ansehen lassen / als seye er
 nicht darwieder / verschiebe aber seine Wahl vnd Stimm auff er-
 ben dieses Haupt / so aber nicht mit gleicher Affection / beschehen
 möchte. Damals puzelte vnd stache vbel in die Augen die
 „ Oesterreichische Macht / auch diejenige / welche sie zuvor
 „ erleuchtet vnd erhöht hatte. Der Schluß dieses Collegial-
 „ Tags ist gewesen / daß man die Wunden des Röm. Reichs
 „ zwar gewiesen vnd gezeigt / aber nicht geheilet. Vnd weil
 dessen Reichs Endschaft allerdings genahet / so were wohl dieser
 Convent / (wann G. D. der Herr / die durch Menschliche Rath-
 schläg

Schlag verlohrene Sach nicht mächtiglich hette unterbawet/) der letzte Reichs Tag in Teutschland gewesen. Dieses Jahr haben auch neben andern denckwürdig gemachet/die Todtsfall des Herzogen in Saphoyen/ Spinule vnd Collalto/welcher/ als dreyer ihres geplagten Vaterlands fürnehmer Obristen Untergang/den Italienern groß nachdencken gemacht/ gleich als wann sich Gott des Welschlandes allein annehme.

Jahr 1631.

Dies die Bisthumber/ Abteyen vnd andere Seifliche vnd **S**ittliche Güter den Catholischen wieder abgetreissen/ vnd eingeräumt worden/ ist vnter den Seiflichen selbst über Aufhebung der selben/ Zwittracht/ Uneinigheit vnd Zank entstanden/man hatte noch nicht völligen Sieg/ vnd doch zweyete man sich darinnen / daß andere auff die alte gerechtfame der vnterschiedenen Orden / andere aber auff die neue von Keyser vnd Pabst erhaltene Bewilligung sich verlossen vnd pochten/ aber mit keinem theils Nutzen. Dann sie weren doch in kurzer Zeit auff die jenige kommen/welche solche nachster Jahren besessen hatten / auch mit eingeschlossen die jenige Güter/welche selbtiges mals der Catholischen eigen/vnd niemals streitig gewesen waren. Dann als der König in Schweden in Pommern angelangt/ hat er selbtiges ganze Land/außgenommen Gryswalden vnd Colberg/so an dem Meer/vnd Damin/ so in dem Land darinnen gelegen/vnd sehr vest war / vnter seinen Gewalt gebracht. Stettin/so das Haupt des Lands/hat ihne/nach dem er das selbige mit seiner Armee in etwas Furcht vnd Schrecken gebracht / mehr auß freyem willen/ als auß erschrecken/ingenommen. In dieses Land ist Conre Torquato/ ein Italiener zum Subernator verordnet gewesen/welcher/weil er krank worden/hat er gar befugte Ursache gehabt/seine Kriegsdienst noch bey rechter Zeit zuübergeben vnd abzutretten / damit er erkennenet/ daß ihm/demnach er seines vorigen Glücks wol genossen/solche seine Schwachheit gar fürträglich gewesen/wegen deren Sachen/so sich hernacher begeben/vnd welchen er dieser Gestalt entgangen / da Ferdinandus von Capua ein anderer Italienscher Oberster / als der König

Gork und Griffenhagen / zween gewaltige Päß an der Doer liegend / welche
 er Capua Innen gehabt / mitten im dem Winter erobert / sein unglückbaffes
 Nothwendigkeit zu bleiben / mit dem Leben bezahlte : Belehre doch Friedrich
 Savelli / so eben dieser Rector gewesen / durch ehrende Ubergabung Damit /
 in welche Stadt ihre Tilly / so wiederum in das abgeschafften Wallsteiners
 Stuck kommen / zum Obristen verordnet / für kommen wollen / dessen er an dem
 Kays. Hoff / solche Befachen beygebracht / daß er nicht allein die Bucht /
 welche er darvon gehabt / leichtlich entschuldigt und abgetragen / sondern auch
 hernach gleiches zu thun / Sitz und Gelegenheit bekommen / mit dieß Tilly
 „ höchstem Bewillien (man muß aber der Leuth / so bey Hoff angenehm seyn /
 „ Tugenden vielmehr / als ihre Unzucht und Fehler in acht nehmen /)
 welche solche Stadt hette dem ansehen nach / zur Kriegs Befestigung ha-
 ben / und daher des Feinds Macht in diesen Landen auffhalten können. Da
 er im Gegenspiel sein ganzes Intent den Krieg zu führen / ändern / und weil er
 Gripswalden nicht entschick können / die Aufgebung müssen geschehen lassen /
 dem König aber ganz Pommern ohnbeschützt zu überlassen / gezwungen wor-
 den / da Colberg sich lang / jedoch zu letzt vergeblich gewehret und widersetze.
 Durch diesen glücklichen Fortgang / ist der für sich selbst groß. Mat. in d. S.
 Schweden / von Tag zu Tag noch gröffer und berühmter worden / alles vnter
 der Hand zugenommen / insonderheit die Soldaten / als bey welchen man
 nach dem Exempel des Wallsteins nur auff die viele und Anzahl gesehen /
 bedachten einen daß sie nicht geworben wurden / sondern wüchsen / diewil-
 der König den ientgen / so zuvor auff anderer als des Kaysers Seiten gewe-
 sen / gar erwünscht / und willkommen / vielen Kayserschen Ländern aber / so durch
 Contribution und Proviant mangel / welchen sie ihnen selbst durch Rauben
 „ und Todtschlagen [so damaln an statt des Soldes war] schwer gemacht
 erschöpft / gar lieb und angenehm / als ein neuer Herr / welcher ihnen viel bes-
 sers zusagte / sich nicht beschimmerend / ob er solches auch würde halten können.
 Dann die Inwohner / welche auß ihrem Vaterland vertrieben / hatten doch
 nichts zu verlieren ; begaben sich derowegen zu dieser Armee / damit sie auch
 allenthalben her / wo sie nur etwas zu finden und anzutreffen / beuten machten.
 Wie es zu dieser Zeit fast allen gebräuchlich. Tilly aber / welcher fern vom
 Hoff / daher man entweder keinen Rath oder erst nach beschriebenen Dingen
 haben können ; fern von seinen Principaln / welche alles Glück ihnen selbst /
 alles Unglück und Widerwertigkeit aber ihme zuschreiben würden : Fern
 von aller Hülf und Maßgebung der ientgen / in welcher Rahmen der Krieg
 geführt

führt wurde/wusste ihme selbst/nicht wie vor diß/ zu rathen / weil in seiner Armada grosse Reichthumb/so bey wenigem/ vnd grosser Armut vnd Mangel/so bey allen/weder zu Commandiren / noch zu gehorchen ein thunliches Mittel / im Gegentheil aber vnzahlbar viel Feind/offentliche vnd heimliche Vornemen/zur seiten/ ja vnter ihme selbst herfür brachten/also daß der Last/solcher wichtigen Sachen/viel schwerer als daß er von einem allein köndte ertragen werden / vnd ihme derowegen die obliegende Noth den Wallsteiner zugesellet/ab welchem der größte Theil sich mehr/als ab dem Schweden selbst erstreckte. Diß einig war noch hinterstellig/daß er möchte sein wohlversuchtes vnd in vielen Schlachten bewehrtes Kriegs Volck anführen/vnd die ganze Sach auff ein Treffen vnd Haupt Action stellen. Dieses aber war dem König noch der Zeit nicht eben vnd gelegen/welcher damals noch den Krieg forschen/vnd nicht zu schlagen begerte. Vnd zwar hat er zu Anfang des Frühlings Franckfurt an der Oder/darinnen der von Schaumburg mit etlicher so starkem Besatzung lag/daß man darfür hielt/er wäre dem Feind genug gewachsen/also hinweg genommen/daß die Soldaten dem Tilly/welcher vber die massen sehr geschiet/hoffend er wolte ein gewünschte Gelegenheit haben was tapfferes zuverrichten/viel baldere Botschafft gebracht/daß die Stadt übergangen/vnd das Volck geschlagen/als er glauben können/daß der König daselbst angelangt wäre. Eben in gleichem Vorhaben vnd bedencken/hat er lassen die Stadt Brandenburg vor seinen Augen von Tilly erbärmlich verwüsten/die Stadt Magdeburg belagern/erobern vnd ganz zu grund auß verfallen vnd verhergen/welche in ganz Teutschland berühmte Städte/innerhalb wenig Stunden / vngewiß ob der Feind solches gethan/oder ob es obngefahr geschehen (vermuthlicher von den Bürgern selbst/weil sie die Stadt dem Feind nicht vorhalten können/ ihme aber die Beute vnd Triumph nicht lassen wollen/) in die Aschen gelegt worden / in welcher viel tausend Menschen durch Feuer vnd Schwert zu grund gangen. Durch diesen Sieg hat des Tilly Ruhm vnd Lob also herfür geleuchtet/daß er selches vnter seine gewaltige Thaten gerechnet: Da enzwischen die Teutsche dem Schweden seine Langsamkeit vnd Trägheit wohl herrensüßstrecken mögen/daß er hätte zugegeben/daß Magdeburg eingenommen worden: Er aber vnter dessen wohl vnd leichtlich/alles so zwischen der Elb vnd Oder / mit guter seiner Gelegenheit vnter sich bezwingen / vnd viel gelegene Plätz / darunter Secretin gewesen/welches er mit vnüberwindlichen Wercken vmbgeben / ihme vnd seinen Siegen zu bevestigen einbekommen: wehr/argend vnd gedringend

G. H.

dingend

denckend auff das zukünfftige/dann auff das gegenwärtige. Dann er war
 dessen vorgewiffere/wann es solte widerwertig hergehn/das er müste Noth-
 trungenlich bey denen/welche zuvor/nach seiner Anfunfft ein grosse Begierd
 vnd verlangen gehabt / Freundschaft vnd vnterfchleiff suchen. Es hatten
 schon vor langst die Proceffirende auff Vnterhandlung des Sachsen zu Leip-
 zig eine Bändnus miteinander gemacht / (dann die Zusammenkunfft zu
 Franckfurt war zum bloffen Schein angestelt / mehr damit sie nicht darsie
 angesehen würden/als wolten sie es an ihnen erlangen lassen/ als das sie
 begehren etwas nachzugeben oder zu gestatten /) vnd demnach sie Bolck ge-
 worden/haben sie hefflig auff den Keyser gerungen / welchen sie vermeinten
 Wehrloß zu sehn/das er das Religions Edict cassire vnd die Kriegs Anla-
 gen abschaffere. Jedoch begehren sie dieser Zeit noch nichts durch die Waf-
 sen des Schweden dasselbig zu thun. Es hat aber die Keyserische Armada
 welche nach dem die Vnrube in Italien gestillt worden / nunmehr wieder in
 Teutschland antommen / viel der Proceffirenden / vnter welchen der Herzog
 von Württemberg / vnd des Schwäbischen vnd Fränkischen Creysß Stände
 gewesen / genöthigt vnd bezwungen / das sie den Leipzigerischen Schluß wieder-
 sagen mußten : aber solcher Schrecken zum Gehorsamb hat nicht lang ge-
 wehrt / andere aber hat er zu eylen gezwungen / das sie vom König Hülf be-
 gert. Der erste / welcher solches ins Werck gesetzt ist gewesen / Prinz Wil-
 helm / Landgraf in Hessen / auff welchen Tilly mit seiner ganzen Armaden
 zugezogen / der den König abermal vergebentlich zu einem Haupt Treffen auf-
 gefordert / welcher ob er woll / nach dem er vber die Elb gezogen / nirgends
 Stand hielt / hat er doch dem Tilly durch Nächtliche Einfäll / ein gross An-
 zahl Reuterey rühret vnd ihme solche Aufforderung wenig lassen zu lieb
 werden. Dazumal haben Sachs vnd Brandenburg / zwar etwas späters
 vnd langsamer / doch endlich / nach dem sie gespüret / das ihre Sach bey dem
 Keyser verlohren / es gewagt einen zusehen / welcher dieselbige mit sorgfalt
 beschütze / vnd sich der wegen mit dem Schweden conjungire : welchen al-
 sobald alle Proceffirende gefolgt / sich mit ihme in gleichen Verstande vnd
 Bändnus eingelassen / sich ihme vntergeben vnd seiner Befelch erwarten.
 Sachsenland hat diß zum Trinckgeld bekommen / das der Krieg demselben off
 den Hals gelegt vnd gezogen worden. Tilly nach dem er Leipzig vnd andere
 nahegelegene Städte einb. kommen / vnd ihme selbst einen grossen vnd gehäuff-
 ten Kriegslast auff den Kopff gezogen / ist ohnverwarnter Sach auff den
 Feind gestossen / aber Pappenheim / welcher begieriger zu den Handel / ist mit
 der

Der gangen Neuterer auff den Schweden zugegangen / vnd hat den Tilly /
entweder fliehen zulassen oder aber durch einen gefährlichen Versuch zu
retten gezwungen / daß er sich müssen in Gefahr geben. Hat derwegem
den Feind / nach welchem er so oft ein Begierd vnd Verlangen getra-
gen / plötzlich vnd ohnverschens zur Seiten gehabt / vnd vor Leipzig einer
sonderlich zu diesen vnsers Zeiten / gedencliche Niederlag erlitten / durch
welche fast alles / der Catholischen voriger Zeiten / empfangenes Glück / so
sein selbst nunmehr fast vergessen in einem Augenblick über einen hauf-
fen gestossen vnd umbgekehrt worden / vnd man gar zu spat gelernt / wie
viel es besser seye / die einheimische Sieg / durch ehlende Friedensmachung /
rühmlich zu end zubringen. Er bitte / wann er nicht so hitzig sich bitte
wollen selbst in Gefahr stürzen / können warten biß er den Feind aufge-
halten hette. Tetzschbach ist Sachsen auß Böhmen angefallen / damit
das Volk / so Alringer aus Italien brachte / zu ihm stossen möchte ; a-
ber diß hat ihn in der Flucht beschützt / vnd in kurzer Zeit ein völtige Ar-
mada gemacht. Inzwischen hat Schwed / nach dem er den Sachsen
in Böhmen einzufallen hinter sich gelassen / (deme es auch so wohl ge-
lungen / daß er nach dem Pfalzgraffen der erste gewesen / welcher sich der
Stadt Prag bemächtigt /) mitten in Franckenland hinein seinen Fuß
gesetzt / da dem Tilly leide gewesen were / ihm eben wiederumb / wie er zu-
vor erfahren / eine gute Schmitze zu geben / weil auch der Lothringer sein
Armada / welche er vorigen Sommer dem Keyser zu gutem erworben /
vnwissend / was er für einen schweren Kecker / fremder Gefahr / nach wel-
cher er selbst gestrebet an den Franzosen im Rücken lieffe / zu ihm ge-
stossen / daß er dreymal stärker worden / als der Feind gewesen. Man hat
sich aber Bayern vnd Oesterreich / vmb / weil sie sich vor dem abwesen-
den Feind nicht anders befürchtet / als wann er ihnen schon mitten in dem
Land darinnen were / annehmen / vnd die Armada dahin führen müssen /
da es dergleichen Resolution erfordert / welche gemeintlich durch des
Glücks Vermittlung / von besser Hoffnung seyn vnd in einem Au-
genblick in höchste Schrecken gestürzt werden / vnd sich mehr zu erhö-
len als wiederumb aufzurichten / angesehen seyn : Auch je forchtamer
sie sich der Gefahr zu erziehen vnterwinden / je mehr vnd heftiger dies
selbige ihnen auff den Hals stehen. Den Tilly hat das widerwertige Glück
damaln erst dessen erinnert / was er vnter dem Glück nicht gemerckt vnd
wahr genommen / nemlich in wessen Namen vnd Gewalt er kriegete.

Der...

Derwegen er seinem Befehl nachkommen / vnd hindangesicht der Ehr
vnd Ruhm seines Gehorsams / hat er den Loibtrager von sich ziehen las-
sen / vnd ist er mit seiner Armada an die Sächsische Gränze gegangen /
welche ihme in so kurzer Zeit / aus mangel Probianes weit abgenommen
vnd geringere worden / weiln die Soldaten sehr schwüritg / daß weil sie we-
der überwinden noch leben / können / ganz Tropfenweiß entweder zum
Feind übergangen / oder außgerissen / daß man sicherlich weiß / es habe in
der Leipziger Schlacht mehr Blut / aber hier mehr Vold getostet. Dor-
ten habe die Victori dem Feind ein jämliches gestanden / hier sey sie ihme
frey geschenkt worden / deren Belohnung / der in kurzer Zeit glück-
liche Fortgang genugsam für Augen gestellt / da nemlich der größte Theil
Teuschlands innerhalb vier Monat bezwungen worden : da diß Orths
der Catholischen Zucht / dort aber der Protestirenden große Zuver-
sicht / vnd geschwinde Veranlassung des neuen Glücks / nach welchem sie
alle ein große begird vñ verlangen getragen / alles offen gemacht / daß sie /
wie auch zuvor die Catholische / was für über gegangen vñ was noch
künfftig geschehen möchte / darüber vergessen haben.

Jahro 1632

Der König in Schweden / nach dem er das Franckenland
bezwungen / vnd einen gewaltigen Raub von den Ca-
tholischen bekommen / hat den Feld Marschall Horn in
bz Bischthumb Bamberg / darinnen noch etliche veste Orth einzu-
nehmen übrig waren / abgeordnet ; deme die Stadt Heilbrunn /
als er auff seinem Marsch etwas zur feiten gegangen / durch ihre
Ergebung einen Paß in das Schwabenland eröffnet ; Er der
König selbst aber ist auff dem Rappn nachher Franckfurt gezo-
gen / vnd alle Städte in derselbigen gegne / durch Gewalt / Erant-
ungen / Versprechungen / Vergleich / Verrähterey / welches ihme
alles so wohl gewolt als das Glück (es wurde ihme aber vnd sei-
ner Tapfferkeit / weil er bey allen Verrichtungen vnd Handeln
selbst zugewen war / zugeschrieben) in seine Gewalt gebracht.

Von

Von dannen hat er vber Rhein gefert / vnd Speyer/ Wormbs/
 die Pfalz vnd alle Länder an dem Rhein von Cölln vnd Straß-
 burg an (welche Stadt schon vorlangst auff ihne nicht zwar als
 auff ihren Herren / sondern auff ihren Gast gewartet /) wenig Ort
 außgenommen / in welchen Spanische oder Bayerische Besatzung
 gelegen / ihme vnterwürffig gemacht. Dem Elfaß seyn die Lo-
 theringische Soldaten ob dem Hals gelegen / welches vor an-
 dern allen / ein vngezämbt vnd vngedulten Gesind / vnd dieses
 dem Bayerischen Volck in dem einigen Stuck vorgehan / daß
 sie grausam gestohlen vnd geschwind geflohen. Mit diesen
 Händeln hat der König den Winter zugebracht / welcher als er
 schier zu end geloffen / hat er sich wiederumb nacher Franckfurt
 begeben / da man vermeinet / weil sein Gemahel zu ihme ankun-
 men / er würde sich nunmehr seines glücklichen Fortgangs so er
 bishero gehabt / bedienen vnd sich deroselben Ruhe ewiglich
 gebrauchen. Aber er hat sich der Ruhe / welche dem Sol-
 daten nöhtig gewesen were / also bedient / daß er dasjenige / so er in
 der nähe erworben / durch die Waffen erhielt / vnd sein Kriegs-
 Volck ersetzte vnd erfrischete ; in der ferne aber durch Klugheit /
 Rath vnd List weiters vnd mehrers versuchte ; nunmehr eben so
 fast auff reputation vnd Hochheit / als auff seine Sieg sein ab-
 sehen hatte / vnd durch seinen Mahmen in der weite erlangte / was
 er mit Macht in der Nähe erhalten kunte. Dahero er Gesandte
 an die Benediger / Schweizer / Engelländer vnd Holländer ge-
 schickt ; vnd mit ihnen gehandelt / wie man sich könnte der Stadt
 Cölln bemächtigen / welche an sich selbst wohl gelegen / groß
 vnd reich / dahin sich viel Catholische / so von dem ihrigen wei-
 chen müssen / begeben hatten ; welches alles ihne nicht vnbillich
 verleckert vnd hierzu vermocht vnd angereizet hat. Daselb-
 sten hat er sich mit dem Franzosen in eine engere Bändnus ein-
 gelassen. Dann diese / so schon vor diß zwischen ihuen beyden

H

weil

weit von einander abgelegenen Potentaten gemacht worden /
 hat mehr ihre Freundschaft bloß erwirkt als bestärket. Des
 Hund aber / weiln sie ein andor näher kommen sie dahin ge-
 dencken müssen / wie sie solche durch das Band gleiches Inter-
 ess und willens / und gleiches nutzens / in jeder davor zu erwarten
 nicht gerichtent / sondern befestiget und erbiethen. Der Keyser
 hat sehr hierüber sich beklagt / das wider den Malawischen Sult-
 an / deno Bertraß gehandelt wurde. Aber die haben mehr in
 acht genommen / zu überwinden / als sich zu entschuldigen / und
 die Gelegenheit / der Redlichkeit vorgezogen / nicht ohnwissend /
 das man des Siegs keine Ursachen anzuzeigen / und das
 Teuschen und Betrogen jeso die größte Kunst sey. Die Un-
 ter Protestirende hatten nun so viel Kräfte und Vermögen be-
 kommen / das dann umb des Teuschlands Raub / waren die
 Teuschen nunmehr verkauft / das jeder für sich selbst ab-
 sonderlich ein Armee hielt / welche Sach auch den Lüneburger
 gelüßelt / das er die erkandte Freundschaft und Glück des Key-
 sers / denn keine ihm bis auff diesen Tag vnerpriethlich gewesen /
 hindangesezt / und die neue Hoffnung derselben sürgen.
 Und der / so den Dannemäcker nicht können zu einem Nach-
 baren leiden / hatte sich den Schweden fast für seinen Herren
 (Allein waren noch übrig die Württemberg / dann die Herzo-
 gen von Meckelburg / so nun wieder aus dem Elend heimkom-
 men / hat der einige Schrecken des Leipzigerischen Siegs in ihr
 Eibland wieder eingesezt / die man mußte / von der Keyserli-
 chen aus Italien geführten Garnison befreien und erledigen.
 Es hat ihnen auch das Glück so wohl gewolt / das sie anfangs
 Erzherzogen Leopold / des Keyser Bruders hernacher ihren an
 dem Keyserlichen Hoff Fürbitter beredt / wann man die Besa-
 hung bey ihnen abführte / und ihnen die Neutralität gestattete / so
 hetten sie versprechen und Versicherung von dem König / das
 man

man kein Schwedisch Bolt bey ihnen sehen sollte. Derwegen
als das Bolt ab geföhret / vnd sie ihrem willen nach geleben
dürffen / haben sie die Religion / (welche damals die Fa. b war /
damit man alles anstriche / gleich als wann die Freyheit zu
glauben / mehr vnd sicherer in Schwedischer Dienstbarkeit / als
in denen deswegen geschriebenen Rechten vnd Befahren be-
stände /) viel höher geachtet / als Erew vnd Glauben / vnd ha-
ben sich nicht allein den Schweden untergeben / sondern haben
hernacher viel grössere Feindseeligkeit gegen denen Ländern / so
Leopoldo zugestanden / erzeigt / vnd die empfangene Gnaden
vnd Gutthaten / mit Vndanck vnd Vnbilligkeit bezahlet. Die
Blimer vnd übrige Protestirende des Schwabenlands / haben
sich zu denen gehalten / wo sich alle befunden / vnd was istes wun-
der gewesen. Dann der Schreck en vnd das niedrwertigen Glü-
ckes Gewalt / hat an gefangen bey dem Catholischen selbst alle
Rathschla zu verändern vnd zu verkehren. Der E. B. Bischoff
zu Erier hat sich aus Furcht / des gleichen aus Verdrüßlichkeit des
Spanischen Schutzes / vnd seinem eignen Kopff nach / welcher
sein Freyheit / so lang er nicht dienten gar nicht leyden köndt / in
Französischen Schutz begeben / vnd auff Hermanstein / die vnt-
überwindliche Vestung / Französische Besatzung gelegt. Vnd
der Churf. in Bayrn selbst / (wer wolt es geglaubt haben?)
hat gezweifelt ob er ihme selbst oder die Franzosen mehr traw-
en sollte / vnd nach Veleghenhou der Zeit sich Neutral erzeiget / er
hat aber auß Noth gedrungen / diese Resolution fassen müssen.
Dann weil der Keyser seine Regimenter von des Eilly Armas
den abzuweisen abfordert / vnd er wohl gespühret / er würde dem
nächst besten auch schwachen Feind müssen zu Theil werden /
hat er / bis er Zeit gewinnen köndt / sich zuverstärken / entweder
Exempel oder Rath von den Franzosen abgelernt / vnd sich da-
mit er nicht gehalten würde / halten lassen / vnd auß folgenden

Händeln erwiesen / er habe steyffen Vorsatz gehabt / Des mit dem
 Keyser vnd den Catholischen anzunehmen / wie es sich schicken
 vnd fügen wolle / vnd das er niemals das Glück einer guten
 Sach / eines fern entsetzten Freundes Zuversicht / vertrauen
 wollen; dieweil auch die Keyserischen die eufferste Noth gezwun-
 gen / den Wallstein wieder anzulauffen / welcher damals / wegen
 abgenommenen Generalats / dessen er noch wohl in gedonck seyn
 können / ein vngewisser Freund gewesen / hernacher aber ein Ver-
 rähter worden ist. Vnd hat man ihne gleichwol anders nicht
 haben können / man raumbte ihne den allen vnd völligen Gew-
 alt ein / welchen auch der Keyser schier selbst nicht hatte / das er
 nemlich eben so viel in dem Reich / welches in seiner Hand / gelten
 sollte als der Keyser. Vnd gewißlich die Zerrüttung voriger
 Zeiten / da jederman gelobt / wie es so wohl in den Kriegswesen
 hergegangen / welches anjese ganz in grund verderbt / aber
 nicht verbessert können werden / vnd die Künste dem sich der
 Schwed / welcher seinen Soldaten alles gestattet vnd erlaubte /
 löndten nunmehr nicht getadelt werden / vnd wuste man keine
 Hülf Mittel anderstwoher zu erwarten / als von dem / von wel-
 chem dieses Unheil entstanden vnd herkommen. Dis alles hat
 gemacht / das Wallstein für den allerbesten General angesehen
 vnd gehalten würde; dessen vnsägliches Gut / auß dem auß ger-
 raubten Reich zusammen getragen / da andere das jhngewinnliche
 der durch gar zu frühzeitige Freygebigkeit verschwendt vnd
 durch gebracht / oder durch gar vnzeitige Gesparsamkeit an: vnd
 hinter sich gehalten / begehrte gleichsam selber außzubrechen /
 vnd war gewiß / das der Keyser eher dem nechsten besten Krieg zu
 führen / als sich vnd das Reich in Unglück zubringen / würde an-
 vertraut haben. Daher er nur auff den bloßen Nahmen des
 Wallsteins in kurzer Zeit einen so mächtigen hauffen Volcks
 zusammen gebracht / das der Schwed außzuat gelernt / er habe
 wissen

wissen zu Siegen / hab aber sich des Siegs zu gebrauchen nicht
 gewußt / weiln er nicht alsobald nach der Leipziger Schlacht
 sein Sieghaftes Kriegs Volck in Böhem vnd Oesterreich /
 vnd auff das Haupt selbstn geführt. Zu Anfang des Frühe-
 lings hat der Tilly den Feld Marschalch Horn zu Bamberg
 weg geschlagen / vnd ihm ziemlichen Schaden gethan / aber
 nicht weiter verfolgen vnd nachsetzen dörfen / auß Furcht vor dem
 König / welcher / als wann hierdurch der Anstand / so doch noch
 nicht getroffen gewesen / were gebrochen worden / sich hefftig er-
 zürnt / mit aller seiner Macht sich in Bayern gewendet / allein auß
 Begierd sich zu rechen / vnd darüber anderer seiner Sachen / vnd
 des Wallsteins selber / den er wohl hette / ehe daß er sich völlig
 gerüst hette / demmen können / vergessen ; vnd hat Rhonawerth
 eingenommen / von dar einen Paß über den Lech bekommen / vnd
 den Ehurf. in Bayern / welcher nunmehr nirgend / als in dem Län-
 ger sicher seyn vnd bleiben können / in Ingolstadt hienein getrie-
 ben. Allda Tilly an einem Schuß / welchen er / als er dem Feind
 den Paß über den Lech verwehren wollen bekommen / todts ver-
 fahren ist ; ein Mann von großer Kriegs Erfahrung vnd
 Glück / außser dem / daß ihm lezlich dasselbige den Rücken
 gekehret / wie es dann selten stets an einander pfleget zu bleiben
 vnd zu wahren. Die Stadt Augspurg / vnd die Begierd die
 Augspurgische Confession Hand zu haben / hat den König auff-
 gehalten / daß er dem weichen Ehurf. nicht auff dem Fuß ge-
 folget ; welche Stadt er vnter diesem Titel vnd Nahmen einge-
 kommen / vnd deß halben hoch gehalten worden / hat er die Stadt
 Regenspurg / nach dem er ebenmessig gestrebt / welche aber der
 Bayer mit doppelter Garnison versterket / vnd ihm gehindert /
 daß er daselben keine Newerung fürnehmen können / verge-
 bentlich / Ingolstadt aber mit Gefahr seines Lebens angegriffen /
 als ein Kugel auß einem Stuck das Pferd darauff er gerieten /

erschossen/ vnd das Bayerland disseit des Rhens/ ob es sich wol
ganz ohne Verlängerung in die Hand vnd willen des Siegers/
gestellet/ feindschicklich/ vnd übel verwüestet. Doch hat er die Stadt
München/ vnd den Churf. Sitz / (welche der Pfaltzgraff / des
Königs Bundesgenosß/ zu deme er newlicher Zeit auß Holland/
in Hoffnung wieder zu seinem Land zu gelangen/ eylend ankome
men/ zu verbrennen angehalten/ verschonet/ entweder wegen der
Schöne dieser Stadt / oder / daß er selber ab dem bitteren Haß
vnd Feindschafft der so nahend Verwandten/ einen grausen vnd
schewen gehabt / welche / da sie ihre Feindschicklich:keit gegen den
Blutsverwandten/ denen sie geschässig / auß zustossen nicht ver
möcht / gegen die vnerschuldte Häuser vnd Gede v zu wenden/
vnd gegen sie zu wüthen keine schew getrazen. Diese ab er
wehete V. that / hat de König zu großem Lob vnterliche den Pfaltz
graffen v. zugegen in desto größern Haß vnd Vnwillen gebracht/
daß er werth geachtet worden / daß ihme die Stadt seiner wieder
Einführung / so durch den König verlängert / auch gar verwei
gert worden seyn / sich ansehen ließ. Als der Schwed mit die
sen Sachen umbgien / er bekampt er Botschafft / daß nach dem
Sachs Böhmen wieder verlohren Wallstein mit einer sehr del
lichen grossen Armaden im Anzug / vnd stünde nunmehr in des
Obern Pfaltz mit weit von den Churf vnd wann er lang in Ver
zug machte / auch nächst an ihme. Derwegen er / was er in ey ge
kondt / von Kriegs Volck zusammen gerafft / vnd sich vnter dem
Geschütz der Stadt Nürnberg / dem anmarchierenden Feind ent
gegen gestellt / den Krieg dahin zu legen / ein Lager geschlagen/
vnd dasselbi mit Wercken auff das beste versehen. Eben die
ses hat Wallstein / vnfern von diesem auch gethan / vnd haben
beyde dahin geziellet / daß keiner / wann er anderswohin zöge ver
meinte / er hette gewonnen / wann er nur für kommen hette / daß er
nicht überwunden worden were. Der Gestalt ist fast der ganze
Sommer

Sommer hingedracht / vnd beyderseits einander schaden zuge-
 fügt worden / biß der König / wegen ankommender newer Völ-
 ker / welche von unterschiedlichen Orten hero / Daner / Hess
 vnd Bawmar / herbey geführt hatten / sich nicht länger halten
 konnten / ob wohl schon alle Generales einer widerigen Meynung
 gewesen / sich selbst vnd seinen Kopff nicht mehr regieren können /
 die selbige des Feinds Lügen zu Stürmen angeführt. Diesen
 Gewelhat er mit zumlichen Verlust gebüßet; doch ist es beyde-
 seits in dem Gewicht verstanden / vnd hätte wohl geschehen köne-
 nen / in ann der ein oder andere Theil durch getungen hätte / daß
 er den andern ziemlich würd ein erziehen haben. Der Schwed /
 so über sein Glück etwas unwillig in dem er hinder dacht / mehr /
 was er gehoffet vnd nicht erhalten / als was ihm ohnerhofft zu
 Hand gestossen / hat sich in Francken begeben. Wallstein aber /
 nach dem er den Ehrf. in Bayern / das seinige selbst zu schre-
 ken / oberlassen / hat den Alringer zu sich genommen / vnd ist auff
 den Sachsen zu gezogen / deme es nach dem verlohnen Könige-
 reich Böhmen in der Schlesien / vnter dem Generalat des Arn-
 heimbs / glücklich er ergangen / von welchem die Keyserliche Ar-
 mada / ober welche Merode / Schaumburg / vnd Philip von
 Mansfeld das Commando hatten / (vnd das war eben die rech-
 te Hinderung so viel Generaln / vielfaltige Niederlagen erlitten.
 Wallstein ist dem Boigeland / so Gallas / dem grössern theil
 Meissen aber / so Hols / (welcher vor dieser Zeit Stralsund für
 den König in Dennemark wider den Arnheimb / so es in Nah-
 men des Keyfers bestritten / defendire) vnter ihren Gewalt ge-
 bracht / gezogen / vnd Leipzig erobert / damit er alles Keyser-
 liche Völck an allen Orten zu sich gewehnte / zubefördern dessen
 Vubensstücks / ober welchen er nachgehendes geblieben ist. Er
 hat auch den von Pappenheim zu sich erfordert / in Meynung
 seine Regimenter / welches der Kern gewesen von Keyserlichem
 Fuß

Fußvolck / an sich zubringen Dieser hat in Niderfachsen tapfere
 Thaten gethan / ist den vielfältigen Feinden / als Hessen / Lüne-
 burg / Baudis / offtermals in unbequemen Orthen / in Batago-
 lien / in Scharmüßeln / in Schlachten / allwegen gleich / viel-
 mal auch überlegen gewesen / wann er seinem Verstand und Gew-
 walt nach handeln dörfen: Aber als er von den Hispaniern /
 die Belägerung Mastrich an der Mosel / welche die Holländer
 hart belägert hielten / auffzuschlagen ersordert / ist er von derselbigen
 mit Verlust abgetrieben worden / von denen selbst / welche
 seiner Dienst begert / als er in nechster und völliger Hoffnung des
 Siegs gestanden / welche diese Nation / auß lauter verderblichen
 Ehrgeiß / durch welchen sie ihnen selbst und der ganzen Welt ver-
 lästlich und verdriesslich ist / lieber von dem Freund begehren / als
 haben / und eher dem Feind überlassen und gönnen wollen. Der
 Schwed / hat geeylet dem Sachsen / welchem der ganze Kriegs-
 last auß dem Hals gelegen / zu Hülf zukommen / und hat dem
 Wallstein nechst Lützen / vnfern von Leipzig / ohnangesehn er
 den Gallas wieder in Schlessien / den Pappenheim aber in West-
 phalen geschickt / (welcher doch aber umbgekehrt und zum Treß-
 fen angelangt) so sich zu einer Schlacht präsentirt / angegriffen /
 vermeinend / es seye mehr ein Thorheit / als ein Frevel: Umb
 welches willen er sein vorhaben sich nicht mehr in so grosse Ge-
 fahr zu begeben / geändert. Allda ist ein sehr blutiges Treffen
 vorgegangen / in welchen der König selbst und Pappenheim
 geblieben seyn. Die einfallende Nacht / hat beyde Armeen
 von einander gebracht; Wallstein aber hat das Geschütz da-
 hindengelassen und weil er weder gesiegt / noch überwunden wor-
 den / hat er den Schweden das Feld gelassen / und sich wieder in
 Böhem gemacht. Ohne zweiffel wer Teutschland und viel-
 leicht auch die nechst angränzende Länder in die Dienstbarkeit /
 welches fast aller einheimischer Kriegen Außgang ist / gerathen /
 wann

Wann der König das Leben gehabt hette. Dieses Ende giebt man für/ habe er ihme selbst vor geweiffagt/ als ihne die Seinige für unsterblich gehalten und verehret/ sprechend/ es werde in kurzem geschehen/ daß er seiner Sterblichkeit in dem letzten Versuch seiner Tapfferkeit/ werde erinnert werden. Dem König ist der Pfaltzgraff gefolget/ und ohne Gepranz wie er gelebt/ gestorben. Eben dieses Jahr/ ist auch Erzhertzog Leopold todts verblieben/ und einen dapffern jungen Herren und Erben hinter sich verlassen.

Jahr 1622. In welchem die Schweden in die Teutschland kommen. In welchem Jahr/ ist auch Erzhertzog Leopold todts verblieben/ und einen dapffern jungen Herren und Erben hinter sich verlassen.

In Teutschland stund es damals sehr unruhig/ felsam und ybel. Die Protestirende/ ob es wohl das ansehen/ es were ihr vornembste Haupt verlohren/ haben doch gleichwol in Meyßern ein Zusammenkunft gehalten/ und was sie bey lebzeiten des Königs niemaln gethan herten/ haben sie dem Königl. zu Ehren und dank/ (welchen sie geglaubt/ daß er umb ihrer Freyheit willen sein Leben gelassen/) dem Keyser ihre Pflicht auffgesagt/ obgedacht/ daß der Sachß und andere Protestirende nicht mit eingestimmt/ welche die Schweden lieber zu Freunden/ als zu Herren haben wollen. Es war aber bey dem Rheinfurth/ welcher ohnlangst der n. Chste nach dem König war/ nunmehr aber allein der Schwedischen Sachen sich vnternahm/ die meiste Gewalt und ansehen/ auff dessen gutachten/ vnter dem Namen aller Ständ des Reichs/ ein newer Rath angestellet/ vber welchen er Präsident und Director seyn sollte. Der Rath hierzu ist bestimmet worden Franckfurt/ aber keine Wirkung des Friedens geschehen/ welcher doch beyden Theilen/ als welche nun das Glück und Unglück auf ein n. vnd andern Weg wohl veruchen/ herten können süchtig und fürerächtig seyn. Sie vermeinen aber/ wie zuvor auch die Catholische/ sie herten nunmehr überwunden/ und alles völlig in ihren Händen/ außl. uer verderblich und vnmässiger Begierd nicht allein zu herrschen/ sondern auch zu dienen. Vnd hat dieses Teutschland am ersten innen worden/ die lehe seyn an seiner Freyheit/ als welches zuvor dem

Gesag.



„ Besagen vnd ihme selbst nicht gehorsamen wollen / nunmehr iho einem Kö-
 „ niglichen Beampten sich vnterwerfflich mache. Der Altringer als er
 mit der Bährischen Armaden fore in Schwaben gerückt / hat Memmingen
 durch Übergabung einkommen. Kämpften hat sich mehr auß Großmütig-
 keit als Stärke widersetzt / vnd des Ernsts erwartet / were aber allerdings dar-
 über / sonder grosser Ehr / zu Grund vnd Boden gangen. Horn / als es
 Elßß sich ghafft vnter sich gebracht / vnd an die Rhonaw gezogen / ist mit Ver-
 lust zu ruck in das Würtenbergerland gejagt worden. Vnd hat Altringer
 ihme allbereit einen nicht vnahnelichen vnd vnglämenden Namen erweckt
 vnd dahin gebracht / daß man ihme vnter wenigen andern / für gar einen be-
 scheidenen vnd nuchtern Obristen / (dann er sich vom Natur des Weins
 entbleibe) gerühmet / vnd ihme wichtige Sachen zu verrichten anvertraut.
 Aber / weil er sein Gemahl zubesuchen [von welcher ehliche wohlthun kön-
 nen /] von der Armee sich hinweg begeben / hat er alles anstehn lassen / vnd
 dem Feind Gelegenheit gemacht / ihme hinwiederumb gleichen Schaden zu-
 zufügen. In Elßß seyn die Regimenter / welche Donmecuruli / Subernator
 zu Briesach / commandirt / auff das Haupt geschlagen / vnd er selbst auch /
 seinem durch Frevel verlohnenen Kriegs Volck nachgefolgt vnd vmbkommen.
 Dem Lothringere / so sich vnterstanden das verlohene wieder zu erlangen vnd
 herein zu bringen / ist der Franckos in den Rücken gegangen / ihme angegrif-
 fen vnd auß seinem ganzen Hirzohrumb verjagt / so geschwind / daß er schier
 bald / flüchtig als der Feind worden / vnd dem Franckos nall. s. das Seinige /
 dem Keyser / aber dem Krieg hinterlassen. Gleich so übel ist es in Westph-
 len hergegangen / da der Rest des Pappenheimischen Volcks / (dann das be-
 ste war bey dem Wallstein) vnter dem Commando des Merode / Brons-
 felds vnd Beninghausen / als sie wollen die Stadt Hammeln / welches ein v-
 herauß vester Ort an der Weeser / vnd welchen die Hünchburgische belagert /)
 entsetzen wollen / geschlagen / vnd eine grosse Niederlag erlitten worden. In
 welchem Treffen Merode selbst geblieben / welche die andere so in der Flucht
 darvon kommen / die Schuld der in er sich nicht mehr entschütten können /
 leichtlich geben können / daß ihnen das wieder anvertraut wurde / was sie
 verlassen / gleich als wann an der Flucht nichts schmelichs / vnd viel eines
 „ topffern Beweints vnd Herkens beweis were / nich gar verzagen / als dem
 „ Glück / so durch ihr eigen verschulden / verlohren worden / ein genügen thuns
 „ Man hat angemerckt / daß fast an allen von dem Keyser erlittenen Nieder-
 „ lagen / die einzige Ursach gewesen / die mänge oder viele / der Obristen vnd
 Gene-

Generaln: Darüber hat man aller vnd jeder Zeiten geklagt vnd solches ge-
 radele/aber es ist niemalt verbessert worden: Da man/weiß nicht auß was
 Verhengnis vnd nachgeben/vielmehr den Obristen als dem Krieg/rath ge-
 than vnd geholfen vnd dahn/wo schon zuvor genug oder gar zu viel gewe-
 sen/immer noch mehr geschickt vnd verordnet. Wallstein aber/hat wollen
 für viel ein schärpfferer Richter der Soldaten verbrechen angesehen vnd ge-
 halten werden/in dem er viel ruffere Officiret/so ihre Personen vnd Ber-
 richtungen/in gehaltenen Schlacht vor Lügen/nicht wohl oder genugsam in
 acht genommen/hinrichten lassen/mehr das Kriegsvrecht dardurch unge-
 brauchen/als ob sie allein daran schuld getragen hätten: Oder daß er/durch
 so vornehmer Luth Todt/für welche auch der Keyser selber nicht büren dörf-
 fen/seine Hochzeit/gleich als durch eine besondere Königliche That/sehen
 lassen wolte: Welche deutung auß nachfolgenden Handeln Platz gefunden/
 vnd sie dar für gehalten worden/daß sie unschuldig gewesen seyn. Dieses ist
 in den Winter Quartieren beschhehen/welche er ihme die Soldaten genogen
 zumachen/bis in den Sommer hinauß verlängert/deren er eine genugsame
 Ruhe/vnd dabey sie keinen mangel hätten/geringstattet; hat auch gleich bey
 beziehung der Winter Quartier dem Keyser schreiben dörfen/wann man dem
 Kriegs Volck nicht etwas nachgebe/so werde er nunmehr nicht einen Gene-
 ral/sondern ein Haupt vnd Führer der Teutsirenden haben/nicht weiß
 man ob er dieses zuehon sich mit dem Reich zu entschuldigen/oder damit zu
 drawen. Als der Sommer nunmehr fast zu end/ist man mit der Armada
 in Schlesien gerückt/welch außgegeben worden/man werde die Sächliche
 gleich zu Antanfft überstossen vnd zu nicht machen können/damit aber nichts
 verricht wird hat man den Irthumb füngschick/von welchem auß Veran-
 lassung des Armeimbis (welcher dasmalh) des Wallsteins Feind/vor diß
 (aber sein gewewasser Freund gewesen) drey ganzer Monat vergebentlich ge-
 handelt worden/darüber sich meniglich verwundert vnd geklagt/daß man
 durch so unfruchtbarliche Deactation die Zeit verliere: An dem Keyserli-
 chen Hoff hat mans für ein sonderbares Geheimnis gehalten: Dessen Ge-
 heimnis wissenshafte Unwissenheit/viel sicherer/als grosse Sorg solches innen zu
 werden/hat man auß seine Treu vnd Redligkeit/ein solch Heis vnd Ver-
 trawen gestellt/daß man anderst nicht geglaubt/als gehe er einig vnd allein/
 dem Keyser zum besten vnd Vortheil/mit einer Verrätherey omb. Dabe-
 ro ist ihme zu seinen Vorhaben alles leicht gewesen/weil ihme weniger zu be-
 fahren/daß er ergriffen würde/als daß er sich dessen vntersehen dörfte/vnd

das schier vollbrachte Bubenstück noch gelobt wurde. Es ist aber bey den Spanischen keine solche Faulheit vnd Unverständ gewesen / daß ihnen der Handel so einzig vnd allein auff des Verächters Redligkeit bestund / nicht hätte sollen verdächtig fürkommen. Derowegen sie den König anlegen / sich auff alle Fall gefast zu halten / vnd der Gubernator zu Westland / Duc de Serio / auß Italien zu fordern; welcher mehr rein gut / als viel Volk herausführte / Dreyfach damit zu entziehen / welches als verienige Schlüssel vnd Quatzen des Elffasses / allen halben der mit Frenche vmbzogen / in großer Gefahr sticket / vnd deme die Schwedischen hefftig zu setzen. Wallst ein hat den posten wohl gemerckt / vnd weiln er sich weit darüber bedachte / als daß er nicht gehorsam leisten / hat er sich gestellt / als wann er nicht verstände; vnd sich beklagt / dieses beschehe wieder den Vergleich / in welchem ihm zugesagt worden / der König wolle niemand / als ihm selbst / glauben geben / vnd habe ihm gezwungen / solches bey ihm / als er keines gleichen wer / zu entschuldigen. Es ist aber den Spaniern etwas gewesen / solchs gestoffen / habe oder ihm außgebracht zu haben / vnd ist desto mehr befohlen worden / der von Serio soll enten / vnd wolt es die Sach selbst nicht anders geben / weil Horn über den Rhein gesetzt / vnd etwas neues gewagt / vnd durch der Schwedischer Brücken gezogen / welche sich jederzeit vernichten lassen / es solte dieses keiner jemals ohne seinen schaden zu thun sich gelassen lassen. Aber ihre widerwärtig Religion machte / daß man das Gegen spiel glaube / vnd ob sie wol dafür wolten angesehen sein / als blengen sie kein im Theil an / so hielten doch / nach dieses Volcks gebrauch / es diese heimlich mit diesen / andres mit andern. Darauf hat Horn die Stadt Costnik / welche mehr fortificirten ständ / als daß sie damals vest gewest / vnd welche sich nicht befürcht / daß dannher ein Feind kommen solte / wohero sie kurz zuvor von den Schwedern versichert worden / ohne vorsehens vberwunden / daß ihnen viel vnter dem Schwert / so begierlich gehalten / daß man gänzlich geglaube / es were nicht ihr ansehn beschehen. Sie haben solches aber entschuldigt / daß es nicht durch gemeinen rath / aber wohl auff vergünstigung der Endgenossenschaft fürgenommen worden. Als Duc von Serio angelangt / hat Alringer Königlichem Befehl nach zu ihm gestessen / auß verstattung des Wallstiner / darauß er dazumal achtung geben mußte / vnd sich fürnehmen darffte / als was ihm jener gebotten. Er hatte ihm aber eben dieses befohlen / daß er nichts thate / vnd ihm den Todt gedröhet / wann er nicht gehorsamte. Ob er derowegen gleich den Horn so mit der Belagerung Costnik / rath / ansteltet / vnd

vnd hernacher in dem Elßß bey Sulz / als er sich nicht geschewet mit ei-
 nem wol zweymal mächttaern Feind zuschlagen / auß zufordern / an ein er-
 fügliches vnd bequemes Dreh / ohne sonderliche Gefahr / hette ruiniren
 können hat er eoch eher seines Glücks / Ehr / Stegs vnd des Keyfers selb-
 sten begeben / als wieder des Wallsteins Befehl handeln wollen / sich zu-
 setzen ab seinen ernstlichen Befehlen / vnd als der nicht wolte mit seines
 Lebens Gefahr innen werden / ob er / mehr Herz hett / sein vorhabendes
 Unbuss in das Werk zu richten / als der Keyser solches verhindern.
 Es hat die Herzog von Jerta / so für sich selbst / weil er an Kräften allein
 zu schwach gewesen / von seinen Liegesellen nicht erhalten können / daß man
 nach dem Eßßitz vnd Breysach auß der Gefahr erledigt Philipsburg
 werte zu löst kommen / welche über die massen gewaltige Bestung in dem
 Spantischen Schiez durch langwierige Belagerung abgetrieben / fast in
 ansehens vor den Augen deren / von welchen sie löst erwartet / sich
 ergeben müssen. Dichtlang hernacher ist noch ein grauosiere Vor-
 schick kommen / vnd schriftlich gemacht / daß Herzog Bernhard von
 Weimar / welcher sich zuvor bey dem Horn befunden / aber nicht mögen
 bey der Armee da sein Feind were verbleiben / (dann er wol gewußt vnd
 verstanden / was Aringer thun dürffte) sondern sich von ihme abgeson-
 dert entlufft in Bole in das Bayelland geführt / vnd Regenspur ein-
 bekennen. In welcher nicht etwas / so einer Besatzung gleich / als eine
 Besatzung gewesen / welcher der Schurf selber / das Land zu erleichtern / da
 vnd dort getragere / vnd wider den Feind / welchen er meinte von zweyen
 stärkeren Armaden auß gehalten werden / noch die Bürger selbst en geförcht
 welche zu Denerung nicht vngeneigt / aber ohne ruffliche Hülf sich
 nichts würden vnterstützen können / die Bole mehr für die Bolkosten vnd
 Schatzkammer / als für din Krieg vnd den Feind sorgtragend. Also hat
 derselbe seine vnzehlige Sparfamkeit baldet / als man gedencken kön-
 nen / vberfallen / were auch ihme auß dem Hals / ja gar mitten in dem
 Land darinnen gewesen / wann nicht Johann von Werth / kurz zuvor ein
 gemeiner Soldat / so aber daumal ein Compagnien in Pferd geführt /
 bis er durch solche seine dapffere Verrichtungen einen Namen bekem-
 men / vnd endlich gar zu eines Obersten Stell gelangt / den Victorifiren
 den Feind vnterschiedliche mal geschlagen / vnd innerhalb der Yser außge-
 halten hette. Enzwischen hat auch Wallstein in Schlesie / entweder
 ein wahre vnd rechte / oder heuchlerische vnd mit dem Feind selbst en ober-

legte Prob gethan / in deme er die starke Schanz bey der Steinarer
 Brucken vnd dem Oderfluß angefallen / vnd alda sich Graf Matthias
 von Thurn / so vor diesem der Böhmisschen Rebellion Rednersführer ge-
 wese / vnd Obrister Duba d gesetzt hatten / beyde Läger ohne sonderlich
 Blindergriffen / erobert vnd die beyde Obriste gefangen bekommen. Dañ
 das Sächsische Volck so dabey zu thun bekommen / ist abgefodert wor-
 den / weil Holec in Meissen eingefallen / Leipzig erobert / (da er auch her-
 nach an der Pest gestorben / ohngewiß / wann er länger gelebt hätte / ob
 er mehr dem Keyser / als dem Wallstein getrew geblieben were /) vnd das
 Land in die läng vnd breite verwüster. Ist also Schlesien vnd Bran-
 denburg allenthalben mit Feinden umbzogen vnd zur Ergebung genötigt
 worden. Welche bald nach dem sie diesen Dienst verricht / zweiffelich ob
 es redlich oder vnedlich zugegangen / also geschicht es wann die Sach
 einmal zu bösen verdacht gerathen / entlassen worden seyn: Von da seyn
 die Winterquartier wieder in Böhmen gelegt worden / vñ hat des Keyser
 Befehl an den Wallstein / daß man den Sacken mit Regensburg helffen
 solte / ferner nichts weiters gesolten vñ vermocht / als daß er etliche Com-
 pagnien zu Pferd dahin geschickte / vñ nach Passaw vnd in die nechste
 Orck daselbsten Garnison gelegt / Oesterreich vnd Böhmen / dardurch
 zu verwahren. Zu Ausgang des Jahrs seyn todts verfahren / Isabella
 Infantin vnd viel Jahr geweste Regentin in Diderand / des gleichen
 Herzog von Ferrara / jene wegen alters / dieser wegen leid vñ verdruß / daß
 ihme seine Hoffnung / wichtige Sachen zu verrichten / sehl geschlagen vnd
 zu Wasser worden. Es haben auch die Holländer / von Spanischen /
 Rheinberg abgenommen / welche dazumal ohne einen recht schaffenen
 Subernator gewissen / die weil auch daselbsten ihrer mehr als einer gleiches
 Commando gehabt / aber niemand wie es pflegt herzug / vñ ihrem Befehl
 statt gegeben vnd gehorsam geleistet.

Jahr 1634.

Aleringer vnd die Spanische Armee / welche in ihren Zug
 mit Fleiß vnd Vorsatz an Dertzer / da kein Vores noch
 Unterhaltung für das Volck gewesen / herumgeführt worden /
 dadurch

Dadurch sie weit mehr schaden empfangen / als wann sie mit dem
 Feind geschlagen hetten / seyn endlich in Bayern gezogen :
 Horn aber hat nach seinem guten belieben / in dem Schwaben-
 land Winterquartier gemacht / vnd zu anfang des Frühlings /
 Wiberach vnd Memmin en wieder einbekommen / deren jene
 zwar vest / in welcher aber Soldaten gelegen / welche nichts nutz
 gewesen / diese aber / zwar nicht fortificirt oder sonst mit andern
 Sachen wohl versehen / aber es lagen alte versuchte Knecht da-
 rinnen / welches Commissari Dssa also angeordnet / an dessen
 Redlichkeit jede man / allein der Keyser nicht gezweifelt : Der
 auch dörfen die an sich selbst schädliche Kunststücken der Com-
 missarien / auch bey dem Krieg / da man mit bessern Belohnun-
 gen mißhandelt / gebrauchen vnd üben. Eben auff diesem
 Marsch hat er Kempten einbekommen / vnd Oberlingen eine
 Stadt am Bodensee / mehr beständig als vest / da man von dem
 offenen See stetig können Suecurs hinein bringen / (gleichwol
 selbiger nicht allweg zu rechter Zeit ankommen /) angegriffen vnd
 ihr ernstlich vnd vergeblich zuasset / vnd in Buchorn / so ein
 wehrloses Städtlein / Garnison gelegt / (welches die Keyserli-
 schen ober affet hatten /) vnd da herauß dieselbige ganze gegne
 vn sicher gemacht. Hierzwischen hat Wallstem / (deme nun
 mehr der Gewalt / mit welchem er sich auch ober den Keyser selbst
 erhebt / verleidet / wann er nicht auch in dem Berck selbst
 den Titel vnd Namen hette / sein vorhabendes Bubenstück / da-
 mit er schwanger gegangen / in effect zubringen vnd zu vollziehen)
 geeylt / ihme alle der fürnehmsten Regimenten Obriste auff s neue
 schweren lassen / daß sie nicht gestatten vnd zugeben wolten / daß
 ihme das Generalat von dem Keyser / entnommen vnd entzogen
 würde. Der mehrtheil verspührte / wie hoch vnd viel dieses
 were / so er begehrt : Aber sie haben sich vor des Manns Grimm
 vnd Wütigkeit / dem er sich in andern Sachen gebrauchte / vnd

Der

Der ihn auch dieses mal zu vollziehung seines Lasterstück's dienen
 musste / entsetzt / vnd unterschrieben / sie wolten ihme den Gehor-
 sam / den er dem Keyser leistete / erweisen. Es seyn aber nicht
 wenig gewesen / die sonst auffrichtig vnd redlich / gleichwol a-
 ber zu solcher Untrew helfen wollen / welche schon vordem / ent-
 weder grosse Verehrungen vnd Schenckungen von ihme emp-
 fangen / oder durch Verheissungen vnd versprechen solcher Sa-
 chen / die ohne des Reichs Schmälerung oder Verletzung nicht
 konten gehalten werden / darzu gedingt vnd erlaufft worden.
 Als dieses an dem Keyserlichen Hoff erschollen / hat mans ent-
 weder gar nicht geglaubt / oder so hochwichtig gehalten / das man
 hierzu keine Mittel wurde ergreifen können. Darumben die Be-
 rathschlagung / was hierinnen zu thun oder zulassen / vber die
 massen schwer gewesen / bis das Alringer / welcher mehr dem
 Keyser / als dem Wallstein getrew zu seyn / entschlossen / gewis-
 fern Bericht gebracht / das er nemlich / mit dem Feind ohne
 zweiffel heimlichen Verstand vnd Conspiration hette ; vnd we-
 ren nicht viel / die es mit ihme wagen wolten / viel aber wanketen ;
 Wann man lange Verzug machen würde / so dörfte es auff
 alle außschlagen. Auff solches Anbringen / ist leicht rath zu
 finden gewesen / vnd hat man an alle Regimente / Befehl er-
 gehen lassen / das niemand mehr dem Wallstein / als der man
 mehr ein öffentlicher abgesagter Feind des Keyfers / gehorsamen
 sollte. Eggenberg / so damals mehr des Keyfers Rerent als
 Rath gewesen / ist damaln / dieweiler allezeit dem Wallstein
 wohl gewogen / von der Berathschlagung außgeschlossen wor-
 den / vnd hat gemerckt / das es an dem Keyserlichen Hoff anders
 als zuvor hergehe. Derowegen er gebeten / welches er auch leicht-
 lich erhalten können / das ihme erlaubt wurde / sich in Stewer-
 markt / allda gewaltige ihme von des Keyfers Milte vnd Frey-
 gebigkeit verliehene Güter auff ihn wartet / zubegeben ; Da
 es sich

es sich wohl hette schicken können / daß er ihme wann er hette fliehen müssen / so nahe kommen / als er vor zu Hoff umb ihne gewesen. An seine Stell ist Trautmansdorff kommen / vnd so wolln bey Hoff / als auch in innersten vnd geheimsten Räthen gebraucht worden. Aber die Kriegs Sachen hat Graff Schlick / gleichen / aber nicht größern Gewalt erlangt / welches den Wallstein einig vnd allein zu Boden gestürket. In dem der Keyser mit allerley Berathschlagungen die Zeit zugebracht / hat sein Glück für sich selbst vnd auß eigener Bewegnus den Verräther gedembt vnd hingerichtet. Dann Wallstein / welcher nur mehr / wer er were / wohl gezeigt / vnd von denen verlassen worden / bey welchen Ehr vnd Redligkeit noch Platz gehabt / ist von Pilsen / all da die Conspiration geschmiedet worden / nach Eger gezogen / vnd hat zu seinem Vorhaben leslich den Terzi / Kinsky / vnd Glow / zugeführt gehabt / ist aber eben die Nacht nach seiner Ankunfft von der Schottischen Garnison / auff anstiftes des Lepins / mit seinen Gesellen umbgebracht worden / vnd hat sein Ende durch ein so geschwindes End / einen so wichtiger Handel vngewissen auffstand / geschlichtet / da niemand solches / der umb die Sache gewußt / entweder außzuführen / oder zu rächen begeret. Also daß das Glück das Haus Oesterreich / so seinem Untergang an dem nächsten gewesen / bey seiner Hocheit erhalten / nicht darumb / Diemeil solches eben zu rechter Zeit offenbahr worden / als das die Verbündnus ohne Verzug / an dem Redilnsführer selbst gebüßt / der Keyserliche Milte vnd Gütigkeit nicht Platz gelassen / welche eben so nachtheilig / wo sie gar zu groß als da sie gar nicht ist / oder dem erbarmenden Gefahr bringt. Bey dem Keyser ist sie so groß gewesen / daß wann andere nicht daran gedacht hetten / dz er Keyser were / man gänzlich geglaubt hette / er selbst würde es vergessen haben. Dann es nicht an Leuthen gemangelt / welche auch den Wall-

S

stein

stein nach seinem Tode / der Verrätheren halber entschuldigt /
 vnd diejenige angeklagt / welche ihne am ersten verlassen ; gleich
 als hetten sie denjenigen / den sie vor verderbt vnd gehalten / bes
 schmühet vnd verrathen : Vnd nach dem Wallstein auß dem
 Mittel gethan / gleichwol noch Wallsteinische Herken vnd Bes
 mühter gehabt. Aber die Handel so hierauff erfolgt / haben
 genugsam beweht / daß das Glück es mit des Wallsteins Tode
 wohl gefügt habe. Vnd hat des Keyseres Sohn Ferdinandus /
 König in Ungarn selbst den das meiste bey der Sachen gethan /
 welcher / was menniglich gewünscht / des Kriegswesen sich selbst
 unterfangen vnd angenommen / vnd sein Volek zu dem
 Churfürsten in Böhmen gestossen ; dessen Widerwillen vnd Ab
 gunst / so von Wallsteins wegen auch auff Keyserl. Masest selbst
 gereicht / durch dieses Todtschlag / abgetragen worden / vnd
 Regenspurg nach langer Belägerung / vnd vielen Stürmen ge
 dembt vnd wieder einkommen / aber nicht auff solche Mittel
 vnd Bedienung / als der Überwinder vnd mehr nechst gefessene
 Churfürst / welcher sich deß dahero vielfaltig empfangenen scha
 dens noch wohl zu erinnern gehabt / gewolt vnd beliebt. Sie
 haben sich aber müssen bequemen / weil Herzog von Weimar /
 ihre Macht auffzuhalten / mit einem grossen Kriegsvolk in Bay
 ern gewesen / vnd Landshut / (allda Alringer / ohngewiß ob es
 von dem Feind / oder seinen eigenen Soldaten beschehen / dann
 es wohl gegeben / so an Wallstein gedacht / erschossen worden /)
 mit Gewalt erobert vnd seines gefallens gehauet ; dorthin aber
 wiedrige Zeitung bekommen / welche vermeldet / daß Sachsen
 nach dem er den größten theil Schlesiens vnter sich gebracht / in
 Böhmen eingefallen vnd allbereit sich vor Prag befinde. Der
 König könte vmb des frembden willen / das seinige nicht in den
 Stuch setzen : eylete derowegen / wieder willen des Churfürsten /
 welcher der Meynung / man solte mit ganker Macht den Krieg
 fort

fortsetzen / vnd nicht gleich vff einen jedwedern angriff des Feinds
 bringen / mit außgewähltem Volck (dann jedem das Seinige
 lieb ist /) in Böhmen / allda er bessere Advisen bekommen / nemlich /
 daß Lamboy / einer auß den Keyserlichen Generaln / ob wolln
 Merodi vnd Colredo schon auff die Flucht / (sie nennens reter
 riren) bedacht / nach dem er einen fäalichen Orth zum Wider
 stand bekommen / die vnvorsichtige einbrechende Sachsen / erst
 lich mit grossen Verlust zu ruck getrieben / nachmals durch völli
 gen Sieg / ihnen nachgesetzt / welches das beste Mittel ist / einer
 Sachen ein Austrag zu machen /) vnd sie aus Böhmen ganz
 geschlagen vnd außgejagt hette. Derowegen der König gar
 wohl sich zu ruck begeben / vnd an den Grenzen des Bayerlands /
 mit Ferdinando dem Cardinal / Königs in Hispanien Bruder /
 welcher zum Subernator der Niederlanden verordnet / ein gewal
 tig Kriegs Volck / der besten ältesten vnd auß allen Guarnisonen
 in Italien / heraus genommenen Soldaten / entführte / zu Con
 fingen. In Begleitung dessen vnd des Herzogs von Lo
 thringen / so auß seinem Land vertrieben / vnd den Churf. in Bay
 ern / weil er sich in das Feld zu ziehen / entschuldigt / vber sein Ar
 made zum General verordnet / als er Thonawerth / vnd alle Res
 ter des Thonawstroms / bis an Blm hinan / wieder einbekom
 men / hat er sich in das Rieß gewendet / vnd Rördling / in welchem
 ein tapffere vnd starke Besatzung gewesen / belägert. Allda ist
 Heroda von Weimmar / Horn / Kraß / (welcher zuvor Keyserli
 cher Obrister vnd gewester Commandant in Ingolstadt be
 züchtigt worden / daß er solche Bestung verräterisch vbergeben
 wollen / vnd zwar solche seine Vntrew / welche man wegen vort
 ger tapffern verdiensten schier nicht wohl glauben können / durch
 sein Flucht vnd vbergehn genuasam offenbahrt /) desgleichen
 der Württembergische Aufschuß / (ein zwar faules / vnd mit
 Waffen mehr beschwertes als außgerüstes Gesindlein / auß wel
 chem

chem man aber/ wegen der Anzahl wohl vier Armaden gemacht
 hette/ in einem denckwürdigen blutigen Treffen geschlagen und
 überwunden/ Horn und Krax/ (aber welchem man hernach we-
 gen seiner Treulosigkeit den Kopff hinweg geschlagen/) in der
 Schlacht gefangen worden. Herzog von Weimar ist ver-
 wundet/ mit wenig Reuterey in der Flucht davon kommen/ des-
 sen Frechheit und Tollküne/ die übrige/ einig und allein zuge-
 messen/ daß es denselbigen Tag so übel vnd unglücklich abge-
 gangen/ als welcher sich des Schlagens enthalten sollen/ beson-
 ders weil den Belägerten nunmehr gnugsamer Succurs/ den
 Feind länger auffzuhalten/ zukommen vnd er vielmehr (welches
 ihme auch leicht zuthun gewesen were) die Keyserliche/ durch Sper-
 rung vnd Auffhaltung des Proviants/ zum Aufbruch vnd Ab-
 zug nötigen vnd tringen hette sollen. Dieses Treffen were ob-
 ne zweiffel der Leipziger Schlacht wohl gleich gewesen: Es ist
 aber keine solche gewisse vnd eigene Belohnung darauff erfolgt/
 wie dorten. Dann der Keyserliche Soldat/ welcher durch lang-
 gewehrte Abmattung vnd Bemühung aller heilig vnd abgetrie-
 ben/ hat sich des Siegs etwas unzeitigs vñ unmaßigs gebraucht/
 in deme er das überaus reiche Herzogthum Bärtenberg/ sampt
 über dem Rhein gelegenen Derttern vnd das Franckenland/
 welches ihnen noch lang zu dem besten hat dienen können/ in
 gar wenig vnd kurzer zeit/ nicht anders als ein ungehewres
 Donner- vnd Stralwecker ganz biß auff den Kern vnd Grund
 verwüestet vnd verderbt. Die Hispanier/ als sie kein Feind an
 einem süglichen Orth stellten/ (dann der von Werth/ hatte des
 Rheingraffen Flägel/ so außser allem stritt/ die außserlesneste Reu-
 terey bey den Schwedischen gewesen/ dem der Herzog von
 Weimar/ als die auch bey dem Treffen sich befinden sollen/)
 ob sie wol nicht fern von dannen/ nicht erwarten wollen/ welches
 auch nicht ein schlechter Fehler vnd vbersehen an der erlittenen
 Nider

Niederlag gewesen / an dem Rhein ereyle / vnd heftlich geschla-
gen / da der Rheingraff auch selbstem geblichen / haben mitten
durch Teutschland / in Niederland geeylet / der König hat sich
nacher Wien begeben / vnd dem Gallas das Commando über
die Armee vertrauet / deren die Winterquartier schon außgethe-
let: Welche / demnach die Bäterische sie bezogen / haben sie
den andern / welche / weil sie gleicher Gefahr Gesellen gewesen
auch in den Belohnungen nicht die letzten seyn wollen / Ursach
gegeben / daß sie den Lauff so glücklicher Sachen / auch zum ge-
brauch ihrer Ruhe angewendet haben. Als der König wegl
vnd die Kriegs Disciplin ein Loch gewonnen / haben die Franko-
sen bey Philipsburg / welche Bestung sie vmb ein vnermeßliche
Summen Gelds von den Schwedischen erkauft vnd damals
innen gehabt / vber Rhein gesetzt: Sein zu Heidelberg von den
Schwedischen durch das Schloß / auff welchen sie gelegen / ein-
gelassen worden / vnd die viel Keyserliche Obriste / so mit einer
starken Besatzung sich in der Stadt befunden / ohnversehens
überrumpelt / vnd gleichsam vnter das Joch bezwungen / mit
grosser Schmach vnd Schand / aufziehen lassen: Welche sie
wohl hetten ohne Befahrung einiger Raach / niedermachen / ha-
ben aber damaln noch nit wollen für öffentliche Feind des Key-
sers / angesehen vnd gehalten werden.

Jahr 1635.

Nach der Dörflinger Schlacht / hat der Catholischen Sach sich an-
gefangen zu viel besserem Stand zu schicken / vnd ist ihr Glück dem
Protestirenden nicht nur gleich worden / sondern in vielen überle-
gen. Es ist die Catholische Liga ein gewaltige Armada / vber welche Craff
Philip von Mansfeld General gewesen / bey sammen gehabt / mit welcher
sie thro wohl hetten dorffen getrawen / eben das ientge glücklich zu verrich-
ten / was zu zellen des Tilly verricht worden / wann solche eben denselben

zum General gehabt hette / der meiste theil Francklands / nach dem das Schloß zu Würzburg eingenommen / ist von den Feinden wiederum gesäubert worden. Die andere vnüberwindliche Bestung / nemlich Philipsburg hat Bamberger / welcher sie auch im Namen des Keyseris zuvor ihm gehabt durch vnglaubliche Glückseligkeit zu Raube erwische / durch einen heimlichen vnd ihm allein bekandten Schlupff / vnd welcher / wie erfahren / dasumal ohnbesezt vnd ohnverwahrt gewesen ; in welcher er vber vnd neben der Stadt / ein vnermeßlich Burt / so die Frankosen daselbsten / wil sie den Teutschen Krieg daher zu ziehen willens benutzet / welches wie man vorwende den Soldaten preiß gegeben / in Wahrheit aber in die Obristen vnd Officiere Beutel geschoben worden ist / vnd war nunmehr nichts hieselst des Rheins / so nicht in Keyserl. Hand war : vnd hat sich Spyr auch selbst / noch dem man vber den Rhein kommen / ergeben. Aber der Herzog von Weimar / hat solches durch den Rest der überwundenen vnd der Frankösischen Hülff / so nun wieder zu Kräfftien gelangt / vnd eine rechte Armee gemacht / wieder einbekommen / als er sich gestellt / er wolle mit der Garnison sich in Vergleich einlassen / dieselbe aber theils niedergemacht / theils gefangen genommen. Augspurg hat nach langer vnd schwerer Belagerung dardurch das vmbtligende Schwabenland / eben wie es ihm selbst von den Belagerern ergangen / durch Hunger erlöset worden / als ihnen der Maß zurführung der Proviant aller Dreyen gesperrt vnd in eusserste Gefahr gerathen / kaum vnd schwerlich von der Schwedischen inligenden Garnison / welche hartnäckiger weiß ihnen bey der Stadt zusterben sargenommen / erlangt / daß sie sich dem Feind ergeben dörfen. Der Herzog von Lothringen / nach dem er vber den Rhein gesetzt / ist an die Gränzen seines Herzogthums angelange / vnd ist vermuhret worden / er wurde daselbsten vnd in Frankreich / durch solche seine Anfunfft grossen Lermen vnd Breyhe verursachen weil er sehr grosse Zuversicht vnd vertrauen auff die Keyserliche gestellt : Aber das Glück ist ihm entgegen gewest / nicht so fast wegen der Feinde tapfferkeit / als der überwundenen Bosheit. Mansfeld ist den ganzen Winter / vmb Franckfurt herum / als wolt er solches belägern / müßig vnd still geseßen / vnd alles der Gestalt verwaltet / daß ob er woll / ein Mann / welcher seinen Kriegas Anschlägen vnd zugleich auch seinem thun / durch prächtelge Wort ein Ansehen zu machen wuste / so hat er doch die Armade darauff man grosse Hoffnung gestellt gleich als wann er solches in befehl hette / durch größern Mangel / als der Feind seind wegen litte / vnd durch Unfleiß / Nachlässigkeit vnd Verderbnuß der

massen

massen verzehret vnd abgetrieben/ daß sie an Zahl sehr abgenommen: Welches ihm aber wegen der Hoffkunst bey dem Keyser nicht nachtheilig gewesen ist. Die Francken nach dem sie fast alle veste Plätze vnd Dörffer in dem Elß von den Schwedischen vmb Belt an sich erkauften vnd besetzten/ dahin war es nunmehr mit dem so hochberühmbten Schutze der Teutschen Freyhelt/ außgeschlagen/ daß sie nicht allein in Dienstbarkeit gesteckt/ sondern auch verkauft wurde/ haben sie dem Loehringen dermassen empfangen/ daß sie ihn lassen mit seinem Kriegsvolck/ dessen er durch Schwert vnd Hunger etlich tausent Mann verlohren/ vergeblich herum stehen / also daß er allenthalben in seine Länder zu kommen / vergeblichen versuch gethan: Sie aber vor seinen Augen ihre Kriegsvolck / vnter dem Herzog von Roan / mitten durch die Schwedischen Gräben/ in das Belin geführt/ die Hispanier/ mit welchen sie / nach dem die Gedächtnus des Regenspurgischen Friedens Pacts verloschen/ vnd das Band der Aufrichtigkeit zwischen Nationen / welche einander von Natur zu wieder/gerissen/ in öffentliche Feindschaft gerathen/ in Italien durch neue Varnue anzugreifen. Das Keyserliche Kriegsvolck / welches schon durch Schwermuth der Wallstättischen Zeiten / dahier kommen/ daß wann man ihnen nicht auff den Tag hinauff ihren Sold gereicht/ sie Freunden vnd Feinden vberlästigt vnd beschwerlich/ blieben sich aller Orten so vnbescheiden vnd wüerte in vorwand der Quarantenen / gegen den Landfassen vermessen/ daß sie nach der Schwedischen zuvor verhassten Sündigkeit/ gefeuert: Wozu auch geschlagen/ daß das Proviand dieses Jahr gar genabe zusammen gegangen / dieweil durch der Soldaten Muthwillen die Felder vnd Saat verderbt vnd verwüst lagen/ vñ die vngewohnte Deckel nichts ergeben möchten. Dahero ein so grausamer Hunger entstanden/ daß man kaum einen grausamern gedencet: auff den Hunger ist die Pestilenz erfolgt: welche beyde Plagen so erschrocklich getödtet/ daß kaum der dritteheil der Menschen begleben geblieben/ vnd man/ weil auch hernacher keine bessere Zeit erfolget/ Teutschland in Teutschland suchen müssen: von dessen Ueberfluff vñ Fortflucht die elendiglich zugerichtete vñ zerstollene Städte vñ Dörffer/ welche gang öd/ wüst vñ leer da stehen / vñ gleichsam nach denen feuertzen vñ schreyen/ welche sie zuvor gebawet vnd bewohnt haben/ zu quatschen vñ erweisen/ was aus Frevel vñ Muthwillen zu erfolgen pflegen. Das elendige Mittel der armen betrangten Menschen / war auff den Frieden gestellt/ welcher durch öffentere Gesandtschaften/ vñ Zusammenkunften/ zu Pirn/ anderer Orten/ zwischen dem Keyser vñ Sachsen / nach langen Streit/

schlossen



leiten/endlich zu Prag geschlossen vnd getroffen worden / welcher die einhel-
 mische Zwittracht darumben nicht aufhebt : auch den Außländischen gar
 verdächtig waren/ vnd kein gnügen thaten/als mit denen es nun dahin kom-
 men/das sie nicht wolten Befehl vnd Ordnung von andern annehmen/ son-
 dern selbst machen vnd geben. Dann die Sach nicht so heimlich verhandelt
 worden/das nicht offenbahr / wann Teutschland in Ruhe gebracht/ so
 wurde der Krieg auß sie getroffen werden. Also ist der süße Rahm des
 Friedens/bey welchem aber keine so'g vnd nachdruck / zu einem viel grausam-
 mern Krieg außgebrochen/dessen man sich doch schlecht genug angenom-
 men/auch die Kriegsdisciplin nachlässiger worden/gleich als wann der Friede
 schon gewiß were/ob woln alle Protestirende in Teutschland/ wenig dar-
 von außgenommen/so benantlich/ oder wegen der Conföderierten / oder süß
 sich selbst vnd vornehmlich sich darzu nicht verstehen wollen/ (unter denen der
 fürnehmste gewesen ist Wilhelm/ Landgraff zu Hessen /) den Frieden den
 Worten nach angenommen/ vnd die Schwedischen sich gestellt/ sie wollen
 nach Gelegenheit der Zeit eben diß auch thun. Aber/ als sie hernach durch
 des Sachsen Friedbegierung welcher/ (wie sie fürgeben/) nicht mit ihnen/
 als wie mit Bundsgenossen/ sondern wie mit überwundenen gehandelt/ entzwei-
 get worden/ vnd nach verlängerem Kriegs Anstand mit dem Polen/ neuen
 Sueens auß Schweden bekommen vnd dadurch verstäckt worden/ haben
 sie ihme solchen Frieden/ vnd die Vergeßlichkeit gezeigter vnd geleister Lüff /
 nicht allein für geworffen/ sondern auch mit einem grausamen Krieg vergol-
 ten. Man hat auch dem Herzog von Weimar / Pardon vnd Erlaubnis
 anerbotten/ wiederumb zu dem Seinigen zu gelangen : aber es war vergeb-
 liche Hoffnung/ das der jenige/ welcher aus Liebe vnd Begierd zum Krieg den
 Frieden vbergeben/ den Krieg wegen Liebe zum Frieden sollte fahren lassen.
 Dieser nun hat sich offentlich in Französische Dienst annehmen lassen :
 vnd als die Kaiserliche/ demnach sie Speyr/ Wormbs/ vnd andere Städte ir-
 selbiger Reiter/ wiederumb einbekommen / Wenig belägeren / hat er sich mit
 dem Baletto/ einen Französischen General conjungirt/ vnd sich auß Feind-
 wegen seiner Ankunft gejagt/ aber bald darauff haben sie neue Stärck bekom-
 men/ so Ferdinand König in Ungern/ welcher nun wieder bey der Armee an-
 gelangt/ mit sich gebracht/ [welcher Armee er also vorgestanden / das
 zwar sitzen in dem Läger daselbsten gegenwertig/ doch nicht fern von demsel-
 ben abwesend/ auß des Reichs Reputation/ wie es das ansehen bare/ gedrun-
 gen/ vielleicht darumb/ das man vermeind/ es stünde nicht sein / das der je-
 nige

nige.

Jemige so sonst über die Massen freyheitig/ ohne Belt sich solte vnter den
armen Soldaten auffhalten. Die Franzosen haben sie/ weil sie gewichen/
bis in das Weisere verfolget/ darbey was verblieben/ vnd nichts sonst etliches
mehr außgerichtet als das sie/ weil sie keinen Feind gehabt / Francken-
thal/ Metz vnd andere Städte an dem Rheim/ von den Feindlichen Bar-
nisonen frey gemacht vnd erlediget. Aber die Winter quartier/ so sie ih-
nen in Frankreich zu machen für genommen/ (welches ihnen mehr als
der Zug angelegen gewesen) haben sie müssen in den verderbten Orthen
des Elffes/ Schwabenlands vnd necken angränzenden machen; vnd
haben dadurch ihren Freunden vnd Bunde verwandten nicht weniger
Unheil vnd Bagemach / als sie von dem Feind selbst erfahren
mögen zugezogen. Die Franzosen/ über dem Überwindung man mehr
gesprochen/ als das man sie überwunden / haben an andern Orthen eben
dergleichen Misset gehabt. Dann als die Keyserl zweymal durch Luise
Treffen zurück geschlagen / welche die Spanier als sie über das Gebirg
eingefallen / vnd mit allem streif an dem Einnahme / den Feind zu einer
Zeit angegriffen/ im streif gelassen / haben die Franzosen mit gutem Lob
das Belt in beschützet. Aber dasselbige/ vmb willen sie Ba ena ein Hi-
spanische Stadt an dem Po gelegen/ mit großem ernst aber vergeblich ge-
fürmet/ durch schändlichen Ausgang vnder ihre Sachen / wiederumb
befleckt/ ob ihnen schon zuweilen ihrer Bundes genossen / tapffer geholfen:
Diß Orths der Herzog von Saphoyen/ welcher ihnen außer aller Noth
Pinarole verkauft/ vnd vnter das französische Joch gesteckt; hiersus
der Herzog von Parma/ welchen nichts anders wieder die Hispanier in
Harnisch gebracht/ als der blasse Dusch will das Elend vnd den Jammer;
welchen er gesehen hatte seinen nechtstgenossen/ den Herzog von Man-
tua/ leiden vnd außstehen / auch zu versuchen vnter zuersuchen. Es ist auch
in Niederland Krieg enstanden/ welchen Namur das Spanische Volck/
welches Prinz Thomas des Saphoyers Bruder geführt/ in die Glucke
geschlagen worden. Welche zwar wol angefangen/ aber bald außschänd-
liche Plackereyen vnd Beuten / gerathen; durch welche die Scaband
grawsam verit vnter damit dem Land mehr eine Forcht eines vffstands/ als
schrecke eines rechtmässigen Kriegs eingejagt. Den Holländern her gegē/
welche sich mit ihnen verbünden/ vnter ihr gewaltiges Volck zu ihnen gestossen/
(das französische Volck ist eben so starck gewesen/ also/ da man schier nicht



hen / sich eiferstes fleisses beworben / auß gepresset / auch ohne
 zweiffel alles mit Schwert vnd Zewer wurde verwüestet haben /
 wann nicht auff Befelch des Keyfers Hassfeld dem nothleidenden
 Sachsen were zu Hülf kommen / welcher den Banier / als
 bey Zerbst / einen grossen Theil seiner besten Reuterey geschla-
 gen / bis auff Magdeburg zu ruck getrieben: Die Stadt selbst
 (dann die Häuser zwar verbronnen / aber die Mawren / vnd alte
 Weick der Pasteyen noch gestanden /) als die Banierischen / so
 den andern zum Succurs zu zogen / bey Langermünd wiederum
 geschlagen worden / hat sich ergeben / vnd Werben / ein wohl ver-
 wahrte Bestung / gelegen wo die Elb vnd Havel zusammen
 fleusset / des gleichen der gröste Theil des Brandenburgischen
 Landes / ist diesem Exempel auch gefolgt. Vor Wittstock / hat
 sich das Glück wieder gewendet / da Banier den Keyseris. vnd
 Sächsischen in einem rechten Haupttreffen obgesieget / vnd sie /
 als die da meinten die Schwedische geben die Flucht in die
 Flucht gejagt: vnd hat verlauten wollen es weren vnter den
 Sächsischen nicht wenig gewesen / welche mit Keyserischen Was-
 sen aber mit Schwedischen Herzen / gesochten hetten: vnd
 zwar / wie ein so deppelt Armee / einem allein zu commandiren
 zu groß / also ist sie / wann zween Generaln seyn / gemeine Ge-
 far außzustehn nicht einträchtig genug / in dem sie vnterschied-
 liche Treffen / vnd ein jeder auff das seine achtung gibt / wird
 sie / wann ihre Macht von einander zerirent vnd zerissen / schwä-
 cher / also daß eine allein dem Feind nicht genugsam widerstehen
 kan. Banier / nach dem er alles / was er verlohren gehabt / auß-
 genommen (Magdeburg) wieder bekommen / ist er / wie ein
 Windsbraut durch Thüringen vnd Meissen gefahren die Stadt
 Erfurt / von da auß er starcke Partheyen in das Franckenland
 zu Buben auß geschickt / vnd von dannen seinen Zug gewendet /
 vnd Loryan an der Elb eingenommen / mit diesem end des
 Jahrs /

Jahrs / seine Impressen eingestellt / vnd sich allein dahin bear-
 beitet / daß er durch Macht / Drawung / Verhergen vnd Bren-
 nen / ein grosse Summa Gelds zusammen sammelte / vergewis-
 sert / daß ihme Schwedische Hülffe zukommen würde / sich aber
 selbstens seines Solds versicherend. In gleichem Exempel hat
 der Landgraff / sich stellend / als ob er von Keyß. Maj. berechnigt /
 die Waffen nieder zulegen / vnd Winterquartier zumachen / an
 was Duchen ihm beliebte / es mit der Belagerung Hanaw / (wel-
 ches ein vnüberwindliche Stadt / nechst Franckfurt) auff das eu-
 ferste kommen lassen / die Keyserische zurück angegriffen / in die
 Flucht gebracht / vnd nachdeme er die Bisthümer / Baderborn
 vnd Münster / des gleichen Recht erobert / hat er alles Land ober
 der Weeser / bis nach Bremen / vnd Friesland selbstens / sich mit
 den Holländern zu conjuugiren / vnter sich gebracht / vñ mit Con-
 tribution vnd Raub gräwlich verderbt. Vnd ob woll dem Land
 Hessen / vom Röhen / einen Keyser. General / eben dergleichen
 beschehen / jedoch / weil er der Meynung / sein väterliches Erb-
 „ bestunde auff den Waffen / hat er verharret durch Blut zusu-
 „ chen / was andere mit sawter Mühe vnd Schweiß errungen
 vnd zu wegen gebracht. Zu anfang des Sommers / hat der
 von Weimar / Elsas / Zabern / welches die Keyserische das Jahr
 zuvor eingenommen / wieder erobert / als die Garnison darin-
 nen die Belagerung / lange Zeit mit grosser Tapfferkeit erlitten /
 vnd von dem Gallas vergeblich Entlas erwartet / welcher zu
 Scollhofen an dem Rhein in seinem Lager geblieben / vnd woll
 auff den Feind nicht würde zugegangen seyn / wann er nicht dop-
 pelt so viel Volck gehabt hette. Es ist ihm aber / als schon mit
 Zabern verlichen / frisch Volck aus Schlestien vnter dem Oberste
 Butler zukommen / da hat er erst ober Rhein gesetzt / vñnd ein
 Herz gefasset / Burgund zu Hülff zukommen / in welches / so sel-
 biger Zeit Neutral war / (dafür die Schweizer gut gesprochen /)
 der

Der Prinz von Conden von dem König in Franckreich geschickt /
 Dolen beläzert hatte. Herzog von Lothringen / hat der Stadt
 eher Hülff erwiesen; vnd nach dem er sie auß der Gefahr erret-
 tet / hat er sein Volk mit dem Gallas conjungire / vnd ist mit dem
 selben in das Lugdunische Franckreich / eingefallen vnd übel dar-
 rinnen hauff gehalten; vnd nach dem er Verdun / an der Aras
 oder Saone gelegen / eine Stadt gar bequem den Krieg fort zu-
 führen / erobert / hatte es das ansehen / er wolte einen festen Fuß in
 des Feinds Land setzen / wann Gallas auch dieses Vorhaben
 beliebt hette. Er aber entschuldigte sich / daß er mit Notdurfft
 etwas zu verrichten / sonderlich mit Artilleren vnd andern In-
 strumenten die Stadt zu stürmen / lang hero nicht versehen; nach-
 maln / weiln die besten Gelegenheiten / mit dem Sommer für-
 ber / vnd Winterwetter eingefallen / seye er ditzmals nicht gefast;
 vber das so gehe das Proviand gar nahe / da hindere ihnen das
 Elfaß / welches nun gar in des Feinds Hand; da stehen ihm
 in dem Wea die Landsassen / welche die Keyserische durch ihr ge-
 wohntes Rauben vnd Stohlen / ärger als die Feind selbstn wie-
 der sie auffgebracht vnd reg gemacht / durch dem Wassen / er für-
 warts vnd zur seiten ombgeben sey. Darumben er allein Hoff-
 nung gewiesen / den Krieg in Franckreich zu verlegen / aber bald
 wieder / weil es vergeblich vnd vmbsonst gewesen / in Teutsch-
 land gebracht / da er seine Winterquartier wiederumb bezogen /
 vnd fürgegeben / die Hispanier seyen daran schuldig / daß er solche
 nicht in des Feinds Land erhalten / welche den Berth / Piccolo-
 mini vnd den Kern so woll der Keyserischen Reuterey als Fuß-
 volcks / mit sich weg geführt / vnd Corbey in den Piccardischen
 Gränken / eine veste Stadt erobert; da sie doch / wie zwischen
 ihnen abgeredt worden were / in das ebene Land Franckreich
 gehn / vnd ihm an den Gränken Lingons hetten begegnen sol-
 len / damit sie mit zusammen gesetzter Macht den Graffen von
 Lij Soisson;

Soisson; auffer dessen Armee sonst dazumal kein Bolet im
 Franckreich auff den Beine / so ihnen gleich gewesen / hette zubes
 kriegen geeylet; Sie aber ihre eigene Sachen ihnen mehr ange
 legen seyn lassen / vnd ihre Gedancken vnd Thun gewendet auff
 die übrige Hülf der Piccardi / so dem Niderland auff den Hals
 kommen / zudemmen / vnd hierdurch ihre mit ihme gepflogene
 Veranlassung vnd gewisse Hoffnung des Siegs / so auff Bes
 händigkeit bestunde verderbt / vnd den Franzosen Lust vnd Zeit
 gelassen / sich wieder zu stärken / welche eben zu derselben Zeit in
 Italien ober den Po / nicht fern von Olegio in dem Meyländi
 schen Stado sich geläert / von den Hispaniern / denen selbes
 Jahrs / neue vnd starke Regiment auß Teuschland zugeführt
 worden / zertrennt vnd ober das Wasser hinüber getaet worden
 Durch welches aber der Hauptsach zu beyden Theilen nichts
 abgangen / als Torras / ein Mann wegen seiner Kriegs Erfah
 renheit bey den Franzosen sehr hoch geachtet / auff recognosce
 rung eines gar schlechten Passes / mit einer Kugel getroffen vnd
 ihnen durch den Todt benommen worden ist / vnd der Herzog
 von Parma sehen müssen / das die Orths sein ganzes Gebiech
 vnd Land von den Hispaniern / grausam verwüstet / dorten aber
 Placens durch List von den Franzosen selbstem schier erdabt vnd
 einbekommen were worden / also zuspargen esen / nach den Freun
 den / welche er vbergeben vnd verlassen / vnd deren so er erst zu
 Freunden bekommen zugedencken. Zu End des Jahrs / ist Fer
 dinandus des Keyfers Sohn / als er von dem Feldzua / welchen
 er voriges Jahrs abwesend in der nähe durch Rath moderirt /
 wieder anheims kommen / auff den Reichs Tag nach Regenspurg
 angestellt / zum Römischen König gemacht worden / vnd also
 Göttliche Vorsehung Teuschland nicht gar verlassen / darzu
 völligen verderben vnd vntergang desselben es an nichts erman
 gelt / als wann das Reich lang ohn ein Haupt gestanden / vnd
 kein

kein Regiment gewest were / welches wie es in dem Werck selbstem
dermassen beschaffen / also war es dem Nahmennach schon alle
bereit vor der Thür.

Jahr / 1637.

Dies Jahr ist Keyser Ferdinand der Ander / todts verblieben / ein
Fürst / mit allen Tugenden des Gemüths / besonders aber wegen sei-
ner fromb- und Gottseeligkeit fürtrefflich / auß welcher er all sein
großes Glück gesehet / das Unglück aber dieselbige überwunden und wo-
derlitten. Dann Freygeblaken / Ehrigkeit und andere Tugenden /
wann sie die Maß und Weisheit überschreiten / lassen sich besser entschuldi-
gen / als loben. Johann de Werth / hat Herrn Ruffin ein Vestung dern
nicht bey zukommen / mit Keuterer umgeben und von weitem belägeret
die Dessen / so Proviant hinein zubringen versucht / ganz auß dem Feld ge-
schlagen / und durch viel solche Berriehungen / so mehr auß der Faus /
als auß guten Rath und Anschlägen bestehn / erlangt und zu wegen ge-
bracht / daß er darfür geschreyt worden / er were zu dergleichen Handelt
wohl zu gebrauchen / aber das folgende Jahr / hat ein widerwärtige Prob
gegeben. Bauer hat Leyzig mitten in dem Winter belägeret / wel-
che Stadt / weil sie offtermals eingenommen / endlich gelernt hat / daß
von der Tapfferkeit zu begehren / und wann sie mit Gewalt angegriffen /
und tapffer vertheidigt / gelehrt / daß die Waffen / wie sie tapffern Leuten /
ehrlich / also seyen sie den faulen und nachlässigen am sichersten. Von
dieser Prob / hat er kein bessere Stadt weiter dürfen angreifen / sondern
hat das arme Sachsenland zuverhergen und zu grund zu richten seinen
König / welcher sein Blut der Teutschen Freyheit zum besten darinnen
vergossen und das Leben gelassen / dergestalt sein Gedächtnis zu begehren /
fortgeschahren / und sich zu Torgaw also einzumauern und zuverwahren /
daß ihne von dannen weg zu treiben / die ganze Keyserliche Macht dahin
verwendet werden müssen. Salas / Nassfeld / Maraziti / Keyserliche /
Edk Bayerscher / Blüthig Sächsischer Obriste seyn alle bey sammen ge-
wesen: Nachgehends ist auch der Lüneburger (der Wetterhan einhetz
mischer Kriegen / welcher bald auß diese bald auß jene Seiten sich ge-
schlagen /) und Schwarzenberg mit newem Succurs von Trabaren / dar

zu kommen: Vnd ist ein so großer Hauffe / der Obristen vnd Regimenter
 (in welchen man oft vnd viel gemeine Soldaten / nitmaln Officier be-
 dürfft) gewesen / daß Gallus etmal für Poyaden / ein ziemliche Anzahl /
 von lauter Officier / auff einen Schirmigel gegen dem Feind / entweder gu-
 te Beuten zu erwirben oder zu geben / an gehen lassen. Varter aber hat lang
 verzogen zu stehen / entweder auß der Tapfferkeit oder auß Arglist / einig vnd
 allein dahin g. deckend / wie er Sachsenland auß den grund verderben wolte /
 also daß / wo er zu verweisen außdretete / daselbsten die Freund der Keyseri-
 schen Armee anfangen / vnd als er dieses erste w. nige Tag / die Schlacht an-
 stehen lassend / gerieben / ist er plötzlich davon vnd in Pommern entwichen / al-
 da die Keyserliche in so großer Menge den entgangenen Feind viel ernstli-
 cher verfolget / als sie zuvor da sie ihne in dem Sacl gehabt / ihu zu der wahren
 bedacht gewesen / welcher doch bey Cassin an der Oder v. uellen / so leichtlich
 zu defendiren gew. ist / außser allem Zweifel keine können erdacht werden / want
 nicht die Brandenburg / als Herren selber Orts für gut angesehen hatten
 zugleich Freund vnd Feind hinüber zu lassen / viel eher / als bey ihnen selb-
 sten auff den Hals zu sehen ; da sich Sachs nicht wenig irte / weil d. h. er so
 woll vor diesen / als vor seinen wiederum Enst bekennen heite vnd v. ist vnauf-
 sen könte. Also ist dieses Jahr das Schwedische Wehen / wiederum in Pom-
 mern kommen / vnd seyn Sachsen / Brandenburg vnd Lüneburg zu dem ih-
 rigen widerumb gelangt: Gallus aber / der über alle Völder zu comman-
 diren / als er den ganzen Sommer / langsam vnd schlaffzig mit dem Krieg
 vmbgangen / ist wohl in dem Winter hinne / in Pommern eingedrungen ;
 Tripsich / Wolgast / hernach der Damin durch Waffen bezwungen: Anclam /
 Stralsund / vnd Stettin aber / haben diesen Anfall leichtlich erdulden vnd
 außstehn können / weil sie stetigs freye vnd gewisse Hülf von dem Meer her /
 die Keyserliche aber hergegen / wegen gramanten manach des Proviants /
 welcher ihnen / als wie der Schatten einem Ding nach folgen v. steat / keine
 rechte Belägerung fürnehmen döffen. Wismar / Rosock vnd die vbrige
 Resten des Lands Meckelburg / welche sich selbst vnd eigens bechützen kö-
 ren / seyn keinem Theil anhängig worden: Welche aber dieses nicht th. un-
 können / haben sich zu beghen halten müssen. Landgraff Wil. Am / welcher de-
 ses Jahr gestorben / hat die Hessische Sachen / welche noch bey seinen Lebzo-
 ten also verderbt / daß sie auch nachgehender Zeit nicht woll wieder aufzu-
 richten / den Fransosen / welche er in seinem Testament zu Pflegerin seiner Kin-
 der / benennet / anvertraut vnd vbergeben. Eben dieser Meynung ist auch

Der Saphor, als er sterben wollen / gewesen / zweiffelig / ob er solet es gethan habe / bewege auß Liebe / oder auß Varrug vnd List / seines Gemahles / welche des König in Frankreich Schwester / vnd mit ohne verdacht gewesen / daß sie ihren Herren lieber verlohren / als behalten : Vnd ist dieses ein recht Saa- me gewesen gegenwärtigen Kriegs / da man vuer dem Titul vnd Nahmen der Vormundschaft / welches bey grossen Herren vnd Potentaten nicht vngewöhnlich / die Beherrschung sucht. Es hat ober den Frankosen bey dem Bändnern / nicht also wohl gealicket / welche sie diß Jahr gezwungen / einen schändlichen Abzug auß ihren Grängen zu nehmen. Der Herzog von Weimar / als er oberhalb Straßburg vber den Rhein geset / hat einen grossen vnd neuen Tumult in Teutschland erregt / Aber Johann de Werth / nach dem er Hermanstein / wegen euffersten mangel der Proviant / zur Aufgebung genötigt / hat ihme verwehrt / daß er nicht weiter fortziehen können / nachmals / als er viel Schanzen auß den Rhein gemacht / ihme gang vnd gar / auß derselben Resten verjagt / deme aber sein Flucht glücklicher als dem Werth / sein Sieg gewesen. Dann / er in das reiche Dellinger Thal / dessen enge Päß die Janwohner zu verwahren verstederlicheit / eingerissen gen / vnd trefflich zur Winterquartier bekommen dem von Werth aber / das verwästete Breißgaw den vnfruchtbaren Schwarzwald vnd leere Schwabenland / zu Sicherung vnd Belohnung der Ehr vnd zu Sold gelassen. In Niederland / haben die Holländer / demnach sie voriges Jahrs wider ein bekommen / Breda / nicht in halb so viel Monaten / als Spinola / die Stadt belästigt : Die Spanier aber Venlo / vnd Körmund erobert vnd dem Verlust einer Stadt / mit Einnehmung zweyer anderer dargegen / ersetzet / welcher Tausch gleichwol die Holländer nicht gerewet hat. Die Frankosen haben Damweiler vnd etliche schlechte Dörff vnd Städtlein an den Grängen Hennegaw vnd Lützburgerlands erobert / vnd der Piesischen Baroren auffruhr empfinden. Richelieu aber / so ein wenig mehr Nichts in dem Keyff als ein Bawer / welcher voriger Jahr den Romoren / vnd die fürnehmste Häupter des Adels / so an gleichem Gebresten krank gelegen / als er ihren wenigend das Blut auß dem Keyff gelassen / euer / hat auch dißmal mit gutem Rath vnd mit Gewalt / der Bawren Vnsinnigkeit gedemmet. Eben das haben sich auch die Infanter wieder ihren König vntersangen / aber es ist diese Reuter mehr verglichen als gedempe worden / vnd erst nachgehender Jahren / als dieser Zeit noch nichts reiff genug / zeitig worden / vnd außgebrochen.

Jahr / 1638.

Dies Herzog von Weimar in dem Dessperer Thal / sein
 Armee nach belieben erfrischet / ist er unversehens aufge-
 brochen / vnd durch das Basler Gebieth / welche sich ihm
 zum Widerstand zu schwach befunden / vnd darzu / weil sie für
 Neutral wollen gehalten seyn / durch die Finger gesehen / an den
 Rhein komen : vber welchen er gesetzt / vnd Säckingen / Balds-
 hut / darauf die Inwohner geflohen / leere Stadt / Lauffenburg /
 bey welchem / wie er gewünscht / ein starke Bruck vber den Rhein /
 vnd eine so geringe Besatzung gelegen / daß sie kaum des Nahe-
 mens werth / wider willen dessen von Werth / welcher gern viel
 ein stärckere vnd von seiner Armee / darinnen gehabt hätte / damit
 nicht von nöthen / ein grössere Besatzung welche die eingeforderte
 Contribution an den von Reinach / Commendanten in Brey-
 sach liefferten / zuschreiben : Welche er durch Furcht vnd Schre-
 cken der Waffen einkommen : Rheinfelden / all da eben so ein
 gute Brucken vber den Rhein gehen. Als dieses in Bayern vnd
 Wien erschollen / seyn Johann de Werth / Savelli / Sperren-
 ter / Enckesart vnd Fürstenberg / außgeschickt worden / daß sie
 den Feind sollten wieder vber den Rhein hinüber jagen / niemand
 war auß dem gemeinen Pöfel / welcher nicht erachtete / es solte
 von so vielen Obersten die Sach auff das allerbest ; widerumb
 war auß den Verständigen niemand / welcher nicht glaubte / es
 würde auff das allerbeste vnd ärgste abgehen. Vnd zwar hat
 dieser Zug wieder alle Vernunft vnd Exempel voriger glückli-
 cher Verrichtungen einen bösen außgang gewonnen. Dann
 Herzog von Weimar / nach dem sie angelange / ob er ihnen wol
 anfangs nicht hette stehn dörfen vnd gedrungen worden / ihnen
 Rheinfelden zu überlassen / hat er doch des andern Tags / als sie
 gantz

ganz sicher da vnd dort außschweifften / gleich als wenn er ganz
 nicht zugegeben were / sie fruch vnd herrschafft angegriffen / vnd
 schier kaum innerhalb einer Stund / die ganze Armee in eine
 schändliche Flucht gebracht / vnd alle diese Obristen / außgenom-
 men den Fürstenberg / welcher ein kleines Schifflein an dem Rhein
 angetroffen / auff welchen er entrunnen / vnd zuleich den größten
 Theil / hoher vnd niederer Officierer / gefangen bekommen. Von
 dar / als er Rheinfeldern wieder durch Ergabung in seinen Gewalt
 gebracht / hat er ganz Schwaben durchstreift vnd das Württen-
 bergerland verderbt / Freyburg in dem Breisgau / durch Sturm
 erobert vnd ihme fürgenommen / Breysach / dahinein er wustet /
 daß man mehr gerathschlagt / wie man Selt / als Früchte vnd
 andere zu einer langwierigen Belägerung gehörige vnd nottürff-
 tige Sachen bringen wolte / mit sperrung der Proviand / zu äng-
 stigen vnd zu pressen. Diesen Schaden vnd Verlust wieder
 einzubringen / ist der Bayersche Obriste Götz erfordert / vnd
 ihme von dem Keyser der Savelli / welcher heimlich auß des
 Feinds hand entkommen / zugegeben worden. Diese zween Oberste /
 als welche zwey vnter schiedliche Armeen zu commandiren / ha-
 ben das Unglück / dieweil mehr als ein Haupt / nicht verbessert /
 sondern verbösert / vnd seyn bey Wittenweyher / von viel Weim-
 marischen Volck / in ein mehr schändliche als schädliche Flucht
 gebracht worden / als Savelli in dem Vorzug / Götz in dem
 Nachzug / jener dessen nicht zuerwarten / dieser aber jenem zu Hülf
 zu kommen / nicht viel Sorg gehabt. Allda ist Breysach ganz
 vnd vollkommlich mit allerley Wercken belägert worden / vnd an
 des Savelli statt / Lamboy vnd Holtz / zween für einen / (welches
 sie hernach hefftig gerewet) verordnet / aber befohlen worden /
 daß sie dem General Gözen gehorsamen solten. Es ware mit
 dem Lothringer vnd dem Merci abgeredt vnd verglichen / daß sie
 auff eine Zeit / diese disseit / jene jenseit des Rheins / das Weim-

marische Läger anfallen solten: Jene als sie den bestimmten
 Tag in acht genommen / Göt aber sich verweilt / seyn leichtlich
 überwunden worden: Dieser gleich als ob er mit fleiß auff die-
 sen Verlust gewartet hette / hat das Läger für sich selbst allein
 angegriffen: vnd ob wolt von dem Lambowischen albereit zwey
 Werck erobert / vnd er daher sich wohl durchreissen können / hat
 er doch heissen vmbblasen / vnd ist vnverrichter Sachen abgezogen
 / gleich als wann die sein ganzer Befelch vnd Lösung ge-
 west were / daß er kommen / alles besichtigen / fliehen / Breyfach
 vñ beschützt lassen / vnd das Volck darvon wieder abführen sol-
 te. Er ist auff Keyserlichen Befelch / deß wegen vñ den Eurfür-
 stin Bäumen in Verhaft genommen / hernach vñ stoffung zwey
 er Jahren / ohne allen entgelt wieder ledig gelassen worden / da
 man von seiner Person gar zweiffelig discurtir / ob er auß Treu-
 losigkeit oder nachlässigkeit mißhandelt / welche ihm zur Vn-
 schuld gedient / vnd vielleicht für Klugheit gut gewesen. Ist
 also die vberaus gewaltige vnd mächtige Bestung in des Feinds
 Hand gerathen / darüber er sich hernacher selbst verwundert
 wie es möglich gewesen / daß sie von ihm hab können einge-
 nommen werden: vnd verwundern sich anseh alle / wie sie habe
 können verlohren werden: weiln selbe zuerhalten ihrer so viel
 Häupter ihnen eufferst angelegen seyn lassen: Aber eben die
 Menge ihrer so vielen / ist daran schuld gewesen / weil immer ein
 jeder dem andern selbst verdribt / vnd keiner sorgfältig gewer-
 sen / auff welchen doch der ganze Handel bestanden / daß er
 dieselbige mit Volck vnd anderer Notturfft / auff längere Zeit
 hinaus / woll versehen hette / welches zwar Rheinaech für sich selbst
 hette thun sollen / es ist aber damals die Sag gegangen / es
 habe sein Gemahl mehr / als er selbst in der Bestung comman-
 dirt. Aber der verlierung Breyfach ist ein solche Sorg / Leyd
 vnd Bekümmernus gewesen / daß man vnter dessen der Pomme-
 rischer

rtschen Handel nichts geachtet / der sich Gallas anzunehmen be-
 fecht gewesen / deme es an Rath nicht gemangelt / aber an Hülf /
 weil der Soldat / in einem von ihme vnd von dem Feind / verwir-
 steten Land / ohne Sold vnd ohne Winterquartier / in den Tag
 hinein vnd auß Glück zu leben / gezmungen worden / vnd vom
 Rivers anders nichts zu genießen gehabt / als die Luft vnd die
 Erde / in welcher etwas gar wenig es an Getreid / so in den ver-
 wüsten Aeffern verborgen gelegen / den verderbern / den mangel
 durch ihr selbst eigen verschulden / erfolgt / mehr fürgerückt vnd
 auffgestochen / als geleichtert vnd geringert hette. Banier ab
 nach dem er Proviant über Meer her bekommen / hat nicht allein
 gute Gelegenheit / sich aufzuhalten / sondern auch seine Arme
 zu verstärken vnd Soldaten zu bekommen. / (zwar nicht um
 Geld / sondern allein um die Unterhaltung) / erlangt vnd zu
 wegen gebracht. Der wegen er vor den Reyserischen Über-
 gängern / vnd von den auß Schweden ankommenden Völkern
 in kurzer weil ein Kriegsvolk mehr als von zwanzig tausent
 in das Feld geführt / vnd mit demselben auß eine zeit Bollgast
 vnd Damin / auß das hefftigste belägert. Dieser Stadt / wel-
 che Weibel lang aufgehalten / da er auch nicht hoffen können / daß
 ihme solte Succurs zukommen / ist zwar Gallas nahe kommen /
 aber wegen hohen vnd sehen Gestads des Flusses Peinte / auß
 welchem sie lieget / hat er nicht können berspringen / gleichwol hat
 er ihr / ehe daß es Gefahr gehabt / mit Riotes also geholfen /
 daß er einen bessern Mahmen darvon getragen / als mit Breylach
 beschehen / weil gleichwol der Feind bis auß nächst folgend Jahr
 damit aufgehalten worden / den Sommer hat er zu gebracht /
 daß er offtermals über die Elb gesetzt / da Banier einig vnd allrit
 sich dahin beflissen / daß er die Proviant / welche allein auß diesem
 Fluß / weiln sonst herumb alles verderbt vnd erost / können zu
 geführt werden / abschneiden möchte : bis er endlich bey einbre-
 chendem

1698

chendem



chendem Winter/dem Hunger zu entweichen / getrungen wor-
 den/die Armee / so grossen mangel vnd bruch erlitten/wiederumb
 in Böhmen / daselbsten zu Winter / zuführen. Der Lünebur-
 ger hat den Kayserischen/die Winterquartier / so sie an ihme be-
 gehrt/beherzt ab geschnitten/als welcher schon vorlanest mit den
 Schweden wegen der Neutralität gehandelt hatte. Gallas has-
 wol gemerckt/das diejenige/welche dergleichen Sachen zu sol-
 cher Zeit berathschlagen / ohn allen zweiffel allbereit ab getreten
 weren. Derowegen damit er nicht durch Vntrew / gleich in der
 mitte / hier von den Schweden dort von dem Lüneburger erha-
 schet vnd untertrückt würde/hat desto mehr er geeylt sich darvon
 zu machen. Allda hat Banier/als er einen freyen Paß vber die
 Elb bekommen / seinen Zug durch das Lüneburgerland ohn ein-
 gen schaden genommen / vnd von dar in Meissen vnd Thüringen
 mit grossem Schrecken aller feindlichen Niederlagen / gerückt / vnd
 die Generaln vnd Obriste / so an der Weeser gelegen / zu sich ge-
 zogen / vnd wieder mitten durch Teutschland als ein Oberwin-
 der / ohn entgelt geflogen vnd and andere gelehrt / das der beste
 Pfeil der Dienbarkeit vnd Knechtschafft sey / diejenige / wel-
 che man gerne wolte vnter das Joch schieben / von einander
 trennen vnd absondern. Die Pfälzische Kinder / als sie durch der
 Engell / vnd Holländer fürschub vnd Hülff eine Armee / so nicht
 zu verachten / auff die Bein gebracht / haben Meppen / so ihnen
 die Schwedische verkaufft / (so gar seyn die Teutschen einander
 nicht vergebens gehas vnd Feind / sondern erkauften solchs vmb
 gross Gelt von den Außländern /) mit allerley Notturfft verse-
 hen vnd außgerüst / das sie solches zum auffenthalt des Kriegs
 vnd zum Zeughaus hetten. Aber diese Stadt / ist ihnen durch ei-
 nen vnversehenen Anfall / entzogen / vnd sie hernacher in einem
 rechten Treffen vom Hasfeld geschlagen worden / in welchem der
 eine Prinz gefangen / der ander aber entwischt / vnd haben des
 Dat

Vatters Glück / welches durch alten Zorn mehr erinnert als ge-
 fättiget / durch langwehrenden Unfall des unseligen Geschlechts
 innen worden Die Spanier haben in Italien / ein gewaltige Bes-
 stung / welche die Frankosen innerhalb des ihrigen erbawet / bald
 darauff auch Verceil ein tapffere wehrhafte Stadt / so wohl be-
 festiget / einen ausländischen Feind abzutreiben vnd zuverweh-
 ren / bekommen : welche Werck die Frankosen zweymal vergeb-
 lich sich vnterstanden einzunehmen / eben durch die jenige Kün-
 sten / durch welche so viel fürnehme vnd berühmte Ständt der Nie-
 derlanden von den Holländern seyn weg genommen worden : mit
 mehrern fleiß / wider die so sie bestritten / als die so man bestreiten
 sollen. Es ist ihnen auch in dem Niderland gut gewesen / daß sie
 ohne Verzug / dahin sie sonsten von Natur geneigt / die Hollän-
 der / welche sich hefftig bearbeitet / der Stadt Antorff ein neue
 Besatzung / zu Callo auff den Hals zu legen / als sie noch eben
 darmit umbgegangen / anzugreifen / welche auch mit gleichem
 Muth vnd Vorhaben die Stadt Geldern / so belägert worden /
 von ihnen ledig gemacht / ihnen nicht Zeit vnd Platz gestattet sich
 zu verschanken / sondern mit Hülf vnd zuziehung etlicher Key-
 serischen Regimenten / vnter dem General Lambou / mit grossem
 Verlust / in die Flucht geschlagen : So woln auch gleiches Glück
 wider die Frankosen / so Audomar vnd Hesdin belägert / gehabt.
 Dann sie auch damaln / als ihnen die Keyserische Armee / vnter
 dem Piccolomini zu Hülf kommen / daß ihrige tapffer beschützet
 vnd verthedigt / aber ihres Helffers Sachen in höchster Gefahr
 stecken lassen. Der König in Frankreich hat dieses Jahr / nach-
 deme er in wehrender seiner Ehr / viel Jahr ein grosses verlan-
 gen getragen / einen Mannlichen Erben bekommen / welches
 grosse Frewd verursacht / weil man dardurch vergwissert worden /
 wer in dem Reich künfftiger Zeit folgen solle : Darnach
 sich die Brüder ohngedultiger / als die Kinder erweisen vnd er-
 zeigen.

Jahr/

Jahr 1639.

Dies alle Craiß Versammlungen/welche der Keyser zu Anfang des
 vorigen Jahrs außzuschreiben befohlen/ihr Endschafft ertheilt hat
 man der selben Schluß publicirt/in welchem bestimmt/wie viel man
 zu Bezahlung der Armaden zusammen schlüssen/ vnd wo dieselbige ihre
 Winterquartier nehmen sollen/damit alle Ständ gleich die Bürde trügen:
 vnd hat man von weitem her/vnter den Waffen anfangen/widder etwas
 von Befehl vnd Ordnungen hören/ist aber gleich darauff wieder still wor-
 den/vnd haben die Commissarii/welche/wie sonst allwegen das Reich/
 nur allein ihrem gut bedüncken nach/gleich als ein Erd/vnter sich aufgeo-
 theilt/die Verfassung vnd Befehl zwar gut geheissen/ aber denselben die
 Nothwendigkeit/ (so heutigs Tags der gewaltigen eintz Mittel/die auch
 zu zwingen?) welche sie selbst nicht wurden erdu den/ aber andern auff
 den Hals zu legen kein bedencken tragen/ vorgezogen. **D**anter hat
 in **W**essen den **G**allassischen **O**bristen **S**alis / gleich als ein
 Sturmweiser vberauscher / ihns geschlagen vnd selbst gefänglich be-
 kommen. **N**ach diesem Treffen hat er/als **O**bertwader/Sachsen wider-
 umb verwüster/**Z**wietaw eingenommen/aber von **F**renberg/welches eine
 ziemliche feste Stadt wieder abgetrieben worden/vnd dem **M**arozin/
 welches ein anderer **K**eyserlicher **O**briste / Hoffnung gemacht / vorige
Schmach zu rechen. **D**erowegen er ohnbefragt des **G**allas / ja seiner
 ohnerwartet/ (in dem er vermeinte / er wolte hierdurch eben so grossen
Ruhm als **G**allas erlangen/) auff den Feind/deme enghischen/seiner **R**e-
gimenter/welche er an der **W**eser gehabt/ohnwissend der **K**eyserlichen/
 als welche all ihr Zuversicht dahin gestellt/wen sie vermeynt sie weren so
 abwesend/ohne alle Kundschafft / so er hette zuvor einzichen sollen / loß
 gangen/von welchem/als deme diß alles ohnverborgen / er vbel anfangen
 vnd in gehaltenem Treffen vberwundt/sein **B**olck durch eine schänd-
 liche **N**iederlag verlohren / vnd durch ein noch schändlichere **F**luh ver-
 lassen hat/auff lauter **F**revel/**F**rechheit vnd **N**ochtmuth vor der **G**efahr/
 weder auff seinen **B**efehl/noch in der **F**luh/aus **F**urch vnd **S**chre-
 cken/auff sein geböhr gesehen/vnd doch hernacher/gleich als wann er vns
 schuldig were/vngestraft geblieben. **D**anter ist ihms gleich den **W**eg/
 welchen

welchen er in der Flucht genommen / vnd auff dem Fußstapffen mitten in das
 Rönigreich Böhmen hinein gefolgt / in welchem er Leutmaris Brandeis vnd
 andere vmbliegende Dercher eingenommen / vnd nicht kleinen Schrecken er-
 wegt / als wolte er die Stadt Prag selbst angreiffen / vnd weiln er / wann er
 hette seinem Glück nachhengen wollen / ein freyen vngehinderten Paß in Mäh-
 ren vnd Oesterreich gehabt / den Keyser dahin genöthigt / daß er sich in der nä-
 he vnd ferne vmb Besprechung bewerben müssen. Der Churfürst in Böhmen
 war der nechste / welchen man vmb Hülf ersuchen könnte / dessen Armee sich
 seithero vorigen Feldzugs Bingham in den langwährenden Winterquartieren
 genugsam ergolet: Aber er steckte selbst in Gefahr vnd ward ängstlich; weil
 Post ankam / der Feind hette sich allbereit in der Obern Pfalz sehen / vnd
 streiff hin vnd wieder. In dem er zweiffelte ob er succurriren oder solches
 auffschieben / auch Danck etwas bedencken vrage / wann er fortsetze / ob er nicht
 möchte den Feind in den Rücken bekommen / ist dem Hoff / so Zeit vnd Platz
 gelassen worden / sein Volck aus Westphalen in Böhmen zu bringen / durch
 dessen Ankunfft gleichwöl die Sach so fern vnterbawet worden / daß die Key-
 serischen die Zuversicht gisofft / sie wolten die Städte schutzen vnd den Feind vff-
 halten können. Dann derselbige vrlete auch dahin / in dem er allen Hoff
 fürwande / die Dercher welche er eingenommen / auß das beste zu verwahren
 vnd zu besetigen / vnd Böhmen so weit ihme nutzlich / zu verbergen / (moffen
 man off mehr als hundert Schloßer vnd Dörffer / in einer Nacht sehen bren-
 nen /) vnd wie er könnte vnd möchte / den Keyser in des Keyseris Erbländer zu-
 bringen. Derow gen von nöthen gewesen / daß ihne gänzlich zu verreiben /
 ein neuer General vnd Armee bestimbt vnd gerichtet würde: vnd ist der Ar-
 mee zum General benennet Leopold des Keyseris Bruder / vnd ihme zugeord-
 net worden der teuffche Weiser / (dann Gallas hatte darnach Erlaffung in
 wegen gebraucht / zweiffelich / ob man ihne solche lieber gegeben / als er begeret /)
 vnd hat Piccolomini aus Niderland Volck herauff gebracht / in welchem er
 diß Jahr ein herrlichen Sieg erlangt / als er die Frankosen von der Beläge-
 rung Dietenhausen abgetrieben vnd sie geschlagen: Welche Victori / wanns
 Glück gewolt hette / gar auß Frankreich selbst außgehn hette können / wann
 nicht das inzwischen kommen daß die Hispanier / als ein ander Frankösische
 Armee / Hesdin belägert / Hülf begehrt herten / die Stadt aber / ehe daß er da-
 selbst angelangt / schon in des Feinds Hand gerathen gewesen were. Vnter
 dessen aber / weil an dem Keyf. Hoff dieses berathschafft / vnd hin vnd wieder
 erwogen worden / ist das ganze Jahr hingegangen vnd verfloffen / vnd hat erst
 M daß

daß nachgehende erwiesen / wiewol vnd recht der Keyser gethan habe / daß er
 als welcher nicht selbst sich dessen vntersangen wollen / das Generalat / vnd
 die Gewalt / in Kriegssachen alles anzustellen / vnd zuschlichten / einem vor
 seinem Hauff / vnd seinem Bruder vbergeben habe. Als die Schweden die-
 ses Jahr durch lang gewehrten mangel / Damin wieder einbkommen / haben
 sie Pommern zu einer rechten Provinz / des Königreichs Schweden gemacht /
 da zwar nach dem der vorigen Herzogens Stamm vnd Geschlecht abgegan-
 gen / solches rechtmässiger weiff an das Hauff Brandenburg gelangt : aber
 der Krieg vnd Sieg hat solches den Schweden erworben. Welches zwar
 kein neuer Handel / weiff allweg / was einer vnter dem Schein vnd für-
 wand / gelaster Hülff ihme eigen gemacht / er auch das selbige heiffet : Vnd
 hofften die Schweden / wie die Teutsche vor diß den Außländern / was Preuf-
 sen betrifft / etwas gestattet vnd nachgegeben / also wurden sie auch des Pom-
 merlands / in Frieden vnd Ruhe geniessen. Eben auff gleiche weiff rech-
 tens / hat die Besetzung vnd Inhabung der Bestung Breysach / die Franko-
 sen vnd den Herzog von Weimar / in dem ein jeder solche gern an sich ziehen
 wolte / nicht ohne mercklichen Zwispann von einander getrennet / da jene
 meinten / sie hetten wegen dargeschossenen Geldts vnd Kriegsunkostens /
 dieser aber / wegen Tapfferkeit / durch welche die Bestung erobert / weiff Recht
 vnd fugs darzu. Er ist zwar offtermals in Frankreich gesordert / vnd ihme
 zu grosser Belohnung hoffnung gemacht worden / er hat aber für nützlich ge-
 achtet / daß er solte etnem frembden vnterworfen seyn / wann er sich selbst
 hier sehn könnte. Gleichwol ist er in des Frankosen Kriegsdiensten ver-
 blieben / aber nicht als sein Anführer gewesen / vnd hat auff seinen Befehl
 Burgund angegriffen / Pontarlin eingenommen / vnd die Inwohner alle
 mit Schwert vnd Feser grausam gequetet / (er hab gleich den Sinn vnd
 Muth gehabt / solche gewaltige That zu begehren / oder hab ihme nicht gehabt zu
 verheiffen) vnd ihme zuletzt selbst ein bösen Namen vnd Nachklang der Grim-
 migkeit gemacht. Dann als er eben mit denen Gedanken vmbgegangen /
 wie er wolte einen neuen Feldzug in Teutschland fürnehmen / ist er nicht
 lang hernach an der Pest / oder auff andere weiff / gestorben. Dann es nicht
 an einem gemangel / welcher geglaube / er sehe mit Gift hingeechert worden /
 wie man dann nur das böfeste von denen Teuth todtsfällen redt / welche nicht
 allein die Feind wegen grosser Unbilligkeit / sondern auch die Freund / we-
 gen vnmässiger Reichthumb oder Verdienst / denen man an statt des Trinck-
 Glases gehaß vnd Feind wird / also gegen sie gesinnet haben / daß sie einen
 vnter
 118

lieber wollen hin / als hertragen sehen: Welche ihn da er sehe todt / mit
 grossen pralen geklagt vnd betrauret / da sie sich doch ab seinem todt viel ge-
 bessert / vnd nachgedencken vnd Aegwohn erregt / sie wolten lieber / was sie
 bekommen / behalten / als erst lang darauff warten. Die vornehmste Of-
 ficierer vnter der Weimarschen Armee / als sie ihr Haupt verlohren
 seyn vnters worden / in dem einer dem andern nicht gehorsamen wollen:
 Aber in diesem endlich einig worden / daß sie Breyfach / sich selbst / das
 Blut / so schon vorhin vergossen vnd noch vergossen werden sollen / vnd
 die Gedächtnis ihres vorigen Herrn / vmb Französich Gelt vertuffte /
 da die Soldaten welche das gut nicht verstanden / vnd nach dem bösen
 nichts gefragt / den Obristen vnd dem Krieg nachgezogen. Den Fran-
 zosen ist so viel daran gelegen gewesen / daß dasselbige Kriegsvolk kein
 Haupt hätte / daß sie des Pfalzgraffen Sohn so auß Engelland dem zu-
 eylere / geförchete / wann er solte dasselbige vnter sich bekommen / er wüßte
 ihrer ungeachtet / sich mit dem Keyser vertragen. Darumben sie ihn wie-
 der aller Vöcker recht / auff seiner Reys auffgefangen / vnd lang in Ver-
 wahrung gehalten. Vnd hat der Engelländer / welchen solche Schmach
 vnd Unbilligkeit fürnehmlich betroffen / nur ein blosses außspringen / dar-
 über geklagt / weiln er mit der Schotten ein heimischen Auffstand belästigt
 war / welche nicht allerdings der Dienbarkeit / auch nicht gar der Frey-
 heit gewohnt / den Außländern / besonders den Franzosen / so die Englishe
 Sachen ohne das gern wolten verwirren / anmassamen anlaß geben. Ob
 woln das Bayersche Volk / alsobald nach dem ableben des Herzogs von
 Weimar / wann es nur gewolt / gute Gelegenheit gehabt hätte / etwas
 kayfers zuverrichten; hat es doch gar langen Verzug gemacht vber den
 Rhein zu setzen; Da enzwischen sich der Franzos / mit den Weimari-
 schen eingelassen vnd verglichen: Welche darauff in die Pfalz eingefal-
 len / vnd hette es auch in selbigen mal nichts gehindert / daß sie daselbsten
 sich bequemer Drib sich bemächtigt / auch wann sie vber Rhein gezo-
 gen mitten in Teutschland vnd in dem innersten Winkel der Wetteraw /
 ihr Winterquartier genommen. Die Schand / welche der Franzos vo-
 riges Jahr auffgehebt / als er die Stadt Fontenabla in Spanien zu Was-
 ser vnd Land belagert / hat viel seltsame ertden verursachet / welche er die-
 ses Jahr wiederumb abzuwaschen begunnt / in dem sein Armee Salces in
 Rossion / ein vestes Drib in der Decianischen Provinz / welches sie
 schon längst gern / als ein Beschwer an dem Aug / vertilget heiten / mit

großem Ruff angegriffen vnd nach langen Stürmen erobert. Das Glück hat den Anschlag vnd Vorhaben verändert/ vnd ist den Frankosen besser bekommen/ daß sie die Bestung innen behtelen / als daß sie dieselbige schleiffen/ weil sie ihnen auch gar bequem vnd füglich. Es hat en aber die Hispanier ihnen diese Victori / nicht lang lassen zu lieb werden / sondern die Bestung den Frankosen/ durch nicht weniger grossen Ruff / da der halbe Theil/ wann sie zuvor mit weren gefast gewesen/ den Orth zu erhalten were genug gewest/ wieder abgerungen. Jedoch hat der Spanier Frewd auch nicht lang gewehret / weil die Catalonier / In welcher Strängen die Bestung Salces gelegen/ reg worden/ einen Aufstand vnd Aufrubr erweckt vnd endlich g. r. abgefallen: Welches Corsisch vnd Alanisch Volck/ in deme sie die Unbilligkeiten/ so die bey ihnen in Winterquartieren liegende Soldaten / vnd denen man ihren bestimmben Sold nicht gegeben (so gar hatte die in der ganzen Welt entstandene Kriegs Erhaltung/ auch die Königl. Spanische / so stien vnerschöpfliche Schatzkammer ausgeleert/) gleichsam besten rechnen nach / wie gegen andere Inwohner des Lands verübt/ erdulden können: Dessen Arney sie endlich nach vielen an dem Hoff geführten Klagen/ bey dem Kries gefunden vnd ergriffen.

In dem Jahr 1648. den 24. Octobris. hat der Kaiser Leopoldus / des Keyfers Bruder / nach dem er des

L Piccolomini Regimenten zu sich erfordert / vnd also sich verstärkt / daß ihnen nicht mehr Bedauehie / zu gedulden seyn/ daß der Feind dem gleichsam gefangenen Königreich Böhmen/ weiters so te ob dem Hals liegen / ist gleich/ ehe daß der Frühling recht seinen Anfang genommen / ihme entgegen geruckt / welcher vor wenig Zeit Königsgrätz / ein Stadt nicht fern von Prag gelegen/ vnd welche nicht zu verachten/ eingenommen/ vnd wann ihme were Zeit gelassen worden/ dieselbige / wie er vor hatte / besser zu bevestigen / er ohne zweiffel den Krieg daselbst hingezogen haben würde: Darumben Leopoldus keinen Aufzug gemacht!



macht / sondern seiner Gelegenheit war genommen / weil allzeit
 derjenige einen Vortheil / so am ersten angreiffe. Also ist das
 Glück / auff des neuen Generals / (so begierig war / ein Ehr ein-
 zulegen /) vnd auff der Oesterreichischen Seiten gewesen / wie
 zuvor mehrmaln beschehen / wann sie sich der Sachen selbst an-
 genommen haben; vnd ist dieselbe Stadt gleich auff den ersten
 Anfall / vbergangen / vnd vnter die Bannerische Armee / einen
 solchen Schrecken gemachet / daß sie des Fechtens vergessen /
 vnd einig allein gesorgt haben / wie sie ihre Pagagi fortbringen
 könnten / (dann sie nicht zeit vnd platz genug / einen solchen gros-
 sen / auß dem gansen außgebeuteten Königreich Böhem zusam-
 men geführten Raub / so bey schnellem Aufbruch / auff eine seite
 zu thun /) vnd demnach sie vernommen / daß auch Brandeis
 erobert / haben sie nicht erwartet / ihr Pagagi fortzuführen / son-
 dern allein mit sich genommen / was ihnen wenigste Hindernis
 bringen mögen / Leutmaritz vnd andere eroberte Städte / sampt
 dem Proviand / welches sie den Krieg lange zeit zu führen / zu-
 sammen gebracht / verlassen / vnd sich an das Meißnische vnd
 Böhmisches Gebürg begeben / daselbsten / als an einem vortheil-
 hafftigen Ort / sich auffzuhalten / biß daß sie ihren Raub voran
 schicken können. Die Keyserischen folgten dem fliehenden Feind
 auff dem Fuß nach / nahmen vnd versaumten keine zeit / vnd hat-
 ten ein Begierd / dem neuen vnd lang erwarteten General / wel-
 cher so ein guten vnd frölichen Anfang gemachet / ihre Kriegs-
 Tapfferkeit / mit grossem Eysen zu bezugen vnd zuerweisen. Hat
 derowegen daß zuvor eingenommene Gebürg / den Schwedi-
 schen zu nichts anders / als zur Flucht gedient: Vnd seyn gleich-
 wol getrungen worden / den größern Theil ihrer Pagagi / entwe-
 der zu verbrennen / oder dem Feind zu überlassen. Ist also in-
 nerhalb wenig Tagen / welches viel verständige gemeint / daß es
 in vielen Monaten / so glücklich nicht hette sollen können verricht
 werden /

werden / ganz Böhmen / von den feindlichen Waffen gesäubert
 worden / vnd hat sich der Krieg in Meissen gezogen. Als die
 Keyserische Armee daselbst angelange / vnd die beste Reuteren
 der Schwedischen / welche Pful geföhrt / von dem Vorzug ge-
 schlagen worden / hat es den Banier / so etwas verzogen / vnd sich
 einer so schnellen vnd eilenden Ankunfft / des Feinds nicht verse-
 hen / erinnert / daß er sich / zu verhüten / damit nicht das Better /
 so allbereit angefangen / vber die hinterstellige Regiment
 zu begeben / da ihne stiehenden / die Longevillische vnd Weinmar-
 rische vbergebliebene Völcker zu sich genommen. Er hatte
 noch zum rucken die Hessische vnd Lüneburgische / allda die Wit-
 tib / so schon theils wegen ihres Testaments / theils eigenwillig /
 durch das Französische Gold / vnd Schwedischen Anhang /
 härter verknüpfft / die gefaste Resolution hat / die verwirte Handel
 fortzusetzen. Von den Lüneburgischen / welche sich noch hetten
 können Neutral halten / hatten die Keyserische gute Hoffnung /
 sie wurden die Gelegenheit / ihnen einen vnsterblichen Namen
 zu machen / welchs sie bereit in den Händen hatten / ergreifen /
 daß sie fürnehmlich seso / da sie den besten Zug / vnd dergleichen
 sie vielleicht forthin nimmer haben möchten / den Sachen eine
 Endschaft zu machen / ihre anschlag vnd macht / mit dem übrigen
 des Römischen Reichs gesampften Ständen / den lang erwünsch-
 ten Frieden / sonderlichen weil die Schwedischen selbst darzu
 nicht vngeneigt / wann sie nur durch einen vnvermeidlichen
 Nothfall / bey den Franzosen entschuldigt weren / wieder zubrin-
 gen / oder wo sie sich nicht hierzu verstehn wolten / ein tapffern vnd
 beständigen Sieg darvon zutragen / vnd dem Krieg endlichen
 hetten abhelffen wollen. Aber das vber Teusschland von
 Gott bestimbte Unglück / hat vbrgezogen / vnd hat Lüneburg /
 der Schwedischen Guardi / Diener vnd Beyfizer / (dann was
 fürgenommen vnd gehandelt werden sollte / dasselbige geschah
 alles

alles mit vorwissen vnd gutachten/ vnd zu ehren des Schwedischen Namens/ er hat auch dieses mal lieber than wollen/wie er zuvor gethan/ vnd sich mehr als seine Vorfahren/ vnd so viel verwandte Fürsten/ welche er ihme alle durch ein ewige vnd vnsterbliche Guttat hette verbinden können/ in acht nehmen/ vnd sich knechtischer Weiß vnter das Joch frembder Beherrschung stecken wollen. Vnd läst sich hierinnen den bösen Nachklang/ den er durch solch sein thun wohl verdient/ kein Härblein anstreichen/ als hette er sich vor dem Plündern vnd Rauben/ des Keyserischen Volcks gefürchtet. Dann er eben dasselbig von andern/ es seyen gleich seine Bundsverwandte oder seine Herren vnd Oberste zu nennen/ leiden vnd erfahren müssen/ vnd hat er von einem andern/ welcher durch Noth gedrungen worden/ vnd vielleicht nicht länger/ als bis er selbst den Krieg von sich abgewend/ vnd auff andere Länder hette verschoben/ außstehn müssen/ eben dasselbige ist ihme von eines andern Muthwillen/ nicht vielleicht/ sondern gewißlich zu befahren. Als derowegen Bannier durch die Lüneburgische vnd Hessische Hülff sich verstärckt/ hat er sich alsobald selbst gegen den Keyserischen gewendet/ durch auß nicht zweifelend/ er wolt/ weil er sein vortae Armee/ durch so viel neues ankommenes Volck vermehrt/ der Keyserischen Meister werden. Aber sie haben sich an der Sala/ auff Anstellung des Piccolomini/ welcher in solchen Sachen ein erfahrner Mann/ in ein so wol verwahrtes Lager eingezoogen/ also daß er/ nicht aetrawt an diesem Orth füglich zutreffen/ sondern hat auch ein Lager daselbst zu schlagen fürgenommen/ vnd vermeint der Sachen genug gethan zu haben/ wann er fürkommen/ daß der Feind nicht weiter fortgehn können. Endlich hat er aus mangel Fütterung vnd Wassers am ersten auß den eingenommenen Dertthern weichen müssen. Das Bayerische Volck marschirte in Francken absonderlich von den Keyserischen. Darumben

rumben Banier verhofft/ weil diese allein vnd verlassen/ er wolte
 ihrer leichtlich mächtig werden/ deswegen er in grosser eyl auff sie
 zugezogen. Er hat aber alles in guter verwahrsame vnd behuts
 samkeit gefunden/ (dieses Lob hat Mercei/ welcher damaln Ge
 neral vber die Bährische Armee/ sonst jederzeit ein tapfferer/
 aber dismal auch fürsichtiger Mann/ welches auch dieser zeit hoch
 von nöthen gewesen/) vnd seyn die Keyserische ihnen zu rechter
 Zeit zu hülff kommen. Darumb Banier/ auff das jernicht an vn
 säglichem Ort erhascht würde/ sich zu ruck in Hessen begeben:
 Deme beyde Armeen/ die Keyserische vnd Bährische gefolgt/ der
 endlichen Resolution/ daß sie schlagen wolten/ so fern ihnen der
 Feind stand hielt. Dieser aber wolte lieber den Krieg auffhal
 ten als enden/ vnd konte nicht darzu genöthigt werden/ ob er wol
 zum schein sich offt/ aber niemals an bequemen Ort für die
 Keyserische sich in Pataglia gestellt/ weil er zu gute Bestungen
 im Rucken/ vnd zur seiten die Weeser/ vnd so viel wohlverwahr
 te Schanzen an demselben Fluß gehabt/ bey welche er gesichert
 gewesen. Solcher gestalt ist der gröste Theil des Sommers
 hinweg vnd fürüber gegangen/ da die Keyserische zwar grosse
 Begierd zuschlagen/ der Feind aber sich zu keinem Treffen/ er
 hatte dann gewissen Sieg in Händen verstehn wollen. In bey
 den Lägern ist grosser mangel gewesen/ doch bey den Keyserischen
 noch grösserer/ welche schon gewohnt/ denselben selbst zu ver
 ursachen vnd selbst zu leiden: Ist auch kein Wunder/ bey ei
 ner solchen Menge vnnützen Volcks/ vnd viele der Generala/
 da nemlich derer schier mehr gewesen/ welche commandirt/ als
 die sich commandiren lassen. Es ist aber ein wunderliche vnd
 schier vnglaubliche Gedult bey den Soldaten in ansehung ih
 res Generals gewesen/ außgestanden; vnd hierdurch ihnen ein
 Exempel gegeben/ vnd ihnen ein Herz vnd Zuversicht zu Besse
 rung gemacht. Es ware der Winter vor der Thür/ vnd muste
 man

Man nach Quartier gedencen / (welches nach dem man auff
 gehö. den Sold ordentlich zu bezahlen / des Soldaten einige
 Hoffnun /) allein stand es an / wie man solche in des Feindes
 Land bringen wolte. Die nechsten waren die Braunschwei-
 sche Land / die nun viel Jahr von dem Krieg unbelästiget geblie-
 ben / welche damaln mit feindlichen Sachen umbgiengen / vnd
 wiesen einen füglichem Orth / den Krieg dahin zubringen; aber
 man mußte sich der Weeser bemächtigen / vnd beruhete hierauff
 der ganze Handel. Derowegen für gut an gesehen / daß Has-
 feld die Stadt Höxter allda ein Brucke vber das Wasser / ob sie
 wol ein starke Besatzung innen hatte / doch gleichwol / wann die
 Artillerie beyzeiten were vorhanden gewesen / sich wider Nacht
 (wie hernacher kund worden /) nicht lang hetten auffhalten kön-
 nen / solte ernstlich an reiffen vnd einen Anfang machen / doch ist
 es vmb ein Tag zu spät gewesen / (es habe gleich an der Sa-
 chen selbst gefehlt / oder seyen die wenigen / denen es befohlen ge-
 wesen / an samer damit umbgegangen / worüber Hasfeldt her-
 nachher geklagt /) dann der Feind / als ihme der Keyserischen
 Vorhaben entdeckt worden / geschwind vber die Weeser gesetzt
 (dann die Stadt Minden / bey welcher er ein Brucken gehabt /
 ihme ein geschwinden Paß vber dasselbige gegeben /) vnd auff
 das Gebürg / so allernechst bey Höxter / sein Lager geschlagen /
 bald auch Stuck darauff gebracht sich vest gesetzt / vnd die Key-
 serischen gezwungen / weil der Orth selbst für sich nicht gut / zu
 dem von dem Feind besetzt / vnd ihnen solchen zu bezwingen sehr
 schwer wurde gefallen seyn / weiln die Bruck abeworffen / vnd
 ihnen nichts genutzt / ihre Hoffnun / sincken zu lassen / vnd deren
 Winterquartier / welche ihnen bey ihren Freunden solten benen-
 net werden / zuerwarten. Es hat auch der Feind nicht gefeyret
 ihnen in den Rücken zu gehn / von welchem Bredau / ein tapfferer
 Obrister vber die Reuterey erwischt / vnd mit einer grossen An-

D

zahl

zahl Reuter niedergemacht worden / vnd ist also auff Keyserlicher Seiten ein trawrig End / an diesen Feldzug vnd an dieses Jahr gemacht worden. Ebenmässiges Glück / haben auch die Spanische in Italien gehabt / da sie zwar voriges Jahr den größten Theil Piemonts / theils für sich selbst / theils auff Fürschub vnd befürderung Prinz Thomas von Saphoyen / (dann dieser nicht dafür gehalten / daß des verstorbenen Bruders Kinder / vnd wann dieselbige sollten etwan mit todt ab gehn / sein als nächstern Erbens gerechtfame / dem Frankosen sicher genug / in Schutzmöchte anvertraut vnd befohlen werden /) einbekommen / vnter welchen die Stadt Turin selbst / ausser dem Schloß / darauff ein Französische Besatzung gelegen / vnd haben stetigs ohne einigen Anstoß oder Unglück überwunden. Aber als sie dieses Jahr die Stadt Casal / (welche zwar einen wiederwertigen Namen / den sie aber hoffeten bald glücklich zu machen /) belägert / vnd nächster Hoffnung waren deroselben sich zu bemächtigen / seyn sie ohnverschens von den Frankosen / vnter Marcourt / zu welchem sich viel Montferatische Tropfen / von nahen Orten vnd heimlich erworben / so bahr Gelt / (welches viel ein kräftiger Mittel ist / als alle Wassen /) so zweiffelige Sachen zu stercken / gesammelt hatten / vberfallen / haben all ihr Lager / Munition vnd Payagi verlohren / vnd sehen vnd inne werden müssen / daß zu end dieses Jahrs Turin / ob sie wol auff allerley weiß vnd weg die Stadt zu erledigen sich vnterstand / gleichwol vō den Frankosen wieder einbekommen worden ist. Eben diese haben ihnen in Teutschland etwas träumen lassen / wie sie wolten Breyssach vnd Elfaß anfallen ; weil sie aber des Volcks / so zu diesem Feldzug bestimbt gewesen / entrathen müssen / (dann der Keyser / das selbige zur Haupt Arme vnd in des Erzhertzogs seines Bruders Lager erfordert /) haben sie / in dem sie viel gethan / nichts gethan ; zwar grössere Schand / als Schaden erlitten / ader in Niederland

ein

ein schmerzliche Schlappen bekommen / weiln Arras / in dem
 si zu langsam mit dem Succurs anlangt / vnd solche ganz
 lassen umblägert werden / von den Franzosen eingenommen / mit
 grosser / aber vnmässiger Ehr / gleich als wann nunmehr nichts
 übrig / als daß die Franzosen sich umbsehen / wo sie ihre Macht
 enden wollen. Mitten in dem Jahr hat der Keyser die Reichs-
 Ständ / nacher Regenspurg zusammen erfordert / welcher Cons-
 vent mit grosser Hoffnung / aber mehr durch die Abgesandte vnd
 Botschafften / als durch die Fürsten selbst gehalten worden /
 vnd noch anseho die ganze Welt in zweiffel vnd gedanken auff-
 hielt / wie es durch Gottes Verhängnis / wol oder vbel mit
 Teutschland außschlagen werde. Unter den fürnehmsten
 Handlungen / so fürüber gegangen / ist das Decret vnd Schluß
 von Vergessenheit alles in vorigen Kriegen empfangenen scha-
 dens vnd vnrechtens : Welches wol ein heilsamliche Sakung /
 wann vergessen so wol vnd leicht / als stillschweigen / in vnserer
 Macht stünde.

Jahr 1641.

LShatten sich die Keyserischen kaum in die Winterquartier bege-
 ben / welche mehr auff eilicher weniger Nutzen vnd Euträchtigkeit
 gerichtet als daß sie gleich weren außgerheilt worden / vnd weit von
 dem Feind abgerheilt waren / da hat Vantier / nach dem er sich in den Bräu-
 schen vnter Land erholt vnd gestärkt / ein Heer gefasset : Durch Weissen
 vnd Borsland / in die Obere Pfalz zuziehen / in welcher sich Chambs / durch
 Hindiffert den darinn liegenden Quartrason / ihme ergeben. Bald hat
 er vor der Stadt Regenspurg sich selbst sehen lassen / willens / durch sol-
 chen Schrecken den Reichs Tag / so darwain alldort gehalten vnd des zu
 hauff fallenden Reichs / noch einige vnd übrige Stütze war / zu zersthören.
 Aber der Keyser ist mit grossem Muth vnd ohne alle Zagheit / selbst hie-
 wider gestanden / vnd hat durch sein Exempel die übrige gehalten / daß sie



Das in jungen liegende Reich/nicht durch ein schändliche vñ endliche Glücke
 verliessen. Enschloß den ist die Stadt mit sonderlichen Garnison ver-
 sehen worden/die sie erstmals zu des Feinds Anführer/in Mangel gestan-
 den. Welches grosse Gefahr auff sich gehabt hetten/wann die Danri-
 sche das Streifen vnd Weiden/welches sie durch Jarzeiten bis in das
 Schwabenland verübt/hetten vnterlassen/vñnd sich der Gelegenheit ge-
 braucht/entweder den Keyser vnd die Hoffhaltung/so wol auch all Reich-
 Ständ/mitt großem Spott vnd Schmach von dannen aufzujagen/oder
 wann sie verbleiben dürften/dergleichen nitmals erhört worden/henzu-
 fangen vnd in Triumpff zu führen. Es haben sich aber die Keyserliche
 Völcker nicht gesäumt/auff den Winter quartieren zusammen zuziehen.
 Vnd sein alte Regimenter auff Oesterreich erfordert/vñnd eine neue
 Macht zusammen gebracht worden/welche Schemlen/die obrige Armee aber
 Piccolomini vnd Meryt geführt. Des Feinds Vold war hin vnd her
 zerstreut. Die Danmarchen zogen in dem Jarzeitenland dem Raub
 nach/Sonder hatte sich zu Hamb gesetzt/vñnd den Krieg dahin gelege.
 Schlang so die Reutereray commanbant/ist nach Dierburg an dem Wöha-
 merwald gezogen. Diesen hat Piccolomini daselbstens mit seiner gan-
 zen Armee beschloßen/vñnd nach dem er sich in die (ein) vnbefestigten Stadt
 lein sein zeitlang zu Segenwehr gesetzt/mit der ganzen bey sich haben er
 Reutereray/auff er gehen gefangen kriegt/als eben auff eine Zeit Schemlen/
 den Feind in den Rücken gegangen/vñnd auff Hamb zugezogen/Danier/
 nach dem er dies Schlangen Niederlag vornommen/hat er sich eilend/
 hinweg vñnd in Böhmen gemacht/die Schemlen auff dem Fußkafften ge-
 folgt/die andere aber geeilet/das sie ihne für sich vñnd verhalten/das
 er sich nicht in die Glücke begeben könnte. Vñnd war Danier/auffer allem
 weisheit wider Keyserliche Handen/heit auch können mit der ganzen
 Armee rücken werden/wann sie nicht entweder nicht so lang gefangen/
 oder mehr nach bequemern Marsch/als nach dem Feind getrachtet.
 Vñnd lieber wollen den Krieg noch länger führen/als ein end an den-
 selben machen/oder ein jeder allein die Ehr darvon haben wollen. Hier-
 durch hat Danier euff bekommen/das er seine ganze Armee ohne schaa-
 den vñnd abgang in Weissen gebracht/also die Keyserliche erst mit gros-
 sem Leid vñnd Schrecken empfunden/das ihre Zuversicht den Krieg zu
 enden/sich gewendet vñnd nit bis verricht worden. Vñnd wela es dieser
 gestalt sehl geschlagen/hat man leichtlich wissen können/an weme es ge-
 mangelt/

mangelt / daß ein so herrlicher Triumph dem Keyser vor den Augen hin
weg gerissen worden: Es ist aber wegen gewöhneter Güngkeit nicht ge
achtet / noch auch Nachfrag vnd Erkündigung / damit man nicht gebüh
rende Geross fürnehmen dürfte / eingejogen worden. Als der Feind ins
Weissen allda die Weinmische zu ihm gestossen / zu ruck gewichen / ha
ben ihm die Keyserliche tapffer nachgeleht / vnd vber die Saal / (welches
er ihnen zwar zuverwehren / aber vmbsonst gesucht /) für Rath erklade ge
zogen / obda Vontextodte verfahren / vnd ist die Sag / er habe die seinige
mit beweglichen vnd ernstlichen Worten / vor seinem End ermahne / mit
dem Röm Keyser Frieden zu treffen. Da er solches Gewissens halber /
oder nur bey den Feinden Ehr dardurch zuerlangen / gethan habe / weil er
ihnen in dem Krieg ein genügen gethan / daß er vnter in Veredung
zum Frieden / ihnen nicht schenken will / ist unbekusst. Kurz hter vor / ist
Herzog Georg von Lüneburg gestorben / als er eben Rath daran gewesen
wie er Wolffbüchel eben auff diese weis wie Pappenheim dasselbige ein
bekommen / mit demmung des Stasses wiederumb erobern möchte: Was
dieser eben des Sinns vnd Meynung dessen Vanters / da er sterben wol
len / gewesen / vnd die seinige ihm hierinn folgen / so wird Teutschland
ihm mehr nach seinem Tode als in seinem Leben verpflichtet seyn. Der
Lothringer weil er sich mit dem Franosen verglichen / hat sein alten gu
ten Freunden ein sonderlichen Dienst gethan. Dann sie ihm hierdurch
mit dörffen weiters alle Jahr new Boten zuschicken / welches er einhüfte /
vnd haben ihm gar gern gegonnet / daß er bey dem Könige eben so in gro
ßen ehren gehalten werde / als sein / des Königs Bruder. Die Lusitaner
haben wieder / wie vor Jahren / ein Aufrstand erregt / vnd den Herzog
von Braganza / so vornehmnen Herkommens / vnd von demaltem vorigen
Königen entsprungnen / ihnen zum neuen Könige erwehlt. Worbey das
Spiel ein wunderbares Spiel angefangen / weil die Catalanter nicht mit
weniger Hartneckigkeit / als diese / Meuterey vnd Aufruhr angestellet / in
deme es mit den Königreichen / Herzogthum vnd Herrschafften solchs
Kurzweil treibe / welche den jennigen mehr schädlich vnd nachtheilig /
denen es solche zueignet / als den jennigen welchen es solche nimbe vnd ent
zeucht. Zu Regenspurg ist man ernstig vnd sorgfältig darmit vmbge
gangen / wie man doch jrgend auff eine weis zum Frieden gelangen möch
te / aber diser secht nunmehr in Willkühr des Feinds / welcher /
vnd es man noch nicht weiß / ob er nicht schon in die Hand genommen /

VILGIAN



welchem der Keyserlichen bey 2000. geblieben/ vnd eben so viel / sampt 300
 Säulen vnd Standarten gefangen vnd erobert worden. In Engelland
 hat man sich berathschlagt / wie man den Pfalzgraffen wiederum in sein
 Jarstenthumb einsehen/ vnd deshalb eine Ambassade nach Regensburg
 auff die Reichs Versammlung versenden wolte / zu welches behauptung der
 Röma selbst ein Manifest außgab / in welchem der ganze Königl
 che Rath dar in gegangen / vnd solchs durch ihre Stimmen vnd Wahlen
 einmüthlich bekräftigt haben. Vor Tarracona haben sich die Spanier
 nicht wol gehalten/ weil Herzog von Conde Succurs hingeschickt vnd die
 Spanische Schiff Armade in dem Port zu Tarracona geschlagen. Welche
 der Franzosen Glückseligkeit aber/ bald hernach/ an einem andern Ort ein
 vnglücklicher Fall zerbört. Dann Graf Soisson vnd Herzog von Bouil
 lon / als sie bey Sedan Succurs bekommen / haben sie den Charillon / der
 Franzosen Generaln angegriffen/ vnd ihn nicht allein von Belagerung der
 Stadt weg geschlagen/ sondern auch in einer grossen Niederlag überwunden/
 da mehr als tausent Franzosen auff dem Platz geblieben/ vnter welchen auch
 des Charillons Sohn/ selbst genewelt: Es seyn auch vber 1500. gefangen
 worden/ vnd alle Bagagi sampt einer grossen Summen Gelds in dem Sack
 geblieben: Doch ist auff der andern seiten Soisson durch den Kopf geschos
 sen/ vnd biß acht andere erschlagen worden. In der Schlachten haben die
 Sächsische vnd Keyserliche zusammen gestossen/ vnd Görlitz/ in Oberlausitz
 zu belagern angefangen/ welches Wancke/ ein tapfferer Obrister defendirt:
 Welcher/ ob wohl die Stadt von allen Dreienhero ernstlich gestürmt/ hat er
 doch mit sonderlicher Großmüthigkeit/ die Belagerung biß in den Herbstmo
 nat hinein außgestanden/ vnd das Lob eines mannhafften vnd rechtchaffte
 nen Obristen verdient vnd erhalten: Auff welche zeit ihm ein frey r Abzug
 ist gestattet worden. In Sachsen haben die Keyserliche Osterwick/ Goh
 lar/ Hornburg vnd etliche andere Ort/ einbekommen/ vnd 400. Königs
 märckische Reuter geschlagen. Mit der Belagerung Wolfenbüttel/ so nun
 etlich Monat von den Schwedischen continuirt worden/ ist es schlecht her
 gegangen / vnd nach dem sie von den Belagerern/ viel vnterschiedliche mal
 grossen Verlust gelitten/ seyn auch in Dneintigkeit vnd Zwistracht gerathen/
 in deme die Weimarsche vnd Lüneburgische sich darüber enkwemet/ welchen
 die Bestung/ so sie doch noch nicht erobert/ zusehen sollte. Das war
 „ ja rechte die Haut verkaufft/ ehe daß der Beer gestochen worden. Jedoch
 haben die Schwedischen vnd ihre Bunds genossen / kurz hernacher besser
 Glück

Glück gehabt. Es hat Graf von Rundsraff gezogen das die
 Schwedischen auff Güterung aufgezoget. Denoweniet darauß be-
 dacht gewesen/wie er sie erstoppen könnte/vnd hat mit 2000. Pferden vff
 sie gelauffert. Es ist aber solcher Anschlag offenkabrt/vnd daher oñ-
 stalt gemacht worden/das da die Keyserliche heuffenweiß auff sie getrun-
 gen/ober gegen ihnen/weil sie sich verstarck / zu schwach gewesen / der
 meiste theil niedergemacht/vnd die vtrige in die Glucke gefelagen wor-
 den. Die Obriste Leontstein vnd Goldacker/die fürn in fien vnter dem
 andern/ seyn mit 800. Reutern vnd Dragonern gefangen: Von den
 Schwedischen aber seyn 200. geblieben/vnter welchen auch gewesen Fr.
 von Nassau vnd Obrist Müller / zwey ruff. Wärner. Dieser Zeit
 haben die Franosen einen Einfall in Flandern gethan/ vnd etliche ihre
 wehme Dörff erobert/auch dieselbige gar in Preyung so redt in verthe
 vnd verwüster / sich der Stadt Passer so ein berühmbter vnd mit aller-
 ley notwendigen Dingen zum Vverstand / auß der best verthehen
 Plan ist/bemächtigt: als einwischen Franciscus de Welo die Stadt A-
 rien streng belagert. In noch wehrendem Reichs Tag zu Regenspurg/
 ist von Keyß. Majest. ein Edict anhehalten / vnd der Reichs Ständen
 zugestelt vnd übergeben worden/von der Amnistie oder Vergebenheit aller
 Bruchthaten vnd erlittenen Schäden: So hernacher in offener Truch
 kommen: Da die Schwedischen noch nicht außgerit / Wolff büchel
 von allen indlichen Reaffien zu bestreiten / in deme sie durch gemacht
 Werck vnd auffgeworfene Damm/den Verzug also gesperrt das das
 Wasser an etlichen Orten sechs Ellen in die Höhe gestanden/durch wel-
 che so wellang etliche Häuser/vnd stadt von den Wärlern eingefallen seyn.
 Aber nicht lang hernach ist mit großer Verwunderung vnd wieder men-
 nigliches vermuthen vnd verhoffen diese gefährliche vnd kostbare Be-
 lägerung aufgehoben worden/in dem der Fürst von Lüneburg sein Vortel
 von der Schwedischen Armee abgefodert/vnd vorgehabt/ sich entweder
 auß dem Bund zunehmen vnd auß des Keyfers seite zu treten / oder ja
 hinfür sich des Kriegs gang abzurhumbund zubezwingen. Vnd also
 ist durch die schorffe hitzige Schreiben/so er obid. nach an den Keyser er-
 gehen lassen/ein Ertwid gemacht worden. Als diß vorgegangen/ ist zu
 Regenspurg bey dem Reichs Tag/welcher bald solte sein. Inschafft er-
 reichen/berathschlagt worden/wie man wolte forcht die Contributionen
 vnd Kriegs Anlagen/zur Erhaltung der Armee/ anstellen vnd einbringen/
 vnd

vnd den Rateg fortsetzen: Vnd die Guarantzen vnd Commandanten aus
 vielen Reichs Städten abschaffen. Nach welchem Keyf. Maj. zu Anfang
 Octobers von Regensburg auff gebrochen/ vnd mit dero ganzen Hofflager
 auff der Thonaw nahe Wien abgefahren/ welchem der abwesenden Fürsten
 Abgesandte vnd der Stadt Rath/ biß an das Wasser das Geleit gegeben/ vnd
 auff allen Wällen vnd Thürmen das Geschütz loß gebrennt worden. In
 welchem Monat die Hessische einen Einfall in das Erzbistumb Eßlin gehalten
 bald aber wiederumb/ als sie beyderseits einander Schaden zugesügt/ zu ruck
 gezogen. In Sachsen ist Einbeck die Stadt von den Keyserlichen belä-
 gert/ vnd durch stetig eingeworfenen Feuer zur Übergab genöthigt worden/ als
 in der Stad hierdurch ein so grausame Brunst entstanden das fast der vierd-
 te Theil deroselben im Rauch auffgangen/ vnd in die Aschen gelege worden.
 Vnd obwol Piccolomini/ dreywachen den Obrist Kopa welcher die Schwes-
 dische Keyseren commandiret geschlagen vnd in die Flucht gebracht/ Göttin-
 gen belagert/ vnd mit aller Mache vnd Kräften ihr zugesetzt/ hat er doch kurz
 hernach/ als er von Ankunfft des Torstenohns Kundschafft bekommen/ die Be-
 lägerung offgehoben vñ abgezogen. Vnter diesen/ hatte in dem Schwaben-
 länd der Obr. Spar/ ihm selbst gute Hoffnung gemacht/ er wolte Doheneckel/
 die gewaltige Bestung/ an der schon hievor andere ihre Negl versuche/ aber
 sich vergeblich bemühet/ einbekommen vnd erobern: Derwegen er angefan-
 gen dieselbige zurings herum zu belagern/ vnd auß den nächsten Orthen zu
 beschleßeln/ hat sich auch vnterstanden/ solche mit Feuer einwerffen/ zuerschö-
 cken. Aber es ist nicht/ wie er vermehlet/ abgegangen/ vnd hat er der Bestung
 wegen der ferne vnd höhe/ keinen sonderlichen Schaden zugesügt. In die in
 der Bestung/ vnter dem Commando Wiederhold/ eines tapffern vnd gar
 sinnreichen vnd anschlägtigen Obersten/ haben die Belägerer / mit stetigem
 aufffallen Mannhaft angegriffen/ vnd ihnen vnsläglichen Schaden zugesügt.
 Es hat zwar Spar versucht/ besagen Wiederhold durch Schreiben/ in wel-
 chem er theils stärlliche Verheissungen gethan/ theils aber harte Bedrohun-
 gen fahren lassen/ auff seine seiten zubringen/ vnd ihn dahin zuvermögen/ das
 er sich vnd die Bestung an Keyf. Maj. ergebe vnd abtrete. Er aber/ als
 ihm: ist in fürgeßet/ die Bestung nach euffresten vermögen zubeschützen/ alle
 Kravungen in Blad geschlagen/ vnd vermeldet/ das es in seiner Macht vnd
 Gewalt nicht stünde/ sondern eine Sachsege / welche zugleich alle Bundes-
 verwandte angehe. Dahero Spar/ weil er zur Eroberung kein Herz mehr
 gegabt/ beschien dem sein Volck / welches vor der Bestung gelegen/ theils
 durch

durch Kälte vnd Bngewitter / theils auch durch vnaußs örtliches Aufstehen /
 allerdings zu schanden gemacht / vnd er vber das sich vor dem Erlach / welches
 wie einem starcken Succours auff ihne angezogen / gefürchtet / die Belägerung
 auffgehebt / vnd sich in ein so schnelle Flucht begeben / daß er schier alle sein Pa-
 gagt / Geschütz / Kugeln / Fernballen / Granaten vnd ein grosse menge Puluers
 in dem Stich gelassen: Welches alles die Hoennwelter nach seinem Abzug
 auff die Bestung hienauß geföhrt. Hat also Sparr gelernt vnd erfah-
 ren / daß es nicht ein Ding sey / Er auß den Bergen graben / vnd eine Be-
 stung so auff einen harten Fellen gebawet / vmbzukehren vnd vber einen
 hauffen zuwerffen / vnd hette er ein grösser Lob verdient / wann er seine Waf-
 sen anderst wohin gewendet / vnd sich einer so freventlichen vnd vermessenen
 Sach / nicht vnerefangen vnd vnterwunden hätte. In dem Monat Decem-
 ber hat sich eine schändliche Conspiration wider den König in Engelland vnd
 die Stände des Königreichs Schottland / in welchem dardurch ihrer viel vnd
 vnter denselben auch die Jesuiten / vieler grosser Laster vnd Suberstiti schuld-
 dig worden / welche dieser Ursachen wegen / in verhaft gezogen vnd abgestrafft
 worden seyn. Dieses ist ein Besach vnd Anlaß gewesen / vieler hochschäd-
 licher vnd grosser daher entstandener Zwiracht / Breinigkeit vnd Aufrubr /
 welcher in dieser Zeit zu einem offenen vnd verderblichen Krieg außgebrochen.
 Vnd damit Italien / in deme viel andere Königreich Noth litten / nicht gar
 luer außtunge / vnd der Kriegs Brubr halben bis freyet were / neben dem daß
 der Franckos mit den Spantern zut un hatte / so haben sich auch zwischen dem
 Pabst vnd Herzog von Parma / nicht geringe Mißverständnis vnd Feindselig-
 keiten / welche zwar schon lang g gelostet / erhebt vnd angespannen / in deme
 die Päblichs Castro einen mit aller Notwenheit auff das best vorsehend Plog /
 eroberet vnd stibtkommen. Der Herzog selbst ist vntan ght her nach von
 dem Pabst in den Bann gethan / vnd alle seine Gürtel der Päblichen Kam-
 mer verkandt worden. Welche Stamm / eines so verderblichen Kriegs /
 es was das ansehen hatte / damit sie nicht auch andere benachbarte Itall-
 anische Fürsten ergriffe / haben solche aller Driben Vötel geworben / vnd auff
 die Grängen gelegt. Im Monat Novembri / ist in Brüssel todes verall-
 chen / Ferdinand von Osterreich Cardinal vnd Infant von Spanien / vnd
 der Niederländischen Provinzen Gubernator / welchem zu dem Tag hernacher
 g solget ist der Fürst von Steadion / des Teutschen Ordens Groß Meist er / dene
 in dieser Nothheit nachgerueens Leopold Wilhelm / Erzhersog in Osterreich.
 Zu Wien hat man dieser zeit Rathschätzung gepflogen wie der Pfalkgraf

in d. J. 1609. vnd was man in d. J. 1610. vnd 1611. vnd 1612. vnd 1613. vnd 1614. vnd 1615. vnd 1616. vnd 1617. vnd 1618. vnd 1619. vnd 1620. vnd 1621. vnd 1622. vnd 1623. vnd 1624. vnd 1625. vnd 1626. vnd 1627. vnd 1628. vnd 1629. vnd 1630. vnd 1631. vnd 1632. vnd 1633. vnd 1634. vnd 1635. vnd 1636. vnd 1637. vnd 1638. vnd 1639. vnd 1640. vnd 1641. vnd 1642. vnd 1643. vnd 1644. vnd 1645. vnd 1646. vnd 1647. vnd 1648. vnd 1649. vnd 1650. vnd 1651. vnd 1652. vnd 1653. vnd 1654. vnd 1655. vnd 1656. vnd 1657. vnd 1658. vnd 1659. vnd 1660. vnd 1661. vnd 1662. vnd 1663. vnd 1664. vnd 1665. vnd 1666. vnd 1667. vnd 1668. vnd 1669. vnd 1670. vnd 1671. vnd 1672. vnd 1673. vnd 1674. vnd 1675. vnd 1676. vnd 1677. vnd 1678. vnd 1679. vnd 1680. vnd 1681. vnd 1682. vnd 1683. vnd 1684. vnd 1685. vnd 1686. vnd 1687. vnd 1688. vnd 1689. vnd 1690. vnd 1691. vnd 1692. vnd 1693. vnd 1694. vnd 1695. vnd 1696. vnd 1697. vnd 1698. vnd 1699. vnd 1700.

widerumb mehr eingesehet worden / in welche Handlung sich die Dänne-
 märckische / Englische / Sächsische vnd Brandenburgische Abgesandte ge-
 schlagen / vnd seyn absonderliche Puncten der Berathschlagung vorgestellt
 worden. Weiln aber nicht alle Interessee zugegen waren / ist die Sach vff
 eine andere Zeit verlegt vnd auffgeschoben worden. Es ist auch an dem
 Pommerischen Seeenisten angelange / Leonhardus Torstensohn / welcher an
 des Daniers Statt zum General Feld Marschalck verordnet worden / mit ohn-
 gefehr acht tausent Mann. Vnd als er zu Scerslund / allerhand nöthige
 Sachen bestelle / hat er sich mit andern Schwedischen Kriegsvolck verein-
 gire / vnd in vollem Zug auff Sachsen zugeant. Dessen Ankunfft / vnglaub-
 liche vnd vnfühlliche Zerrützung / schrecken vnd änderungen verursacht. Nach
 welchem alsbald die Belägerung Strungen auffgehoben worden. Es hat
 auch in Engelland neue Handel gegeben / in dem viel in verdacht der Conspi-
 ration gezogen / vnd in Gefängnis geworffen worden sehn. / welche zu dem
 Irreländischen Sawr kopffer Holz zugenagen / vnd die erweckte Querren / ent-
 weder öffentlich oder heimlich befürdert vnd vnterbarret haben. Es ist auch
 eine Armee gericht / welche man in Irreland schlecken solten / vnd ein Decret ge-
 macht worden / daß die Römische Catholische / sich auff zehn Meil wegs von
 London solten hinweg begeben. Der König selbst auch ist im December
 zu London eingezogen / vnd mit großer Freud vnd Profection empfangen wor-
 den. Es ist nicht ruckel zu verpähren gewesen / daß zwischen dem König vñ
 dem Parlament großer Bawill vnd Mißheiligkeit sich angesponnen. Wel-
 che wann sie hette bey zellen beschlegt vnd vertragen werden können / so were
 das Engelländische Königreich / in demaln in solchen nöthigen vñ elanden
 Stand gerathen / in dem es sich annoch heut zu Tag befindet. Darüber sich
 nicht ledig vnd vnwirsich erzeigen / sondern sich freuen vnd lustig erweisen alle
 die jenige / welche den Krieg in Sinschland gern sehen. Vnd nicht wünschten
 daß der Pfalzgraff widerumb in sein Land eingeseht wurde. Den Spani-
 ern hat das Glück in dem letzten Monat dieses Jahres / widerumb einen so
 lichen Glück gegeben. Dann Arsen von Jhurn / demnach sie solches vber den 4.
 ten Monat belägere / widerumb ist erobert worden / auß Artickel vnd Vergleich /
 nicht wie die Oberwundene / sondern der Oberwinder gewolt / vnd ist in der
 Stadt ein großer Vorrath von allerhand militairischen Waffen vnd zu Des-
 fension notwendigen Dingen besunden worden. In welcher / bey noch wech-
 render Belägerung / wegen mangel Proviants / ein so grausamer Hunger
 entstanden / daß ein Kay / vñ acht / vnd ein Hund vmb fünfzig Gulden
 verkaufft worden: Die Soldaten haben die Kleinen von den Brustharnis

schon abgenagt und verzehret/ ja des Commandanten Jaghund nicht vers
 chont worden. Von Hunger seyn der Franzosen funffzehen hundert
 gestorbe/ und die auß der Sade außgezogen/ hoben mehr den Todten als
 den Lebendigen gleich gesehen. Und also ist dieses sechzehen hundert
 und ein und vierzig Jahr/ zu end geloffen.

Jahr / 1 6 4 2 6

E hat aber das nachfolgende zween und vierzigste Jahr/
 nicht einen frölichen Anfang genommen / in welchem die
 Weinmarische das neue Jahr außgetheilet. Dann die
 Französische/ Weinmarische und Hessische Völkter/ nach dem
 sie in dem Juldischen und Münsterischen Stiffte gewintert/ seyn
 auff Befelch und Verordnung des Königs in Frankreich/ in das
 Erz Stiffte Colln und in die Gälische/ Clevische und Bergi
 sche Land gegangen/ und versucht/ wie dieselbige Driß geringe
 umbher in Contribution bringen könnten / weil ihnen die Nieder
 länder bey Weesfel einen Paß über Rhein gegeben hatten.
 Graff Lamboy bemühet sich hefftig/ daß er ihnen fürbiegen und
 zu dem Hasfeld stossen möchte. Aber die Conföderirte haben
 schnellen Rath gefasset/ und seyn mit völliger Armee stark auff
 sie zugezogen/ vnter dem Commando des Graffen von Ebers
 stein und Guebrian: Da Rosa den Vorzug gehabt. Es ist
 bey Kempen ein weite und offene Heyden/ die Hülfen Heyde ge
 nant/ und eine Landwehr mit einem drey doppelten Graben und
 zweyen Wählen versehen. Diese hat Guebrian versucht einzun
 nehmen / ehe daß der Feind auß seinen Quartiren außbrechen
 möchte/ er ist aber / weiln sich Lamboy sehr tapffer gehalten/ zu
 ruck getrieben worden. Nach dem aber alles Volck ankomi
 men / haben sie ihnen selbst an unterschiedlichen Orten ein
 Weg zu den Keyserischen gemacht/ und anfangs grossen Ernst
 ge

gebraucht. Dann lang gefochten worden / ehe man gewust / wo der Sieg sich hinlencken würde. Doch seyn endlich die Keyserischen gezwungen worden / das Feld zu raumen. Dieses ist ein grausames Treffen gewesen / vnd hat viel Blut gekostet. Von den Keyserischen seyn 3000. geblieben vnd 4000. gefangen worden / vnter welchen die sünembsten gewesen seyn / Lambon / Merki / Epp / Rodovan vnd andere mehr. Die Weinmarische haben 146. Fahnen vnd Standarten / sampt aller Pagagi bekommen. Dieses ist ein trefflicher Sieg / vnd auch darumb desto höher zuschätzen gewesen / dieweil sich alsobald darauff viel Städte vnd Schlöffer ergeben haben / ehe daß sie des Feindes Macht erfahren vnd inne worden / als Neuß vnd Kempe / welches letzte Orth ob es sich wol / demnach Succurs in die Stadt eingebracht / tapffer gewehrt / jedoch ist es nicht lang hernacher / weils die Feind mit Sturm angezett / zur Aufgebung genöthigt worden. In dieser Stadt ist ein mächtige Summa an Getreid befunden worden. Solches Glück hat denen zu Calcor / vnd in Sachsen den Göttingern nicht wenig Herz gemacht / daß sie mit stetigen Auffällen den Feind sehr ruinirt / vnd statliche Beuten erlangt. Insonderheit hat Königsmarek 4 Regiment geschlagen / vnd den übrigen mit geringen Schrecken vnd Furcht eingezagt. Zu welchem guten Fürschub gethan hat der Schwedische FeldMarschall Torstensohn / welcher newlichst bey der Schwedischen Armee / dieselbige zu commandiren angelanget / vnd als er bey Zangermünd Musterung gehalten / ihme schwehren lassen. Da sich in der Luft ein seltsames vngewöhnliches Zeichen begeben / nemlich eine außgestreckte Hand / welche einen blutigen Degen gehalten. Welches der meiste theil dahin gedeutet / es werde bald ein Schlacht vnd Haupttreffen darauff erfolgen. Zu welcher Zeit aber die Schwedische Armee schier in äußerste Gefahr durch heimtückische Practicken / gerathen were.

Wann die angestellte Seckendorffische Conspiration vnd Ber-
 standnis mit dem Feind angegangen were/ vnd ihren Effect er-
 reicht hette. Er hat aber bald hernacher seinen gebürlichen
 verdienten Lohn empfangen. Es hat auch wiederumb Lermen
 in Engelland geben/ allda man alle Geistliche / durch ein sonder-
 bahres Edict/ so von dem König selbstent gutt geheissen worden/
 von den öffentlichen Aemptern vnd dem Parlament abgeschafft/
 auch Befehl ergehen lassen/ daß innerhalb 3 wöchent-
 lichen Tagen alle Römisch Catholische Priester sich auß dem Königreich fort ma-
 chen sollen. Welches der Pabst so übel in die Nase gerochen/ daß
 er Gedanken gefasset/ den Irländern Hülff zuschicken / vnd
 sich dem von dem Königlichen Parlament zugesagten Unbil-
 ligkeiten wegen/ zu rechnen: In welchen Argwohn auch der Kö-
 nig in Hispanien gerathen. Inzwischen haben sich die Weimari-
 schen vnd Hessische/ das ganze Herzogthumb Göllich / ohnan-
 gesehen der Fürst von Newburg inständig dafür gebeyten / weit
 vnd breit verwüestet / alle Städte / Märkt vnd Flecken / außge-
 plündert / den vbrigen aber Contribution auffgelegt. Es steck-
 te damals das Erzbistumb Cölln vnd Herzogthumb Göllich /
 nicht in geringer Gefahr / ober welchen die Feind ober 20000
 Pferd gebeutet / vnd gegen den armen Landleuten grausame
 Tyranny verübet / so sie ohne vnterscheid gefangen genommen/
 vnd die sich nicht könten rantzioniren / erschossen / vnd jämme-
 lich hingerichtet. Es hatten voriges Jahr in dem Christmonat
 die Keyserische Mansfeld ein sehr vestes Schloß belagert / diese
 nun davon weg zutreiben / haben die Schwedische zwar off-
 maln / aber vergeblich / versucht / biß zu eingang des Merckens
 festlaufenden Jahrs / Königsmarck die Belagerer angegriffen/
 vnd zerstöbert / etliche Obriste gefangen vnd die übrige in nechst
 gelegene Städte gesagt. Diesen Monat ist der geweste Feld-
 Marschalck / Gustav Horn / nach dem er über die 9. Jahr lang
 in

in Bavern gefangen gefessen / wiederum los kommen: Des
gleichen ist auch der bekandte Obrist/ Johann de Werth / auff
freyen Fuß gestellt / vnd diese beyde gegen einander außgewech-
felt worden. Solches ist beschehen auff einem Steinin Brück-
lin / nicht fern von dem Städtlein Lor / im Elsas: Da sich bey-
de / nach deme sie einander mit wenig Worten zugesprochen / jeder
zu den seinigen sich verfügt. Es ist auch selbige Zeit die Kön-
igin auß Engelland / mit Maria ihrer Tochter / des Prinz Wil-
helmen Gemahel / in Niderland ankommen / nicht ohne grosse
Gefahr vnd Schaden. Dann von denen Schiffen / darauff
sie angelangt / ist ein voll vieler vnd köstlicher Sachen zu grund
gegangen. Vnd demnach die Hohentwieler / der Sparrischen
vnd Guldenshasischen Belägerung embunden / freyen Lufft vnd
Was außzufallen bekommen / haben sie angefangen alle nahege-
legene Dörff vn sicher zu machen: Deren Exempel in Thürin-
gen die Erforter gefolgt / welche durch stetig aufffallen die Keyser-
lichen sehr müd gemacht / die Crabaten bey Quedlinburg zer-
trennt vnd geschlagen / vnd herrliche gewaltige Beuten von ih-
nen bekommen. Die Frankosen haben Colibra / an den Ca-
talonischen Gränken belägeret / vñ sie durch vnablässliches schies-
sen zur Auffgebung gezwungen. Es haben sich zwar die Spar-
nier zu Tarracona eusserst bemühet / denen zu Colibra / so ober-
aus groß Noth lieten / zu Hülff zu kommen / vnd den Feind von
den Belägerung abwendig zu machen. Sie haben aber nicht
fern von Tarracona mit den Frankosen getroffen / vnd eine große
Niederlag erlitten: In welcher über tausent todt geblieben vnd
bey funffzehen hundert gefangen worden / vnter welchen viel
Marsgraffe / Herzogen / Grafen vnd Freyherrn gewesen seyn.
In dem dieses in Catalonien fürgehet / hat Torstensohn einen
Feldzug in Schlesien fürgenommen / vnd ist zwischen der Elbe
vnd Havel durch Sachsen in Ober Lauffnis geruckt / vnd nach
dem

Dem er etliche Städt einbekommen zu dem Stallhansen gestoffen. So hat auch der Commandant in Erfurt nicht gefeyret/ sondern mit außfallen den Keyserischen an vnterschiedlichen Dreyen genug zuschaffen gemacher. Im Monat April ist Buchheim vnd Hoffkirch/ so bey den Schwedischen bis dahero gefangen gewesen/ auff freyen Fuß gestelle/ zu Wien eingezogen/ vnd mit grosser Frewd vnd jubiliren empfangen worden. Dazumal hat man in Engelland grossen fleiß vnd sorg angewendt/ wie man möchte die Irländische entstandene Meuterer beylegen vnd schlichten/ aber fast ohne Frucht vnd Nutzen/ ja auch mit Forcht grosses Mißgunsts vnd Vneinigkeit/ in welchen der König selbst/ die Königliche Rāth vnd das Parlament/ gegen einander gerathen seyn/ da nemlich der König drauff dragen/ man sollte einen Krieg fürnehmen: Das Parlament aber/ von allem Kräfften vnd vermögen darwieder gekämpfft vnd gestritten. Die Catholische Irländer hatten ziemlich Unglück/ dieweil der Sieg fast alleweil vnd stetigs bey dem Feind hielte. Innerhalb Teutschlands/ haben die Schwedische nicht gefeyert/ insonderheit die Erfurter/ welche durch offte wiederholtes außfallen/ weit vmb sich gegraset/ vnd hin vnd her Beuten gemacht/ die Kauffmanns Güter auff der Landstrassen angegriffen/ auch wider willen vnd gutheissen des Commandanten/ welcher bey Leibs vnd Lebensstraff verboten/ daß niemand etwas/ auch das geringst/ so in Erfurt gebracht worden/ an sich erkauften sollte. Es liegt in der Schlesiē/ Groß Glogaw/ ein Stadt von Natur vnd Menschen Hand/ wohl bevestigt vnd verwahrt. Diese nun hat Feld Marichalek Torstensohn/ am ersten belägert/ herhaecher als er zwö Stund lang bestürmbt/ hat er solche einbekommen/ so mit Proviant/ Munition vnd aller Nothdurfft auff das beste außgerüstet gewesen. Welches Franz Albrechten von Sachsen-Lawenburg verorsacht/ daß er von Breslaw/ allda er sein

er sein Lager gehoben/auff den Feind zugezogen vnd Schweinitz mit Guarnison versehen/ehe das Torstensohn dieselbige erwische/ welche er wuste herbey zunahē. Es ist aber selbiger bald verhanden gewesen/ als er vermeint/ mit einer außersenen Reuterey/vnd nach er zu dem Königsmarck gestossen/ hat er die Keyserische eingeschlossen geschlagen/ bis auff Breslaw verfolgt/ vnd mehr als 200. Reuter gefangen/ vnter welchen auch Franz Albrecht selbst gewesen/ welcher einen tödtlichen Schuß bey dem Gemächte hinein bekommen/vnd bald hernacher/ als er in des Torstensohns Gezelt gebracht worden/ an demselbigen den Geist aufgeben. Der Feind hat sehr viel Obriste/ sampt 38. Fahnen bekommen. In Flandern vnd Hennegaw aber hat sich Franciscus de Melo wohl gehalten/ dann/ als er sich gestellt als wolt er Arras belägern/ ist er schnell vnd ohne einiges vermuthen/ für Basse/ eine sehr feste Stadt in Flandern/ welche die Fransosen voriges Jahr eingenommen hatten/ gerückt/ es denselben wieder auß den Händen gerissen/vnd den Spaniern/ in dieselbige Graffschafft de Pas eröffnet. Welchen Verlust aber das Glück bald wieder ersetzt. Dann die Stadt Perpignan/ welche an Fortification nicht geringer als Dreyfach zu schätzen/ ist in dem Mayen von dem Fransosen belägert worden/ bey welcher Belägerung der König selbst zugegen gewesen. Es haben sich zwar die Spanier hefftig bemühet/ wie sie möchten die Fransosen davon abtreiben/ aber vergeblich/ weil Haudencours ihnen entgegen gezogen/ vnd sie an dem Succurs verhindert. Darumben sie Gedancken gefaßt/ wie sie möchten den Fransosen an einem andern Orth abbruch thun. Vnd ist ihnen die Sach/ nach ihrem wunsch vnd begehren gelungen. Dann Franciscus de Melo auff den Graff Guiche gegangen/ vnd denselben dermassen geschlagen/ daß von seiner gansen Armaden wenig darvon kommen. Die vbrige alle seyn entweder in

2

dem



Dem Treffen geblieben / oder gefangen / 18. Standarten 10. Stück Geschütz / vnd ein vnßägliche Summa Gelds bekommen worden. Welcher Sieg in allen Brabandischen Städten eine grosse Freud erwecket / vnd ist darüber grosses Frolocken gewesen. Es ist auch Lechenich / so von Suebrian fast einen ganzen Monat lang belägert gewest / weil die Bäterische Armee ankomen vnd zu dem Nasfeld gestossen / auß der Gefahr / in welcher es gesteckt / entledigt worden : Bey welcher so wol die Burger / als die innhabende Guarnison / wegen ihrer Mannhaftigkeit in Beschützung der Stadt ein herrliches Lob / die Belägerer aber ein grosse Schand vnd Schmach darvon getragen / als welche diese Stadt / spots / vnd schimpffsweiß einen Hundstall genennet. In Engelland hat es das ansehen gehabt / weiln die Gemüther beyderseits hefftig verbittert / es werde die Vneinigheit vnd Trennung zu einem öffentlichen Krieg außbrechen. Es haben auch die Irländer ein grosse Niederlag erlitten / in deme Carlinsfort / eine fürnehme Stadt / durch Kriegslust verlohren / vnd in einem Treffen / bey 1800. Mann / sampt 16. Kriegs Fahnen eingebüßet. Welchen Schandflecken sie aber hernacher / durch eine grosse mit den Engel / vnd Schottländern gehaltenen Schlacht / vnd viel eroberte Städte / wider abgewaschen. Den 10. Junij / neuen Calenders ist Franz Albrecht von Sachsens Lawenburg / an denen in dem Treffen vor Schweinitz empfangenen Wunden gestorben / vnd Neuß / der Bischoffliche Sitz in Schlesien von den Schwedischen nicht ohne grossen Schaden erobert worden / welcher von dem grausamen / ohnauffhörlichen herausschiessen auß der Stadt beschehen. Der gleichen haben erfahren / Namslaw / Kossel / Dypeln vñ andere Städte in Schlesien. Ja es ist die Stadt Breslaw selber nicht in geringer Sorg vnd Forcht vor dem Feind gesteckt / welcher sich doch bald hernach / vmb etwas erschüctet / demnach die Schwedische in Mehr-

ren

ren geruckt seyn: So in kurzer zeit / viel Dertzer vnd Plätz / vnder denen auch Olmitz die fürnehmste Stadt vnd Bischoffliche Sitz gewesen / in ihren Gewalt bekommen / welchen Antonius Miniati / Subernator darinnen / demnach daß Keyserliche Volck etwas ferners vnd bis an die Bingerische Gränken weggegangen / übergeben hat. Diese Stadt ist mit aller Nothdurfft / zu Friedens vnd Kriegszeiten gehörig / überflüssig versehen gewesen / vnd hat den Schweden ein Herr vnd Lust gemacht / daß sie dieselbige zuerhalten / alle Mühe vnd Arbeit anzuwenden / vnd mit newem Wercken / Wählen vnd Pasteyen zuversorgen vnd zu befestigen / Resolution gefasset / zu welchem ihnen guten Rath vnd Anweisung gethan / der Obrist Bancke / der hie bevor die Stadt Görlitz / mit verwunderlicher Tapfferkeit / vnd Beständigkeit in allen auch den größten Gefährlichkeiten / wieder die Keyserliche defendirt / vnd für jeso die Stadt zu commandiren / auß Schwetznitz hieher erfordert worden. Solches glückliche ergehn der Schwedischen hat den Graff Piccolomini geschmilt; darumb er ein Armee von 16000. Mann außgebracht / vnd mit derselben dem Feind Widerstand zu thun in Schlesien geeylet: vor dessen Feldzug viel Zeichen vnd Wunder vorhergegangen. Dann in Pommerischen Gränken hat es Blut geregnet: Man hat in der Luft blasse vnd blutige Degen / vnter / vnd gegen einander Kämpffen gesehen / es ist auch zu Leipzig bey der Peters Porten in dem Graben / Blut gequollen: Welches was es bedeut / ist auß bald darauff erfolgter Schlacht / auß dem Breiten Feld / zwischen den Keyserlichen vnd Schwedischen gehalten / vnd auß nachfolgender Eroberung der Stadt genugsam abzunehmen / samt Händen zugreifen gewesen. Entwischen hat der Erzbischoff zu Cölln / grosse vnd gewaltige Hoffnung zu der Keyserl. vnd Beyerischen Armee: Welche als sie zu Cölln über gegangen / seyn sie in völligem Marsch auß die Weimarische vnd Hessische

fische / die sich innerhalb ihres wohlverwahrten Lagers enthal-
 ten / gerucket / vnd sie mit grossem Muth angegriffen: Welche als
 sie vernommen / daß der Feind vber die Maas passirt / besörch-
 tend / sie möchten sich hinter sie legen / haben sie Brevenbruch
 verlassen / vnd sich nacher Ordingen begeben: Welches ihnen
 gar ein bequemer Orth / alle Zufuhr auff dem Rhein zu haben.
 In Ober Teutschland ist man auch nicht müßig gessen / son-
 dern die in Philipsburg gelegte Guarnison / hat die Hagenawer
 durch List außgelocket / ist hinter ihnen hergewischt / theils nieder-
 gemacht / theils gefangen / vnd mit stattlichen Beuten wieder in
 die Bestung angelangt. Dergleichen Unglück hat auch in-
 nen worden / ein Schwedischer Oberst Leutenant Reichwald /
 welchen / als er auß Böhme wieder in Schlesien gewolt / die
 Crabaten ertapt / seine Reuter / die er bey sich gehabt / meistens
 niedergesebelt vnd gefangen / vnd ihnen alles Geld / so er auß
 Contribution vnd Brandschätzung ersammelt / abgenommen.
 Der König in Engelland / als welcher mit dem Parlament noch
 nicht vertragen / hat sich mit 2. Quardien / der einen zu Ross der
 andern zu Fuß / versehen / vnd sich je mehr vnd mehr zu dem Krieg
 gefast zumachen / angefangen: Vnd damit er des Königreichs
 Unterthanen / ihme desto gewogner machte vnd auff seine Seite
 brächte / ist er Persöhnlich in alle Länder desselben herum gezo-
 gen. Zu Londen ist ein grosse Summa Geldes / das Kriegsvolk
 darmit zu bezahlen / zusammen gebracht worden. Die Schot-
 ten haben sich in allem des Parlaments Rathen vnd Stimmen
 bequembt; vnd alle die jentge für öffentliche Feind des Vater-
 lands erkläret / welche die Trennung der Königreich Engelland
 vnd Schottland suchten. Vnd damit sie desto bessere vnd
 sichere behelffhetten den Krieg zuführen / so hat sie für gut ange-
 sehen / daß man in den Fest- Sonn- vnd Feyrtagen zu Londen
 ein gewisses Geld sammelte / welches auff die Soldaten verwent
 der

der würde Die Königin hat das ihrige auch tapffer bey den
 Sachen gethan / vnd weil sie sich bey den Holländern auffge-
 halten / eusserst dahin bemühet / wie sie dem König möchte Ge-
 schütz / Munition vnd andere zum Krieg nothwendige Sachen
 zu ordnen ; hat auch solches zuwege zubringen ihre Kleinodien /
 an Silber / Gold vnd Edelgestein / versetzt vnd verpfändet.
 Es hat sich auch zwischen ihrem Herrn Schweher / dem Prinzen
 von Branien / vnd zwischen dem Staden von Holland / ein ge-
 fährliche differentur erhoben / weiln dieselbe mehr dem Parla-
 ment in Engellend favorisirt / oder doch Neutral seyn wollen /
 der Prinz aber darauff getrungen / den man / in Ansehung der
 Allianz / dem König Dienst zu leisten schuldig seye. In dem
 Julio / ist des Königs Ludovici in Frankreich Mutter / zu Eölln /
 todes verfahren / vnd in ihrem Testament / den Churf. zum Exe-
 cutorn ernennet. Herzog von Bullion ist auff Königlichen
 Befelch in verhaft genommen worden / dessen Ursach ist besser
 nicht zu wissen / als dieselbige zu erkündigen. Es mag gewest
 seyn was es wolle / so hat des Königs Bruder mehr als 300.
 vom Adel vnd fürnehme Leuth angegeben / welche wieder den
 König conspirirt hetten. Dergleichen heimlicher Anschlag /
 auch zu Ollmiz in Mehren ist entdeckt vnd gedämpft worden ;
 denn man den Redlinsführer vnd Anfänger / mit vier Pferden /
 in Stuck zerrissen / andern noch vier vnd zwanzig aber / die
 Köpffe weg geschlagen. Im Monat Julio seyn in Teutsch-
 land etliche Regiment new Schwedisch Volck ankommen / so
 zu des Forstensohns Armee gestossen / welche über 8000. gewes-
 sen. Zu Regenspurg ist ein gefährliche Brunst entstanden / das
 durch schier die ganze Kirche zu S. Emeran drauff gangen were.
 Freyhert Johann de Werth / hat in der Weinmarischen Läger
 einen Einfall gethan / vnd ihnen das Vieh weg getrieben / vnd
 vnter den Gefangenen auch bekommen / den Grafen von Witt-

eigstein / welcher einen Schuß in den Hals gekriegt. Dem hat
 es Sparr nachgethan / vnd den Obersten Latomum / so mit ei-
 nem grossen Raub / den er in dem Gölchischen geholt / wieder in
 das Lager ziehen wollen erdapt / vnd dermassen empfangen / daß
 gar wenig der Seinigen darvon entrunnen. Es ist aber auch
 im Franckenland Oberster Spordt / als er Kundtschafft bekom-
 men / daß die ganze Schwedische Reuterey in Erffurt / mit dem
 Königsmarck / auff einen Anschlag außgezogen / herfür gewischt /
 ohnvermerckt vnd schnell für die Stadt kommen / vnd bey 3000.
 Stück Vieh hinweg getrieben / welche Beut auff 30000. Reichs-
 thaler geschätzt worden. Es hat auch der Herzog von Lo-
 thringen den Hallier / einen Franckösischen Obristen geschlagen /
 nicht fern von der Bestung la Motte / allda er ihne in die Flucht
 gebracht / also daß er mit gar wenigen entrunnen. Zu end aben
 des Augusti / ist Perpignan von den Franzosen durch Übergab
 einbekommen vnd die Hispanische Flotte / so einen grossen Schatz
 auß der neuen Welt geführt / bey der Insel S. Dominico / auß-
 genommen 2. Schiff / zu grund gegangen. Forstenjohn ist in
 dem Oct. mit seiner Armee auß der Schlesi außgebrochen / vnd
 sich für Leipzig geleet : vnd nach dem er die Vorstädte daselbs-
 ten einbekommen / hat er angefangen dieselbige zubeschissen /
 vnd Granaten einzuwerffen : Vnd hat ihme diese Belägerung
 über die massen ernstlich lassen angelegen seyn : Als er aber ver-
 nommen / daß Erzhertzog Leopold Wilhelm / vnd Piccolomini /
 die Stadt zu entsetzen in dem Anzug / vnd nunmehr nit weit von
 ihm sich befinden ; hat er die Belägerung aufgehoben / vnd auff
 dem breiten Feld / eben an dem Orth / an welchem Anno 1631.
 die denckwürdige Schlacht / zwischen dem König in Schweden
 vnd der Keyserischen Armee gehalten worden / sein Volck in Ord-
 nung gestellt vnd mit dem Feind getroffen / vnd den Sieg / zwar
 ein sehr blutigen darvon getragen / da beyderseits viel tapffere O-
 briste

briste vnd andere Befelchshaber geblieben vnd gefangen worden. Die Schwedische haben all der Keyserische Paragi bekommen / vnter welchen gewest seyn 42. Stück Geschütz / 45. Centner Pulver / 108. Fahnen vnd 84. Standaren / zusambt des Erzhertogen Silberwagen / Cansley vnd andern vielen fürnehmen Sachen. Nach erhaltenem Sieg / hat Torstensohn sich wiederumb zu der Belägerung Leipzig begeben / vnd auß Canonen vnaußhörlich die Stadt beschossen / auch erschreckliche Fehrballen vnd Granaten in die Stadt eingeworffen / vnd die Mawren / so woln auch die Vestung Pleissenburg hierdurch dermassen erschüttert / daß nach dem er den 22. Nov. 2. Minen springen lassen / endlich den 26. diß / der Stadt vnd Vniuersitäts Rath / nach beyderseits auffgesetzten gewissen Articeln vnd Beding / die Stadt dem Torstensohn außgegeben / als sie biß in die siebende Wochen belägert gewesen / vnd des Feinds Macht / nicht ohne sonderliches Lob höchster tapffer vnd großmütigkeit / widerstanden. Dieser Zeit ist ein Schrifft außgegangen / darin nen der Churf. in Bayern den Argwohn von sich abzuleinen begehrt / gleich als ob an ihme allein es biß dahero gefehlet / daß die Pfalz ihren alten vnd vorigen Besitzern vnd Inhabern nit were abgetreten vnd wider eingeraumbt worden. Es ist auch in dem Monat Decembri / zu Paris tods verfahren / Cardinal Richelieu / in dem 58. Jahr / seines alters. Ober dessen hintritt ein sehr grosses Leid vnd Traurigkeit bey vielen in Franckreich / besonders bey dem König entstanden / welcher ihne auch vormänniglich hevklich beweinet hat. Er solle demselben eine Instruction hinterlassen haben / wie er sich in fortsetzung des Kriegs vnd Erhaltung seines Stats guberniren sol / welche der König auch / derselben nachzugehn vnd zu folgen / angenommen hat / seines gleichen Consiliarium hat die Cron Franckreich kaum jemals gehabt.

Jahr / 1643.

Als

Dies in dem Decemb. voriges Jahrs/ Torstensohn vor Leipzig auff-
 gebrochen/ hat er sich mit der ganzen Armee/ nach dem er etliche un-
 terschiedener Plätz in selbiger Keyser/ sich bemächtigt/ für die Stadt
 Freyberg geläget: Engzwischen aber an Erzhertzog Leopold Wilhelm /
 (welchen er zu hohem Respect all seine Musiquanten/ die an der Schlacht
 vor Leipzig auch mit gefangen worden / ohne allen entgelt wieder zuge-
 schickt/) Schreiben abgehen lassen/ in welchen er bezeuget/ wie grosse Be-
 gierd die Cron Schweden habe/ zu wiederbringung eines redlich . teutische
 vnd beständigen Friedens/ were auch erbietig vnd bereit/ dafern es dem
 Hauß Oesterreich einmal ein rechter Ernst / vnd solches an vergießung
 unschuldigen Christenbluts kein gefallen trüge/ zum würcklichen Congreß
 zu schreiten/ vnd alle Stund die ihrlige abzuordnen. Es hat auch Ge-
 neral Major Wittenberg die Stadt Remitz: vnd Königsmarck Quer-
 furt im Decembri einbekommen. In Freyberg ist damals Comman-
 dant gewesen/ Obrist Leutenant Schweinitz/ welcher 1200. Ebur Säch-
 sische Reuter vnd Musquetierer/ sambt vielen Jägern vnd Bergknappen
 bey sich gehabt. Obnangesehen nun Torstensohn grossen Ernst ge-
 braucht/ vnd sich eusserst bemühet/ dieser Stadt/ (vener massen als Leipzig/
 sich zu bemächtigen; es auch so weit gebracht/ daß er nicht allein eine sol-
 che Breche geschossen/ die Gräben aufgefüllet/ also/ daß man ebenes Fuß-
 ses hienein lauffen können/ auch ein Erbatzen Obrister hernach hienein
 geritten/ auch das eine Thor schon inne gehabt/ so hat es doch wegen der
 tapffern vnd vnerschröckenen Gegenwehr der Belägerten / nicht nach
 seinem wunsch ergehn wollen: Weilt aber die Keyserliche zum Suc-
 curs sehr geehrt/ (dann sie engzwischen widerumb ein Corpus gesam-
 melt/) auch den 25. Febr. zu Diepoldeswalt mit 9000. Pferd 5000.
 zu Fuß/ 26. Stück Geschütz/ sampt 4. Regiment Sächsischer Reuterer an-
 gelange: Torstensohn aber in wehrender Belägerung/ vnd wegen der
 kalten Winterszeit / auch hefftigen sturmweiterers ziemlich an Volck
 schwach worden: benebens/ wegen der Vngelegenheit des Orths/ da al-
 le umbliegende Plätz in des Feinds Handen / er aber an Fütterung vnd
 Proviante grossen mangel leiden müssen: hat er für rathsam befunden /
 die Belägerung auffzuheben/ vnd nachher Döbeln/ Lumnitz vnd Sireten
 an die Elb zugehn; woselbst er sich gesetzt/ vnd eine Brucken vber den
 Fluß legen lassen; ohne zweiffel / freyen Paß zuhaben / das Volck aus
 Meckelnburg/ Pommern/ vnd der Marck Brandenburg / mit Proviante
 an

an sich zu ziehen / vnd es noch einmal mit dem Feind zuwagen. In Weh-
ren ist dem Commendanten in Dänisch / ziemlich hart zugesetzt worden /
theils mit Wache / in dem er nicht allein mit Landvolck / sondern auch mit
Burgern vnd Crabaten umblegt worden / vnd über das Graff Broys star-
cke Präparatoria gemacht / Dänisch anzugreifen / theils aber durch die / da
auff ein aufgefangenes Schreiben 30 Comp. Reuter einon Anschlag uff
ihne gehabt vnd versuche in die Stadt zubringen. Er hat sich aber seie-
ner Schwonheit nach tapffer mit ihnen im aufffallen / herum geschmissen /
meistentheils gute Stöße außgeschleut / doch jemaln auch wiederumb / nach
Sechters art / die selbige eingekommen vnd sein Theil nach Hauß ge-
bracht: Insonderheit die erst bemelte Reuter also empfangen / daß ihre
Stel das auffstehn vergessen haben. Wiler welln / als die in Weissen vnd
Wehren also zugegangen / ist die Weimar. Hessisch - Französische Ar-
mee / auff empfangen Ordre vnd Graff Suebrian / über den Thüringer
Wald heraus gezogen / vnd wieder mennig Mal verhoffen in Francken
eingebrochen: Vnd nach dem sie sich vieler vnterschiedener Drüben be-
mächtige / vnd ein grossen Schrecken vnd Furcht verursachet / seyn sie zu
Semünden über den Meyn / vnd folgendes bis in das Herzogthumb Wür-
temberg eingefallen / denen sich Johann von Werth / Werst vnd Wahl /
demnach sie aller Drüben das Kriegsvolck auß den Winterquartieren zu
sich erfordert / auch die Loehringischen Böcker zu sich gezogen / entgegen
gesetzt / vnd verhindert / daß sie nicht an die Thonau vnd folgendes von dersel-
selbigen in Bayern einfallen könnten. Es haben etliche schlechte Drüben
vnd Städtelein / Schwedische Quarnison eingekommen / aber zu ihrem
grossen nachtheil vnd schaden. Dann sie hernach wieder erobert / vnd
ihrer ohndorffrig - vnd Unachtsamkeit / oder aber / (welches bey etli-
chen in Warheit also gewest /) ihrer eringenden Noth / viel entgelten
müssen: So neben vnd vor andern Schyppingen woll erfahren: Welches
als es sich auff vereröste Hülf des Conte Suebrians zur wehr gestellt /
aber erobert vnd übermüßert / gar rein ausgeplündert worden ist. Es hat
zwar zwischen den beyden Armeen / stetigs Scharmüel vnd Einfäll in
die Quartier: als zu Kamerpach bey Reilingen / bey Tübingen / Item zu
Nemmendorff vnd anderstws begeben / Mass: dann in dergleichen einen
bey Schorndorff / des Feld Marschall Leutenants Bruder / Stephan von
Werth / so ein Rittmeister gewesen / selbst geblieben ist. Es ist aber nie-
mal zu einer Haupt Action kommen / ohngeesehen / etliche mal / als zu

Welbach und Schwieden: zu Kirchern und Mürringen und zu Neyl-
 genberg und Salmonsweil/mitt beyden Armeen nicht weiter als auff ein
 halbe und ganze Weilwegs / oder nicht so weit von einander campirt:
 Welches nicht ohne Verwunderung/ auch wohl nicht ohne seltsame Geo-
 danken und Argwohn gewesen ist. Endlich seyn Frankös. und Weis-
 marische Böcker/nach dem sie Cannstatt/Seuzgard/Epling/Keutlin-
 gen/Korenburg vnd etliche andere Ort verlassen / in das Kün-
 ringerthal gezogen/ vnd sich daselbsten gesetzt Die Bayersche a-
 ber/als sie ihnen einen zimlichen Weg gefolgt sie aber (wie man sagt ge-
 geben/) zu keinem Stand bringen könten/haben sie sich wieder auff Tü-
 bingen vnd selbige Ort herum in die Quarner begeben. Durch die-
 sen marsch/hat das Herzogthumb Würtemberg vnd Bimische Herrschafft/
 so viel nachtheil vnd schaden erlitten/als schier jemaln Zeit dieses gantzen
 wehrenden Kriegs/beschehen ist. Darüber nicht allein die Menschen
 grosse Klag führen, sondern die Städte/Dörffer/Flecken/Häuser/Felder/
 Aecker/Wäldum vnd Weingarten / ja das Vieh selbst/wann sie redern
 köndten/würden darvon zeugen/sagen vnd klagen. Welches ohne zweife-
 sel die viel vnterschiedliche Zeichen vnd Wunder/nicht allein diß vorzeigen/
 sondern auch dieses J. hris angedeutet haben/so ist vermuthlich das
 ohngewöhnliche grosse Gewässer/besonders des Po/so im Decembri ob-
 gen Jahres in Italia gewesen/die nunmehr erwachsne vnd schwebende
 Kriegs Ruhe/zwischen dem Papt vnd Herzogen von Parma/sambt
 übrigen Italianischen Fürsten bezeuget habe. Welches auch in Teutsch-
 land angemerckt worden. Dann anders zugetroffen/so hat es dem
 20. Februarij bey Seuzgard in dem Dorff Balingen an der Enz/vnters-
 chiedliche mal Blut geregnet/zu dessen beweiß die Leuch desselben Orths/
 ihro Fürstl. Gnaden ein paar Schmalen Holzes zugebracht/die noch voll
 mit Blutsropffen besprenget gewesen. So seyn auch hernacher in der
 Residenz Seuzgard selbst in einem Brey / Blutknollen befunden/von
 vielen vnterschiedlichen Personen gesehen / vnd in öffentlicher Predigt
 darvon geredt worden. Es ist auch dieses Jahr fast vmb die helfft des
 Monats Januarij / die Stadt Oberlingen an dem Bodensee / in der
 Schwedischen Hand gerathen. Dann der Commandant auff Heben-
 stiel/Dorff Wiederholt/den 13. 23. mit ohngefähr 1000i Mann in
 Ross vnd Fuß/morgens in aller frühe vor der Stadt angelangt/ vnd ehe
 man daren gewar worden/ die Thor/ durch angeschraubte Perarden ge-
 sprengt/

sprengt/ in die Stadt eingedrungen/ bey 20. Bürger/ welche sich zu wehr
 gestellt/ niedergemacht/ vnd die Stadt größtentheils außgeplündert/ in
 welcher dann ein großer Vorrath/ an Biermalten/ Wein vnd Früchten
 befunden worden/ welches er alles/ mehr als auff 300. Wagen/ hinweg
 führen lassen/ vnd die Stadt mit Volck besetzt. Da bey Eroberung der
 selben/ von den Hohenwielern mehr nicht/ als 5. Soldaten todt geblieben.
 In Schlessen hat der Keyf. Feldmarschalck Leutenant/ Freyherr vom
 Hoffkirch/ nach dem er zuvor Dels erobert/ sich auch an der Stadt Dy.
 Peln versucht/ Breche darvor geschossen/ vnd Sturm lauffen lassen. Es
 ist aber nicht allein solcher Sturm vergeblich vnd mit Verlust abegan-
 gen/ sondern er hat wieder seinen willen die Belägerung quittiren müssen/
 demnach er vernommen/ daß Stralhans solches zuersehen/ von Groß-
 Slogaw in dem Anzug begriffen sey. Umb welches willen er aufge-
 brochen/ vnd zu Graff Broj vor Dümitz stossen solle. Es ist auch Tor-
 rensohn auß Böhmen aufgebrochen/ vnd ist in Wehren gegangen: nicht
 allein den gefundenen Schatz zu Dümitz/ zuerheben/ welchen er auff 17.
 Wagen solle in Schweden geschickt haben/ sondern auch die übrige Drösch
 in demselben Marggraffthumb vnter sich zu zwingen vnd in Contribu-
 tion zusehen: massen dann er Litta/ vnd Krembitz/ so die Keyserischen
 angezigt vnd verlassen/ desgleichen Tobischaw/ Brohitz vnd Blunaw/
 durch Accord einbekommen/ vnd guten Vorrath/ eilliche Stück vnd Wu-
 nition darinnen gefunden: Wehrlich Tribaw umb 6000. Reichshaler
 rankonirt drey Tag geplündert/ vnd gar biß auff Kadisch vnd Lunden-
 burg an die Oesterreichische Gränze gegangen. Graff Gallas aber/ hat
 dem Feind den Kopff zuwiechen/ sich anfangs mit der Armee bey Nicolaus-
 burg gelegen die Päß Newmühl vnd Ehterholt gegen Oesterreich besetzt/
 vnd auff ankunfft des Sienrischen Volcks/ desgleichen der Hungarn ge-
 wartet. Soll an Kempren vnd Fußvolck stark gewesen seyn/ aber in ei-
 nem Schreiben an Keyf. Maj sich böchlich beklagt haben/ daß eillich tau-
 sent Pferd sich nicht in dem Läger vnd bey der Armee/ sondern auff der
 Weir befinden. Diese Zeit hat man außgegeben/ die Schwedische Ar-
 mee bestche von 12 1. Fahnen Fußvolck/ 6000. Tragonern 32. Squa-
 dron Pferd/ 82. Stück Geschütz/ sampt 900. Pagagt Wagen: es seye
 auch der Feldmarschalck zuschlagen/ so vire/ wann ihme der Feind Stand
 halten werde. Zwischen den Weinmarischen/ so selbiges mal umb En-
 gen gegen Bberlingen zugelegen/ sich auß Schwetz Proviant vnd Suc-

curs gewarret/ vnd zwischen dem Chur Bayerschen/ so vmb Pfulendorff sich
 befunden/ hat es immer zu Scharmugleren abgeben/ da bald diese bald jene
 Oberhand gehabt/ massen Rosa zwischen Hohenwiel vnd Oberlingen 250.
 Bayerische Pferd angetroffen/ welche darvon nieder gemacht/ einen General
 Quartiermeister/ einen Leutenant vnd etliche Officierer gefangen auff Hoh-
 enwiel geführet. Es hat auch Königsmarck in Sachsen seiner Schanz
 war genommen/ vnd nach dem vmb Lüneburg/ 14 Bahnen Schwedisch
 Böld von der Weeser/ in ihme gestossen angelange: als hat er ein ziemlich
 Corpus zusammen gebracht/ mit demselben etliche Dörfer/ worunter auch Hal-
 berstadt/ (welches er durch Kriegslist einbekommen/) erobert vnd die Stadt
 Magdeburg blockirt. Es haben sich auch in dem Monat Julio hin vnd
 wieder allerley Wunderzeichen ereiget. Dann eine Stund von Leipzig zu
 Sonnenla/ hat sich das Wasser in einem Teich: auch zu Eulenberg ein Brey
 in dem Essen in Blut ver wandelt. Es seyn auch zu Leipzig im Graben vnd
 Zwinger viel Gespenst/ mit brennenden Lunden gesehen worden/ darüber et-
 liche Schiltwächter gestorben seyn. In Lüneburgerland haben die Fran-
 zosen die mächtige vnd weiderrühmbte Festung Dietenhofen/ an der Mosel
 gelegen/ so das ganze Land von Lüneburg commandirt/ nach dem sie es et-
 mo zeitlang mit großer vñ eufferster Mache belägeret vñ nicht geringen Scha-
 den/ durch die tapffere vnd vnerschrockene Gegenwehr der in d orin liegenden
 Garnison/ empfangen/ endlich durch Accord vnd Übergab einbekommen.
 Weil denen Franzosen es mit Dietenhofen also glücket/ wolten die Herren
 Staden/ welche vnterdessen sich an die Brabandischen Grängen g'logen/ auch
 ihr Heil an den Spanischen versuchen/ so ihnen auch ziemlich wohl anglang/
 in dem Don Canelmo mit selb bey sich habenden Böldern etwann 4000.
 Karol von ihm überfallen/ vnd welche hohe Officierer vnd Soldaten gefangen
 worden/ vnter wehrenden solchen Handel hat die Herrschafft Venedig allen
 ihren bey den Potentaten/ sitzende Tugenden/ die Ursache ihrer Kriegsverfas-
 sung verständiget/ darauff alsobald erfolget/ daß weil der Pabst mit seiner ein-
 lassung zur Friedenshandlung nur verzögerung suchte/ die Vnterw ihren eig-
 nen Herren schlug/ siacemal desselben Feld Marschal Don Vincenzo di Mar-
 ra am 6. Sept. bey der Stadt Vlers 3000. zu Fuß vnd 11. Comp. zu
 Ross Karol/ 4. Stück Geschütz mit sich führende/ von den Florentinischen vn-
 ter des Prinzen Marthia conuicte: die Flucht geschlagen/ von dessen Arme
 viel hohe vñ wider Officierer auch gemeine/ worunter er selbst gefangen worde.
 Nach solch verlanf hat man zu Rom die Scharre/ mit gewalt aufzuweisen wolle/
 dessen

dessen wegen mit auffbringung vieles Geldes sich täglich bemühet/der Succurs welcher ihre Heiligkeit von unterschiedenen Orthen zugeschicket wurde/ verursachte auch grosse Hoffnung bey den Päpstlichen/welche aus gedachter Ursache vor Pistola geruckt/ doch aber nach gethanen 2. vergeblichen Stürmen wieder abziehen müssen/da unterdessen der Herzog von Florenz vber 20. Flecken/ vnd Schlöffer eingenommen / damit aber dieser sich seines Glücks nicht übernehme/hat er auch erfahren müssen/das Niederlage leidens gemein sey/welchs auch geschehen/wann er von dem Barbarischen General Major Imperiali auß einer Embuscade überfallen/dab in ihm 200. nidergemacht/500. gefangen/4. Stück abgenommen worden/welchs doch selbne Conföderirten mit einnehmung des Schlosses Bragusa gerechnet. Der Kaiser vnd Herzoge von Lüneburg vnd Braunschweig waren nun mit ihren Friedenshandlungen zu ende/die Volkziehung aber mit abführung der Quarantonen aus Wolfenbüttel vñ Einbeck hatte bißhero wegen des Königsmärckischen Kriegsvolck noch nicht geschehen können/die nun jegund / nach dem dieser den Rücken gewendet/ins Verck gestellet worden. In Franckreich ließ es sich auch zu einem neuen Theil ansehen/weil vorgewesen den Cardinal Mazarin aus dem wege zu raumen/denn viel Grandes sich von Hoffe retiriren müssen/ward aber durch ankunft des Duc de Engulen wieder gestillet. Der König in England wolte seine grosse Gnade vnd Fürsorge für seine Vnterthanen hier auch sehen lassen/verhoffende sie dadurch zum Frieden zubringen/in dem er eine Amnistiam verständigten ließ/erlangete aber nichts mehr als das er seine rebellische Vnterthanen zu mehrer hartäckigkeit erliebet/darumb er folgendes zu erlangung größerer Gewalt mit dem Jera einen Stillstandt auß gewisse zeit eingienge / hingegen machten die Engelländer vñ vnd Schotten auch ein National Verbandnus / vñ ließ sich im Römischen Reiche auch wieder Friede an / welchen doch die Wiederwertigen mit dem vermehreten zu verbündeln/di sie allen fleiß dahin wendeten/wie der Reichsstände Abgesandten/von denen in Münster vñ dßna briest angestelleten Friedenshandlungen/möchten abgehalten werden. Die Bestung Dömitz weil sie keines Succurses konen gewehret werden/wiewol sie sich dessen allezeit versehen/mauste man mehr nach 22. wöchentlicher Belägerung sich auch dem Schwedischen Obristen Erich Hansone ergeben/weil auch die Schwedische Haupt Armee in lange zeit in Mehren hin vñ her gezogen/viel geringe Städte eingenommen/vñ gebrandschaket/vor Brinn aber wieder abziehen müssen/hat sie damals sich auch wieder her auß gewendet vñ in Schlessen

sich gefeket/ vnd vngeduldet daß von allen Dreien Balder geholet/ der Bun-
den in Engelland eine Eur zu ordnen/wolte doch der Parlament solche nicht le-
den/ vielleicht des Alexandri Magni meynung nachzugehen/ das segnes
Medicorum & lena remedia non expectent sua Tempora, hat des-
wegen einmal des ganken Handels ausgang mit einer HauptAction facil-
ciren wollen. Gleich wie aber der ganze Krieg in Engelland ziemlich wel-
bisch/ also war auch diese Schlacht/ daß kein Theil sich der Victoria rühmen
mag/ darauß sie zusehen ds ihr Studium Politicum wenig fundiret vnd nicht
gelernt / wie hoher Potentaten Exempla zu imitiren. Es vollgoze auch
dieses Jahr der König in Dennemarck seine 2. gestiftete Hebraten/ die et-
we zwischen seinem Herrn Sohne dem Erzbischoffe zu Bremen vnd des
Herzogs von Lüneburg Herzogs Georgens hinterlassenen Fräulein/ die an-
dere zwischen Graff Boldemarn Christian vnd des Großherzogs von
Moscow Fräulein. Es pfleget gemeintlich zugeschehen/ so man aus allen
Leibes Kräfte einen Sprung thun wil/ man erstlich eine gute Ecke zu rücke
gebet/ desto besser außzuholen/ auch wol eine zeitlang außzuruben / damit sie
also ihre Kräfte mächtiger werden können: Also gieng es auch dazumahl
mit der Franckösischen Armee daher; welche nach dem sie vbern Rheyn in die
Quartiere gegangen/ von Febr. bis in Oct. darinnen verharret/ vnd sich wol
recrutiret/ auch etliche Monat Sold bekommen/ wie auch mit vielen neuen
Volck verstärket worden/ vnd einen starken sprung in Bähern thun wol-
ten/ zu dem ende auch erstlich / die Stadt Rothweil wiewol mit ziemlichem
Verlust/ worunter der GeneralLeutenant Conte de Guebrian selbst gewesen/
eingenommen/ in meynung also ihr Inuent desto baldter werckstellig zu machen/
demnach aber wegen allzugrosser sicherheit von den Bähertischen vnd Lothra-
ngischen überfallen/ daß nicht allein die ganze Armee an Infanterie vnd Cas-
vallerte ruiniret/ die Officirer so wohl hohes als niedriges Standes mit dem
gemainen Knechten in 4000. gefangen / sondern auch die ganze Artilleria
ihm abgenommen worden/ daß also dieses Decium ihnen nichts anders als
Schaden gebracht. Nach erlangeter Victoria mußte Rothweil auch wie-
der herhalten/ welches nach geringer Gegenwehr seinen rechtmässigen Herrn
von dem unbillichen Besitzer eingeräumt worden/ der Rest der Franckösischen
Armee wendete sich hierauff wieder nach Brensach/ vnd weil die Sache so
schlecht hier abgeloffen/ wurden die Schweden auch fast anders sinnes vnd
gaben nun allenthalben wieder gute Vertröstung wegen des Friedens für.
Zur Ende dieses Jahres hat Mars dem König in Portugal ziemliches Sa-
var

Vor erweise in dem ihm die Stadt Tangos gegen den Africanischen Bräu-
 gen liegend von dem Spanischen darinn liegenden Commendanten
 verrätherische erweise übergeben worden / welches ihn nachmals / ferner
 sein Heil gegen Spanien zuversuchen / verursachet / so ihm auch mit ero-
 berung Bitanea glücket / als aber die Castilianer solches vermercket / vnd
 deswegen sich auch zu Felde begäben / hat er sich damit vergnügen lassen /
 daß er jene behalten / diese aber weil sie allzuweitläufftig / gyländert / ge-
 schliffet / vnd also wieder zu ruck gelehret / die Castilianer wolten ihren weg
 nicht vmbsonst gethan haben / vnternahmen sich derowegen die von dem
 Portugesen eroberte Stadt Salva Terra in Gallien / mit Stratagemata zu
 erobern / mußten aber weil es verfundschafft / mit Verlust abziehen / vnd
 diesen Sprung vmbsonst gethan haben. Jedoch können sie den Verlust
 so sie hier erlitten / mit erobering der Stadt Monson in Arragonia welche
 nach 8 wöchenlicher Belägerung / wegen mangel des Proviantis endli-
 chen sich ergeben / dieses compensiren. Weil auch die Schwedischen vnter
 dem General Torstensohn wie vorgemeldet Wehen verlassen vnd ihren
 Weg durch Schlesien wieder nach der Elb genommen / seynt ihm die Key-
 serischen alsobald gefolget / vnd in der Schlesien sich erlicher geringer Plä-
 tze wieder bemächtiget / darunter auch Lemberg gewesen / nachmals aber
 vor Zittaw eine der Sechs Städte in Oberlausitz gerucket / dieselbe hatt
 belägert vnd ungeachtet der mannlichen Gegenwehr der darinne liegen-
 den starken Besatzung solche endlich erobert. Das Ende dieses
 Jahres hat seinem bißhero sehr bemüheten Friedensförderer den König in
 Dennemarck / nach der Welt Danck auch lohnen wollen / deswegen die
 Schwedischen dahin getrieben / daß mit hinansetzung des Hauptwercks
 in Teustland / sie ihren Warck vntersuchens vnd wieder aller Menschen
 Einbildung in Hollstein genommen / vnd sich darinnen alsbald aller Der-
 zher / bis auff Glückstadt vnd Exempe versichere / welches fürnehmen nicht
 allein dem Könige vnd denen Landteuten sehr frembde fürkommen / son-
 dern auch ieder männiglich / sonderlich aber die jenigen / welche dem ge-
 meinen Vianne in Weltweißheit für zu ziehen / vnd ihren axiomatibus po-
 liticis dieses nicht gemäß hießen / zur verwunderung gebracht / dessen doch
 ungeachtet seynt die Schweden bey ihrem propo verharret / vnd ihre Wino-
 cerquartier wahr genommen / nicht allein aus denselben ihre Soldaten wie-
 der herfür zu ziehen / sondern auch dem / sondern auch dem / welcher sie dabey
 molestiren wolte / freudigen zu begegnen / vnd weil nachmals durch hin
 vnd

und wieder geschickte Vorschaffte Ursache solches überziehens dem Könige genugsamen bekandt ward / hat er beydes mit der Feder vnd Degen solchen Vnh. II zu steuren sich höchlichen bemühet / deren Effect doch gar geringe. Weil auch General Major Cracow nunmehr nichts mehr in Pommern außzurühen vermochte / sinremal des Feindes Raths vnter Königsmarcken ohne stets auffn Halse hatten / hat er seinen Abzug durch Pohlen in Schlesien mit Aufgang dieses Jahres genommen.

Jahr 1644.

Nach dem der friedhässige Mars / durch seine tausent Rünste voriges Jahrs / mit einmischung zu diesem Kriegespiel desselben Potentatens / welches Hand dē hochbeängstigtem Teutschlande / mit Gottes Hülffe / den Frieden darreichete / aller künfftigen Vereinigung schiene den Boden außgestossen zu habē / wurden die Gemächter deßhalbē wider erhitet / vnd suchte ein jeder so wohl mit List als Gewalt / seinen Vortheil zuerlangen / wessen anfangs gegen einer im Sülisch. Lande gelegenen Stadt Dören genant / der Keyf. Gen. Kriegs Commissarius Blumental / welche er mit List zuerobern gesucht / jedoch vergeblich / sich vermercken lassen. Der König in Dennemarc / welcher mit Vnrrecht von denen Schwedischen angefallen zuseyn / vermeinete / suchete Gewalt mit Gewalt zuvertreiben / ließ deßwegen allenthalben beydes Land vnd geworben Bold zu Rosß vnd Fuß / nach möglichkeit zusammen bringen / in willens seinen vngedehten Gästen die Mahlzeit zusegnen / ward aber bey Mittelfahrt übel von ihnen empfangen / in dem er nicht alleine die Cavalleria deren 14. Comp. sondern auch 4500. zu Fuß im Stiche lassen mußte / gleichwol waren die Dennemärckischen Officirer hier bey sonderlich fürsichtig gewesen / weil sie ihre Personen vnd die Fahnen / bey zeiten übers Wasser führen lassen / die in Nürnberg

gingen

gischen Gebiethe einquartierte Völcker / erhuben sich dieser Zeit auch / vngachtet der grossen Kälte / vnd ruckten mit etlichen Stücken vnd Feuerwürffeln vor die Stadt Meynungen in Hennebergischen gelegen / bekamen / auch solche mit wenigen Verlust durch Accord ein. Wie vor gemeldet / war Mars an allen Orthen geschäftig / wie er sich dann auch in Pohlen vnd Tartarien finden lassen / worauß er doch nach dem der Pohlen Feldherr Stanislaus Coniespolsky die Tartern in einer Schlacht / darinn der er bey 30000. geblieben / überwunden / ohne weitere verichtung weichen müssen. In Schlesien that der Oberste Mizlaff einen Versuch auff Wohlau / ward aber alles Stürmens vnd Feuerwerffens von den darinn liegenden Obersten Leutenant verachtet / daß der Belägerer endlich wieder abziehen für gut ansah. Der Einfall in Hollstein solte nach meinung der Gelehrten / ihren Vntergang bedeuten / dannhero viel seltsame Meynungen entstanden / gleichwol aber sahe man bald / daß die Schweden hierinne weißlicher als man gemeinet / gehandelt / in dem sie dem Keyser einen solchen Feind erwecket / welcher in ihrem abwesen / genugsam zuthun geben kunte / dieser war nun der Georgius Ragozi Fürst in Siebenbürgen / welcher nach andeutung der Ursachen seiner Kriegsverfassung / mit hellen Hauffen ins Königreich Vngarn siele / darumb auff Keyserl. Seiten auch alle mühe zu abhaltung desselben / angewendet worden / vnd ward anfangs General Buchheim mit 5. Regiment zu Ross vnd 5. zu Fuß / hinein geschicket / sich mit dem auffgebottnenen 20000. Vngarn zu coniungiren / vnd also dem Feinde zubegegnen / vnter solchen wehrenden Handel kamen des Königs in Dennemarck vnd Cron Schweden Sache / zu einer öffentlichen Feindseligkeit / solche nun in der That spähren zu lassen bestreift / te sich jedes Theil nach vermögen / zu dem Ende die Cron Schweden vnter dem Commando des General Feld-

S

Mars

Marschalls Gustav Horns / eine starke Armee zu Ross und
 Fuß auffbracht / vmb einen Einfall in Schonen zuversuchen /
 welcher auch alsbald hierauff ins Werck gestellet. Ob auch
 schon die Schwedischen in Hollstein in einem solchen Zustande
 waren / daß sie leichtlich des Teutschen Hauptwesens vergessen
 künnten / liessen sie doch ihre Sorgfalt für denselben auch sehen /
 in dem sie mit etlichen Regim. zu Ross vnter den General Major
 Duglas / Groß Blogaw / welches an Vires mangel hatte /
 proviantiren. Der Friede / welchen jederman nun verloschen zu
 seyn / gemeinet / bricht über verhoffen herfür / dabey dann jedes
 interessirte Theils das seine gethan / vnd waren nunmehr die
 Præliminaria abgehandelt / daß sich darumb der Cronen Ab-
 gesandten an denen bestimbten Orthen einstellten / gleichwol
 blieb der Krieg deswegen nichts desto embsiger geführet / vnd kam
 Königsmarck / nach dem er etliche Päß im Stifft Brehmen zur
 Übergabe gezwungen / wieder in Meissen / zohr von einem Orth
 zum andern / vnd trennete des Obristen Keuckowik Regiment
 Croaten bey der Sahla / dabey auch bemeldter Obrister selbst
 todt blieben / weil auch seithero zwischen den Päbstlichen und Li-
 gistischen durch Interposition der Cron Frankreich / der Friede
 gehandelt / hat er vns diese Zeit seinen gewünschten Fortgang
 erreicht / ward auch aller Orthen publiciret / Gott dafür danck-
 gesaget / vnd mit abführung der Völcker vnd andern denen ab-
 gehandelten Articulen gemessen Berrichtungen ins Werck gestel-
 let. So bald aber Feld Marschall Horn in Schonen ankome-
 men / hat er seinen March auff Landsron gerichtet / die Stadt
 alsobalden erobert / nachmals das Schloß zu belägern ange-
 fangen / welches sich auch weil es den Ernst gesehen / vnd sich
 keines Entsatzes trösten können / mit Accord ergeben. Ehe nun
 die Keyserl. denen Ragozzischen Widerstand zuthun vermoch-
 ten / gieng der Fürst vnderhindert fort / nahm auch die fürnehme
 Stadt

Stadt Caschau ohne sonderbahren Widerstand ein / vnd ward
 der darinn liegende Obriste Jorganssch gefangen / bald aber wie
 der erledigt / so bald aber die Keyserl. ins Feld kommen / hat des
 Ragozzi Sache zu schwanken angefangen / sintemal der Graff
 von Buchheimb stracks anfangs mit 2000. Pferden 6000.
 Ragozzische antreffen / dieseiben nach langen fechten in die
 Flucht getrieben / darüber der Keyserischen bey 600. der Ragozz
 zischen nebenst einem Türckischen Obristen auch etliche hundert
 erleget vnd 3. Türckische vnd 3. Ragozzische Fahnen erlanget
 worden. Mittlerzeit haben in Englland der König vnd das
 Parlament starck den Krieg fortgesetzt / nach dem auch das Na
 tional Verbündnus zwischen Enzel- vnd Schottland gemacht /
 seynd die Schotten mit einer grossen Macht vnter dem General
 Leslie heraus kommen / vnd anfangs auff New Castell sich ge
 wendet / deme aber der in selbiger Graffschafft anwesende Gou
 verneur der Graff von New Castell vnd General King bey zeit
 ten zubegegnen sich entschlossen / deswegen nach geschehener An
 ordnung der Vestung / sich nach Durham begeben / darüber
 beyde Theile hefftig an einander gerathen / daß endlich die Kö
 nigischen das Feld reumen müssen. Hingegen hat Prinz Ro
 bert mit einer starcken Macht / Niewart / so Meldrum mit 10000
 belägert / entsetzt / die Belägerer auff das Haus Exter getrie
 ben / darinne sie sich doch endlich wegen hartes zusehens / mit al
 len bey sich habenden Stücken vnd Zeugs gefangen gegeben. Es
 hat aber gleichwol solche Frewde auch nicht lange gewehret / den
 er kurz hierauff / von General Waller wieder geschlagen worden.
 Die Hessischen aus Calcar / Neuß vnd andern Gaarnisonen
 vnter dem Obristen Rabenhaupt / machten einen Anschlag auff
 etliche Lothringische Regimente / welcher auch mit ruinirung
 gedachter Regimente vnd eroberung zweyer Stücken / einen
 guten Fortgang erreichete / weil aber ihre allzugrosse darüber
 haltene

haltende Frewde / die nechsten Hassfeldischen auffweckete / wurden solche mit trawren verfolget / sintemal sie gänzlich wieder geschlagen / vnd alles erlangte Gutt / seynd verlustigt gemacht worden / daß auch ihr Commendant einen widrigen weg ziehen vnd erfahren müssen / daß es nicht genug sey außziehen / sondern daß man gedencken solle / wie man mit Ehren möchte heim kommen / weil eine viertel Stunde daß jenige / welches mit grosser mühe vnd lange zeiterlanget / weg nehmen kan. Dieser Zeit langete der König in Dennemarck mit 10. Kriegs Schiffen bey Gottenburg in Schweden an / worffen daselbst Ancker / vnd stelte sich als wolte er bemeldte Stadt alsobald erobern / ließ auch zu dem Ende mit grossen Kosten ein Blochhaus dafür legen / ward aber bald von ihnen selbst wieder eingerissen / vnd gieng der König wieder in die See. Gleichfalls bemüheten sich auch die Dänischen in Hollstein dem Schwedischen abbruch zuthun / so ihme damals mit erobringung Coldingen / darinne 4. Regim. zu Fuß gelegen / glücket / vnd deren viel erschlagen vnd gefangen / nachmals die Stadt von ihnen wieder verlassen worden. Ebenner gestalt erstiegen sie auch Tzechohe / worinnen 2. Regimenten lagen / erschlugen etliche / die andern neben denen Officirern wurden gefangen nachher Exempe gebracht. Weil auch beyde Cronen starcke Kriegs Flotten in die See gebracht / gab es vnter ihnen harte Scharmükel / die den einsmals der Schwedische Admiral Martin Lhyssen mit 9. Dänischen zuschlagen kommen / allwo die Schwedischen den kürzern gezogen / das theils Schiffe zu grunde gangen / viel Menschen auch todt darunter der Obriste Lohhausen / blieben vnd beschädiget worden. In der Schlesiens ergab sich die Stadt Schweidnitz / wegen mangel der Lebensmittel an die Keyserl. vnd wurden die gemelnen Knechte vntergestellet / die Offitrier aber nach Groß Glogaw conuoiret / die Bayerschen welche nach erlangten Sieg wieder die Franzosen /

rosen /

kosen / sich darauff vor Oberlingen geleyet / vnd nun eine ziemba-
 liche Zeit mit anwendung höchster Gewalt / dafür verharret / er-
 langten jeko gnüge ihres begehrens / in dem der darinne liegende
 Commandant mit Record ihnen solche eingeräumet. In Ara-
 ragonien ließ der König in Spanien / nach dem er selbst dahin
 kommen / alles fertig machen / rucket damit gegen Lerida / welches
 der LaMotte zuverhindern / suchte / reisete deswegen sich außers-
 lands seinem Feinde zubegegnen / geriethen also beyde Theile
 hart aneinander / vnd verliessen endlich die Franzosen das Feld /
 mit 800. Todten vnd 1600. Gefangen auch 12. Stücken Ge-
 schützes. Die Keyserische Reichs Armada hatte vergangenen
 Winter ihre Winterquartiere ruhig besessen vnd also gebraucht /
 daß jederman vermeinet es würde nunmehr dieselbe sonderbah-
 ren nachdruck haben / zumal derselben gute Ordnung gegeben /
 auch ein neuer General nemlich Graff Gallas / zugeordnet /
 brachen deswegen ihrem Feinde zu entgegen mit guter Resolu-
 tion auff / vnd nahmen ihren Weg durchs Gebürge nach Zeis /
 alda sie das Schloß alsbalden erobert vñ nachmals ferner nach
 Bernburg / Calbe vnd dem Saalstrom sich gewendet / von dar
 nach der Elbe vnd vollends nach Hollstein. Im Niederlande
 zogen beyde Theil mit grosser macht / wieder die Spanischen zu
 Felde / vno nahmen die Franzosen zum ersten ihr Dessen ins
 Werck zustellen für / belägerten deswegen Brevelingen eine für-
 nehme vnd an der See gelegene Stadt in Flandern / welche sich
 zwar anfangs weitlich wehrete / weil aber aller Succurs wiewol
 er mit höchster mühe vom Herzog Piccolomini / der newlich aus
 Hispanien denen Niederlanden zum Gouverneur verordnet fürs
 genommen / vergeblich ware / hat sich bemeldte Stadt endlich
 nach 8. wöchentlicher Belägerung ergeben / nach dem die Fran-
 zosen viel Volckes darunter auch etliche Grosse / dafür einge-
 büffet. Ehe dieses noch verlohren / haben die Staaden von

Holland/welche selthero dem Spanischen erlicher massen mit ihrem Volke
 etc/den Enisak auff Brevelingen zuwagen/ gewehret / sich vor das Saß
 von Gene geleger/sich alsobalden mit Wercken dermassen verfestiget/ daß
 unmöglich einen Enisak dahin zubringen/ weßwegen der Ortb / weil die
 Macht all zu groß/ vnd mit mehr den 200. Canonen beschossen ward/ sich
 endlich ergeben/ daß solcher Gestalt der König in Spanien/ wiewol er in
 Catalonien ziemlichen progress gehabt / an diesen zweyen Orten einen
 vnaussprechlichen Schaden seiner Niederlande gelitten. Nach Ero-
 berung der Stadt Oberlingen/ waren die Bayerschen vor Freyburg ge-
 rucket/ dieselbe belagert vnd fund nunmehr die Stadt in extremis/ wel-
 che zu entsetzen der newe aus Frankreich kommende General Tournene/
 nach erlangten starken Succurs vnd Artillerie/ anzohe / ehe er aber dar-
 hin gelangte/ war die Stadt mit Accord übergangen / dieses war denen
 Hoffertigen Franzosen ein ziemlicher Verlust/ vermeineten deswegen ehe
 solche wieder recht gebawet vnd versehen würde/ wieder zuerlangen / der
 Weer/welcher den Nahm diese Feder auß seinem Schwanz gerissen/ saß
 se aber noch dabey/ vnd kunte das verlohrene nicht ehe wieder bekommen
 werden/ biß der Sieger verjaget/ denselben vermochten nun grosse Worte
 nicht zuschrecken / deswegen Gewalt es ins Werck stellen solte/ fielen zu
 dem ende die Franzosen das Bayerische Lager mit grosser Furie an / also
 daß zu beyden theilen bey etliche tausent/ darunter viel hohe Officierer vnd
 etliche Generales blieben / gleichwol stunden die Bayerschen solchen
 Kampff ritterlich aus / weil aber die Franzosen vielteils der jährigen
 affront zu rächen/ dennoch verharreten/ sahen die Bayerschen für gut an/
 in erwegung daß der mangel des Proviantis schon sich spüren liesse/ fort
 zu gehen/ vnd namen nach dem Freyburg besetzt vnd wohl versehen/ ih-
 ren weg zu rücke / darüber den die Artiergarde vnd Pagoge ziemlichen
 Schaden außstunde. Es hatte der Churfürst zu Sachsen vergangene
 Winter allzeit dahin gearbeitet/ seine verlohrene Plätze wieder zu ero-
 bern/ dieses nun ins Werck zusetzen/ zohe er in Sommer mit seinem Vol-
 ckern zu Ross vnd Fuß vnd etlichen Canonen in Person fort / ruckete
 erstlich für Remmich/ welches er auch nach dem die Breche fertig / mit
 Accord erobert/ nachmals gieng er für Roditz/ welches wie auch Leisnitz
 vnd Grimma/ sich bald ergaben. So bald dieses des Churfürstens Für-
 nehmen den Schwedischen General Torstensohn kundig machte / hat er
 dem General Major Königsmarck befohlen / sich nach Weissen zumas-
 chen

machen/der den gegebenen Befehl zu Folge erstlich Egeln im Safft Magde-
 burg darinne der Obrste Ungar mit seinem Regiment gelegen/sich bemäch-
 tiget/nachmals die Saale passiret vnd sich an die Elbe gegen Torgaw gezo-
 gen/welchen Ort er auch nach ziemlichem außgestandener Gewalt mit Ac-
 cord eroberte/der Churfürst hatte sich bey Weissen gelagert vnd travallierte
 seinen Feind. Als auch wie oben gemeldet die Königlichen Ir. Engelland ge-
 schlagen/hat der König Oxfurt besetzt/vnd er sambt der Königin haben sich
 nach Bristol begeben/es ward auch die Stadt Yorck daselbst von den Parla-
 mentischen hefftig belägert gehalten/welche zuenesen Prinz Robert im An-
 sorge begriffen/welchen doch die Belägerer/nach erlangter Rundschafft sel-
 ner anmarche ihm entgegen giengen/gänzlich schlugen / alle Stücke erobert-
 en vnd kurz darauff die Stadt Yorck einbekamen. In Ungarn ward
 dieser Sommer mit hin vnd wieder ziehen auch etlichen kleinen Scharmi-
 beln/dabey bald dieser bald jener Theil einbüßete/verbracht / vnd were dieser
 Krieg leichtlich zu ende zubringen gewesen / wann nicht Franckreich vnd
 Schweden mit ihren Vererbstungen den Fürsten gute Hoffnund zu güldenem
 Bergen gemacht hetten / Als aber derselbe fast ganz also vergangen/suchte
 Ragoff den Paß Trenschien am Mährischen Gränzen zubekommen/vnd
 also Olmitz/welches eine zeitlang vnter dem General Wallenstein belägert/
 zu enesehenwell /aber der General Böse/solchen bey zeit wohl in aede genom-
 men/vnd damals noch mehr Volck dahin schickte/gerlethn beyde Theil bare
 an einander/das viel Volcks erleger worden/der Ort den Keyserlichen blieb/
 welche auch vnterdessen vnter dem Obersten Weseln Commandant in Billeck/
 das feste von den Ragofft eingenommene Schloß Muran durch Strazago-
 ma wieder einbekommen / darinne viel der Siebenbürgische todt schlagende/
 dabey auch dieses sargefallen das Keyserliche Seite dieses Jahres die Stadt
 Dppeln in Schl. sien/wider durch Accord einbekommen. Der Krieg zwis-
 schen Dennemarck vnd Schweden ward beyderselts mit Gewalt fortge-
 setzt/vnd sahe es Schwedischer Seite ziemlich widerwärtig aus/denn nicht
 allein der König in Dennemarck starck in der See/wo mit er auch denen
 Schwedischen Schiffen etliche mal also begegnet / das derer etliche gesun-
 cken vnd viel Volck/darunter auch der Admiral Fleming/ so hoch beklaget/
 geblieben/sondern die Kayserl. Reichs Armada/welche sich mit den Dän-
 schen conjungiret vnd anmarchiret/das Schloß Bökenburg gesprengt hat-
 te/gieng jhme auff den Rücken/dergestalt/di nach menschlicher Weise zure-
 den/

Den / Sie in Sacke waren / dessen doch ungeachtet / lieffen sie ihren Muth nicht sincken / blieben in ihrem Vorthel liegen / vnd gingen endlich mit guter Ordnung vnd ganz keinem Verlust / Den Keyserlichen im Augen weg / ihren Weg wider nach Teutschland / denen als bald jene / nach zurücklassung der Dänischen / folgten / vnd den Vorthel vor ihnen zubekommen / suchten / so ihnen auch nicht gefehlet / dan eher die Schwedischen zu Dömitz über die Brücke passireten / waren die Keyserischen albereit zu Magdeburg / vnd erwarteten des Feindes Intent / Auff solche weise gieng auch der Schwedische Admiral Loops de Guerre mit seiner in Holland ausgerüsteten Flotte durch den Sund / verjagte die bey Gottenburg liegende Dänische Schiffe / vnd machte also dem Schwedischen Theile in der Ost See Luft / dz also alle Gewalt / wie gros auch dieselbe immer seyn mochte / das nicht verrichten konte / welches nach Menschlicher Vernunfft den Schwedischen begegnen sollte / vnd ward dieses allein außgerichtet / daß der Feind zwar aus Hollstein vertrieben / das Land aber dem Feinde blieben ist / Des Königs in Spanien guter Fortgang in Catalonien mit ruinirung der Fransösischen hatte ihn darauff vor Lerida gelägert / vnd ward die Belägerung auffsernst fortgesetzt / welche doch la Motte wiewol vergeblich auff allerhand Orthen / zuentsetzen gedachte / vñ weil vnterdessen Spanischen theils mit Schiessen vnd Fereinwerffen / nicht gefeyert worden / ergab sich der darinn liegende Commandant nach 3. Monatlicher Belägerung mit guten Accord / diesen vnvergleichlichen Orthe / folgten bald andere / darunter die Stade Balaquiers welches nach ganz schlechter gethaner force / sich accommodiret / womit zwar der Verlust im Niederlande erlicher massen ersetzt / aber wegen jedes importants ehe 3. Lerida als 1. Saß von Gent vnd Sevelingen wegzulassen. Nach dem wie vorgemeldet die Bährische von Freyburg aufgebrochen / seyn sie

sie stets bist vor Rothweil von denen Weimarschen verfolgt
 worden/als bald sie aber ohne Gefahr hat man Bayerscher seite/
 wie der Verlust zuergängen gedacht/ hingegen haben die Fran-
 zösischen nicht gefeyert/ anfangs Speyer eingenommen/ nach-
 mals vor Philipsburg gerucket/ dieselbe nach 12. tägiger Belä-
 gerung vnd ohne Noth von dem Obristen Bamberger einge-
 raumbt bekommen/ darauff Worms/ Oppenheim vnd Mainz/
 wie in gleichen andere daselbst liegende Derther sich bemächtiget/
 vnd nach solchem guten Verlauff ihre Winterquartiere bezogen/
 daneben auff ihres Feindes fürnehmen besser als vergangenen
 Jahrs wahrnehmende. Nach getroffenen Friede/ zwischen
 dem Pabste vnd Italianischen Fürsten/ bemühet sich beydes
 Frankreich vnd Spanien die abgedankte Völcker zu verstär-
 ckung ihrer Macht zubekommen/ welches auch geschehen/ vnd
 zohē darauff Prinz Thomaso Französischer General fort/ ero-
 berte das Castell vnd Stadt Castino/ mußte aber denen Bauern
 so zu Guy einfielen/ mit hinterlassung seines Silberwercks den
 Schaden bezahlen/ nachmals auch das Castell vnd Städtlein
 Ponzone/ vnd legte sich darauff vor S. Ja/ welches er nach
 langer Belägerung vnter seine Gewalt brachte/ da vnterdessen
 der Spanische Gubernator del Stato di Milano die Citadella
 zu Asti mit einer Petarde öffnen vnd ersteigen lassen. Bey wech-
 renden solchen Handel/ nach erlangung des gewünschten Frie-
 dens in Italia/ starb der Pabst Urbanus 9. im 77. Jahr set-
 nes alters/ vnd 21. seiner Verwaltung/ worauff zur Wahl et-
 nes andern geschritten/ darüber zwar die Cardinäle lange Zeit
 nicht eines werden können/ endlich aber den Cardinal Pamphi-
 lium einen Römer erwahlet/ so 72. Jahr alt/ vnd Innocentius
 10. geneuet worden. Wie der General Torstensohn Hollstein/
 hat Königsmarck auff empfangene Ordre gleichfals Meissen
 quittiret/ auch das eroberte Torgaw gänzlich verlassen/ worauff

Z

Jhr.

Ihr. Churf. Durchl. zu Sachsen vor Eulenberg gangen/ das
 selbe mit Sturm einbekommen / vnd nachmals nach dem der
 General Major Enckesfurt bey ihr angelanget / sich für Luckam
 gemachet/ dasselbe nach verfließung etlicher Tage / mit Accord
 erlanget / vnd also wieder nach Dresden gckehret / die Keyserl.
 vnd etliche der seinen Völcker aber sampt dem General Encke-
 furt der Reichs Armada so bey Bernburg / gegen die Schwedis-
 schen/nach dem Abzuge aus Hollstein / sich gelagert / vnd alle
 bereit grossen Mangel litten / sich zunahern befohlen. Aus dies-
 se des Gallassens Verrichtung sahe der König in Dennemarck
 gnugsam / daß seine gefaste Hoffnung fehl geschlagen / hielte
 dch wegen für rathsammer seine eigne Macht / ob schon dieselbe je-
 ne nicht zu vergleichen / zu abwendung des Feindes zugebrauchen /
 befahle hierauff seinem Sohne dem Herrn Erz Bischoffe zu
 Bremen das Commando in Hollstein / er selbst gieng mit theils
 seines Volcks / zu seinem Herrn Eleisten Prinzen in Schonen /
 vnd entsante anfangs die Stadt Malmöen / die eine zeitlang von
 Gustav Horn belägert gehalten worden / nachmals lagerten sich
 beyde Theile gegeneinander / vnd giengen stets Scharmüsel
 für / der Erz Bischoff von Bremen seyerte in Hollstein auch nicht /
 sondern grieff auffß beste vmb sich / eroberte erstlich Bredenburg /
 Ripen vnd andere Plätze mehr / weil aber der Obriste Wrangel
 mit etlichen Reg. vom General zu rücke gelassen / kunte des Erz-
 Bischoffs Intention nicht in allen verrichtet werden / gleichwol
 spielete die Dennemärckische Seite Meister im Felde / aber dies-
 ses wurde bald mit einem grossen Ungewitter verfinstert / sinte-
 mal beyde Theil in der See hart aneinander gerathen / darbey
 die Dähnen die Victoria den Schweden lassen / vnd meiste ihre
 schöne Schiffe geben müssen / darauff der König alsobald wieder
 aus Schonen sich nach Copenhagen begeben / den Verlust
 wieder zuersetzen. Bey denen vmb Bernburg liegenden Haupt-
 Armeen

Armeen/ so es nun durch langes stillstehen dahin kommen/ daß der Vortheil
 dessen/ welcher am längsten aushalten könnte/ dieses zuerlangen/ vnterhanden
 sich nun bindt/ die Keyserl. erwarteten Proviant aus Böhmen/ vnd hatten
 Magdeburg zur Retirade/ die Schwedischen hatten hingegen Düringen zu
 ihren besten/ darneben bemühet sich jedes Theil mehr macht zuerlangen/ dem-
 nach aber die Keyserl. eines Succurs mehr als welcher vnter der Conduite
 des General Major Enckesfurts zu ihm kommen/ sich zugetrosten/ die Schwe-
 dischen aber aller Orten die Quarnsonen lichtereten/ die herumliegende Plä-
 tze besetzen/ auch zu auffhaltung der Zufure bey Schönbeck eine Brücke über
 die Elbe schlaazn/ dadurch die Keyserl. in höchste Noth getrieben/ mußten die-
 se den Schwedischen weichen/ vnd namen ihren March in aller stille vnd
 zwar auff solche art/ daß ehe der Feind des inne worden/ sie allbereit etliche
 Stunden voran/ nach Magdeburg/ hinterlassende viel Krancken vnd 2. stück
 Geschützes. So bald nun der Feind des Abzugs inne worden/ hat er
 zwar nachgehlet/ sie aber nicht erholen mögen/ deßwegen er sich auch vmb
 Magdeburg gesetzt/ der Keyserl. Fortmarch zu verhindern/ zu Magdeburg
 ward die Artillerie in die Stadt/ daß Volck aber vmb dieselbe vnter die Stück
 gelegt/ vnd war in kurzer zeit wegen mänge der Menschen vnd Pferden/ die
 Noth grösser als zuvor/ dannenhero die Cavalleria sampt der Pagage durch-
 zukommen verwehret/ wurden aber bey Güterbock attackiret/ in die Flucht
 getrieben vnd ihrer etliche 1000. darunter General Enckesfurt vnd etliche O-
 bristen auch andere Officierer gefangen/ wenig niedergewunden/ mit der ganken
 Pagage bekommen. Dieses der Keyserl. Kummung verursachete das die
 Schwedische Hauptarmee auffbrach vnd sich nach Meissen wendete/ der
 Rest der Keyserl. innpt ihren General Gallas durch Königsmarck in
 Magdeburg blocquirt lassende/ vnd nahm der Schwedische General Tor-
 renson anfangs Pegaw ein/ welches/ weil es opintacirtet/ gänzlich im Rauch
 auffgangen.

Jahr / 1645.

Der dessen daß Königsmarck auff die Keyserlichen vor Magde-
 burg lauere/ mußte Wrangel in Holstein dem Erzbischoffe von
 Bremen das Feld lassen vnd sich in der enge halten/ weil aber
 Königsmarck zum Succurs nach Holstein commandiret/ hat er sich auch
 alsobald

alsobald dahin gewendet / vnd sich ins Erz Bischoffthumb Bremen logieret / daselbst Stade beläget vnd erobert / ferner Buxtehude obermeisteret / vnd letztlich die Residenz Bremerförde angetastet / selbiges auch nach jämlicher Belagerung zu seinem Gehorsam brachte / Bey währendem diesem Handel war der Keyser mit seinem Bruder Erzhertzog Leopold nach Prag kommen / daselbst die ruinirte Böhler wieder mundiret / auch von unterschiedenen Dreyen Succurs beschriben / dahin war auch der General Wallas mit seinen noch übrigen matten Böhleren gelanget / die Schwedischen welche eine zeitlang in Meißnischen Berg Städten vnd Botzlande gelegen / machten sich nun wieder auff / ihren March fortzusetzen / zerbrachen aber zuvor viel schöne Schlöffer / vnd gingen darauff in Böhmen / denen nun anfangs zubegegnet / wurde alle möglichkeit angewendet auch wider ins Feld zu kommen / von allen seiten näherte sich der Succurs / aus Bayern brachte Johann de Werth eeltliche tausent Mann / der General Böhe kam mit auch einem starken Zenge aus Ungern / vnd Hassfeld mit seinem vnd den Keyserl. widermundireten Knechten / bekam ober diese alle das OberCommando vnd Befehl den Feind zur Schlacht zu zwingen / Also zohē nun diese statliche Armee wieder zu Felde mit guter Resolution den Feind ehst anzugreifen / welches auch kurz hierauff bey Janckow nicht weit von Thabor geschahen / alda nach langen vnd bey diesem Kriege noch nie erhörten harten Fechten die Victora denen Schwedischen verblieben / daß also dieses ansehnliche Corpo nicht lange aufgehalten / vnd wurde bey durselbes viel Volck erleyet / darunter viel hohe vnd niedere Officierer auch vnter andern General Böhs todt blieben / General Hassfeldt mit noch andern Generals Personen wurde gefangen vnd die ganze Artillerie verloren.

Mit welchen wir auch diese vnsers 29. jährige kurze vnd summarische Erzählung der fürnehmsten vnd denckwürdigen Sachen / nunmehr vnd für dieses mal schliessen / den Allerhöchsten bitende / es also ferner zu machen / daß seine Ehre vnd Ruhm zufförderst befördere / nachmals auch wir den zeitlichen vnd ewigen Friede erlangen mögen / zugleich auch dem gönstigen Leser ersuchende / er wolle sich nicht offendiren lassen / daß eiltliche Sachen darinnen / vielleicht nicht allerdings nach seinem belieben erzehlet worden / dann alles nach eines jeden Meinung vnd Guedüncken zuschreiben unmöglich ist.

E N D E.

10.

~~2~~
C 4834

3
ULB Halle
004 507 762


1017

M. C





4
 Es hatte
 ten / als ande
 Calvinischen z
 durch die Bür
 Protestirenden
 durch anderer
 pfleget) mit ei
 Römischen Ke
 se zubringen / v
 Es hat aber di
 Den alten Pre
 Bnruhe gesch
 besonders da
 Rath vnd Tho
 da es dan zwei
 de / vnd den je
 Calvinisten h
 Vnd merckte
 einheimische
 Außländische
 Holffen / einig
 tigste teutsche
 vnd Bneimig
 durch Nachh
 nach dem er n
 Das jenige Ke
 sich selbst / k
 Gefassen vnd
 durch Appell
 auß noch ein
 Dann was n
 trächtigkeit / d

n dem Zür
 es ihnen die
 geachtet / hie
 iche aus dem
 lbsten / theils
 zu geschehen
 hen / vnd des
 m vnd Weiz
 en vorgefekt
 nd viel auß
 Ruhe / als
 rst gemacht
 lvinische mit
 nen geselle
 rinnen wür
 olischen vnd
 ürchten war.
 h dergleichen
 in dem die
 stiglich darzu
 das mach
 ekte Zwitracht
 oß gebe / vnd
 in dem jeder
 rauchte / vnd
 hes er wieder
 it den Reichs
 age / dessen er
 / da weder
 ter zu werden.
 h solche Zwi
 gre / die Sach
 ende

